301. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen

Bayernausgabe „Freiheit und Brot" **Bayernausgabe**

München, Freitag, 19. Dezember 1930

VÖL SCHER BEOBACHTER

JB Illustrierter Beobachter

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf. G. m. b. [illegible] Fernruf 20647 / 20648 Drahtanschr.: Eherverlag München [illegible] Wien 79931, Prag 77308 Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank [illegible] Schriftleitung: München, Schelling-str. 39 [illegible] / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint wöchentlich 6mal in 3 Ausgaben: Reichsausgabe, Bayernausgabe, Berliner Ausgabe. Bezugspreis monatlich [illegible] Postbestellgeld [illegible] / Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif / Anzeigen-Schluß 12 Uhr vormittags am Tage vor Erscheinen / Anzeigen-Abteilung Thierschstraße 11 / Fernruf 20647

Ein neuer Willkürakt:

Hitler-Kundgebung in Magdeburg verboten

Der Dank an die bestellten Provokateure

Der Marxist Bärensprung verbietet auf Grund marxistischer Provokationen die nationalsozialistische Kundgebung

Seine Reichsbannergenossen liefern ihm den Anlaß zum Einschreiten

Magdeburg, 18. Dez. Der Polizeipräsident von Magdeburg hat die für den 18. Dezember in der Magdeburger Stadthalle angesetzte Kundgebung der Nationalsozialisten, in der Hitler sprechen sollte, verboten. Darüber hinaus sind verboten die Gegenkundgebungen des Reichsbanners im Schützenhaus und im angrenzenden Gelände, der Umzug des Reichsbanners sowie die Kundgebungen der Kommunisten, die u. a. auch eine Massenversammlung vor der Stadthalle abhalten wollten, und endlich sämtliche Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel aller Parteien und Verbände in der Zeit vom 18. Dezember 1930 bis 5. Januar 1931.

*

Magdeburg, 18. Dezember. In der Begründung des Verbotes der geplanten politischen Veranstaltungen in Magdeburg durch den Polizeipräsidenten heißt es u. a.: Der behördliche Vorschlag an die Vertreter der Nationalsozialisten und des Reichsbanners, die Veranstaltungen örtlich und zeitlich zu trennen, wurde abgelehnt. Aus der Haltung der Führer war zu entnehmen, daß diese ihre Gefolgschaft nicht fest in der Hand haben, daß sogar mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sie teilweise nicht einmal den Versuch unternehmen würden, beruhigend auf ihre Leute einzuwirken. Unter diesen Umständen stellt diese Zusammenballung größerer Menschenmengen auf einen engen Raum eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit dar.

*

Aus Magdeburg werden uns außerdem noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Das Reichsbanner hatte in den letzten Tagen unverschämteste Hetze getrieben und in Zeitungsannoncen den Zuzug auswärtigen Reichsbanners angeordnet. Eine Versammlung, keine 100 Meter von der Hitler-Kundgebung, mit Hörsing als Redner und Lautsprecher nach außen, wurde bekanntgegeben. Ebenso wurde eine Protestkundgebung auf der „Ebertbrücke", der Zugangsbrücke zur Hitlerkundgebung (!), auf 7.30 Uhr angesetzt. Der Polizeipräsident, Mitglied der Vorstandschaft des Reichsbanners, Bärensprung, hatte demgegenüber unseren Leuten erklärt, er werde die Teilnahme auswärtiger Parteigenossen an der Hitler-Versammlung verhindern und die Zufahrtsstraßen nach Magdeburg für Lastwagentransporte mit Nationalsozialisten — nicht etwa für das Reichsbanner, welches erklärte, die Hitler-Kundgebung stören zu wollen (!) — sperren. Er hatte die Stirne, vorzuschlagen, daß die Kundgebungen im Abstand von 5 Stunden abgehalten würden: Das Reichsbanner solle um 8 Uhr sich versammeln und marschieren, die Hitler-Kundgebung solle auf 2 Uhr verlegt werden! Die Vertreter der N.S.D.A.P. erklärten selbstverständlich, daß dies nicht in Frage kommen, da ihre Kundgebung seit Wochen der Polizei für 8 Uhr angemeldet worden sei, während das Reichsbanner erst seit einigen Tagen seine Pläne bekanntgegeben habe.

Die örtliche Vertretung der N.S.D.A.P. setzte die Behörden offiziell von der Hetze des Reichsbanners und den offen bekanntgegebenen Störungsabsichten in Kenntnis. Ebenso wies sie darauf hin, daß Zutrittskarten für die Kundgebung gefälscht worden seien. Wenn die Behörden nichts gegen die Terroristen unternehmen, seien sie für alle sich ergebenden Folgen verantwortlich.

Darauf wurde Polizeipräsident Bärensprung „krank". Nach langer Beratung der verantwortlichen Stellen wurden alle Veranstaltungen verboten, u. a. mit Hinweis darauf, daß viel mehr Karten ausgegeben worden seien als Plätze vorhanden. (Dank der Fälschungen nämlich.)

Es wird interessant sein, ob gegen die Urkundenfälscher vorgegangen wird. Weiter, ob die nächste Reichsbannerveranstaltung in Magdeburg auch verboten wird, wenn die N.S.D.A.P. die gleichen Terrormaßnahmen wie diesmal das Reichsbanner, Protestkundgebungen auf der Zufahrtsbrücke usw. ankündigt. Es wird sich dann zeigen, ob Preußen wenigstens noch den Schein der Demokratie und des Rechtsstaates aufrecht erhalten will oder nicht.

*

Der marxistische Polizeipräsident von Magdeburg, Bärensprung, hat also erreicht, was er von Anfang an wollte.

Als die Hitler-Versammlung in Magdeburg angekündigt wurde, begann sofort die Bluthetze des Reichsbanners. Gegendemonstrationen wurden angesagt, und der Marxist Lemmer forderte, daß ein roter Diskussionsredner in unserer Versammlung sprechen dürfe oder die Versammlung würde unmöglich gemacht. Schon dieses „Ultimatum" war eine unverschämte Herausforderung und enthielt die offene Drohung, unsere Versammlung durch jeden erdenklichen Terror zu ersticken. Pflicht des Polizeipräsidenten wäre es daher gewesen, sofort gegen diese eindeutige Aufhetzung zu Gewalttätigkeiten einzuschreiten. Herr Bärensprung ist aber selbst führendes Mitglied des Reichsbanners, das er zu **einer Art Notpolizei gemacht hat. Die rote Klassenkampftruppe und die Polizei des** Staates stehen dort mit Unterstützung des Polizeipräsidenten schon in engster Verbindung miteinander.

Und diese Tatsache erhellt den wahren Hintergrund des ganzen Manövers. Der Marxist Bärensprung brauchte einen Grund, unsere Versammlung zu verbieten, und deshalb wurde der rote Pöbel aufgehetzt.

Wir stellen aber nur das eine fest: All die nationalsozialistischen Riesenkundgebungen der letzten Zeit, in denen regelmäßig Zehntausende von Volksgenossen unseren Führern hörten, verliefen ohne Zwischenfall. In der Berliner Reichsbannerversammlung am letzten Montag in der Hasenheide aber wurde ein Nationalsozialist schwer verletzt, nur weil er die Reichsbannerführer für einigermaßen anständige Menschen hielt und von der ihm zugesicherten Rede„freiheit" Gebrauch machte!

In dieser Versammlung erklärte der Marxist Künstler:

> **„Wenn es not tut, werden wir die gelben (nationalsozialistischen) Läuse aus dem republikanischen Kleid herausklopfen".**

Der gleiche marxistische Jude erklärte, für das Reichsbanner sei die Zeit der Debatten vorbei. Man stelle sich bewußt auf den Abwehrkampf ein. In einer Parallelversammlung im Saalbau Friedrichshain wurde erklärt,

das Reichsbanner werde die Auseinandersetzung mit seinen Gegnern jetzt mit den Fäusten führen.

Hier, allein in dieser marxistischen Organisation ist die öffentliche Ruhe bedroht! Hier wird zielbewußt die Niederknüppelung des ganzen anständigen Deutschland vorbereitet! Wird mit täglichen Überfällen und Provokationen der allgemeine Bürgerkrieg betrieben! Und die derzeitigen schwarz-roten Machthaber in Preußen erkennen durch ihre Mitgliedschaft beim Reichsbanner diese Wegelagerer-Grundsätze als die ihrigen an.

Es ist dann bewußte Demagogie, wenn ein marxistischer Polizeipräsident vorgibt, für die öffentliche „Sicherheit" sorgen zu wollen!

Durch die nationalsozialistische Bewegung wird diese Sicherheit nicht gefährdet! Denn hier sind Disziplin und Unterordnung Lebensgesetze. Und wir haben immer bewiesen, daß wir fähig sind, unsere Versammlungen selbst zu schützen!

Bedroht ist aber die Sicherheit in Deutschland durch den Marxismus, der seine Machtstellung im größten deutschen Land unverhüllt allein dazu gebraucht, den deutschen Staat und seine Kultur endgültig zu vernichten. Der aus Furcht vor der Abrechnung lieber bolschewistische Anarchie entfesselt, als seine angeblichen Grundsätze von Freiheit und Gleichheit weiter zu vertreten!

Dr. W. Sch.

Neue kommunistische Waffenfunde

Neustadt a. d. H., 17. Dezember.

Im Zusammenhang mit der Aktion gegen die Pirmasenser Kommunisten wurden am Dienstag auch in Neustadt a. d. H. Haussuchungen bei Kommunisten vorgenommen. Es wurden dabei zwei Artilleriegeschoße und ein geladener Revolver gefunden und beschlagnahmt.

Marxistisches Banditenwesen überall

2 Schwerverletzte in Bonn — Saalschlacht in Neustadt

Neue kommunistische Überfälle in Bonn —

Bonn, 18. Dez. Wieder ist es in Bonn zu blutigen Überfällen von Kommunisten auf Nationalsozialisten gekommen. Eine Anzahl Nationalsozialisten gingen am Mittwoch, früh gegen 2 Uhr, durch die dunkle Altstadt nach Hause und wurden von Kommunisten beschossen. Dabei erhielt ein Nationalsozialist einen Schuß in die Leber und ein anderer einen Armschuß.

Zu gleicher Zeit gingen zwei Studenten, die keiner politischen Partei angehören sollen, durch die Altstadt. Drei Männer kamen ihnen entgegengelaufen, schrien ihnen zu „Straße frei!" und mißhandelten sie. Einem Studenten wurde dabei ein Messerstich in den Unterleib beigebracht. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor.

Neustadt a. d. H., 18. Dez. Am Mittwochabend kam es in einer öffentlichen Versammlung der S.P.D., in der Pfarrer (!!) Eckert, Mannheim, über „Die große Lüge des Nationalsozialismus" sprach, zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten waren zur freien Aussprache (!) eingeladen. Als Pfarrer Eckert auf den Münchner Putsch zu sprechen kam und sagte, Hitler habe sich, als er die Maschinengewehre und Kanonen gehört habe, auf den Boden geworfen, gerieten die beiden Parteien in einen Streit, der schließlich in eine wüste Schlägerei ausartete. Da es der Polizei nicht gelang, die Ruhe sofort wieder herzustellen, mußte von Ludwigshafen Verstärkung angefordert werden. Den vereinten Bemühungen gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen und einige Verhaftungen vorzunehmen. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle wurden drei Schwer- und zwölf Leichtverletzte festgestellt.

*

„Kronzeuge" Werner Abel restlos entlarvt und des Meineids überführt

Vernehmung Migliorati's in New-York — Wer hat Abels Amerikareise finanziert?

Neuyork, 17. Dez. Hinter verschlossenen Türen fand gestern die kommissarische Vernehmung des früheren italienischen Hauptmanns Migliorati statt, den Werner Abel in dem von Hitler gegen ihn angestrengten Meineidsprozeß als Kronzeugen für die Behauptung anführte, daß der deutsche Führer der Nationalsozialisten von Mussolini mit Geld unterstützt worden sei. Angeblich sollte Migliorati der Vermittler zwischen Hitler und Mussolini gewesen sein. Der Italiener gab zu, Abel zu kennen, bestritt jedoch entschieden, Hitler zu kennen und jemals die angedeutete Vermittlerrolle gespielt zu haben. Abel forderte ihn danach auf, seine Aussage unter Eid vor dem Münchner Gericht zu wiederholen. Migliorati erklärte sich hierzu gegen Vergütung der Unkosten bereit. Abel hinterlegte daraufhin 1500 Dollar bei einer hiesigen Bank für den Fall, daß das Münchner Gericht Migliorati als Zeugen vorlädt. Das Protokoll über die bevorstehende Vernehmung wird durch die deutsche Botschaft der Münchner Behörde zugeleitet.

*

Der Verleumdungsprozeß wegen der angeblichen italienischen Gelder der N.S.D.A.P. endigte im Mai 1929 vor dem Amtsgericht München mit der Verurteilung der Beklagten Graefe-Goldeben, Zerfaß „Münch. Post", Osterhuber (Bayer. Kur.), Wimmer und Dichtl (S.P.D.-München) zur Geldstrafe von je 1000 bzw. 800 Mark. Das Ergebnis war eine vernichtende Niederlage der Verleumderfront, die zur Stützung ihrer Behauptungen überhaupt nichts als unkontrollierbaren Klatsch anzuführen wußte. Trotzdem gingen die Verurteilten in die Berufungsinstanz, in der der R.-A. Hirschberg, der Verteidiger der „Münchner-Post"-Leute, Herrn Werner Abel alias Prinzen Isenburg, einen dunklen Ehrenmann, als neuen Zeugen gegen Adolf Hitler vorführte.

Werner Abel erzählte vor dem Landgericht München unter Eid Schauermärchen über die angeblich hochpolitische Rolle, die er 1921 bis 1923 in der nationalen Bewegung Bayerns gespielt haben will. Mit allen Leuten von Namen und Rang, von Escherich bis Ludendorff, von Kahr bis Hitler will er persönlich in Fühlung gestanden sein. Aber alles rückt von dem Kronzeugen des Herrn Hirschberg sofort in weitem Bogen ab. Die Folge war, daß der „Kronzeuge" sich wieder auf einen neuen, nicht anwesenden Kronzeugen berief, nämlich auf den italienischen Hauptmann Migliorati, von dem Abel behauptete, daß dieser es gewesen sei, der in München mehrere Besprechungen mit Adolf Hitler, Hptm. Göring, Kapitänlt. Hofmann, Oberstlt. Reichert und anderen zum Zweck der Finanzierung der N.S.D.A.P. und anderer Verbände geführt habe. Er, Werner Abel, habe die Besprechungen selbst arrangiert.

R.A. Frank stellte sofort eine Reihe von Beweisanträgen, durch die in jedem Einzelfall der Nachweis angeboten war, daß alle Behauptungen Abels erstunken und erlogen sind. In einigen besonders frech erlogenen Fällen konnte der „Kronzeuge" so umgehend widerlegt werden, daß gleichzeitig Meineidsanzeige gegen Abel eingereicht werde. Die Verhandlung wurde infolgedessen abgebrochen und vertagt.

Die Aussage Miglioratis hat den Burschen, wie zu erwarten war, restlos entlarvt. Daran wird auch die Unverfrorenheit nichts ändern, mit der Abel den Zeugen aufforderte, seine Erklärung in München zu wiederholen. Und zu diesem Zweck auch gleich 1500 Dollar hinterlegte!

Hier erhebt sich aber jetzt eine andere Frage, die viel interessanter ist wie die nach den angeblichen Lire Hitlers — diese Frage ist längst geklärt, kein Mensch, vor allem nicht die Beklagten, glauben im Ernst noch an das Märchen! — die Frage nämlich, **wer die Geldleute und finanzkräftigen Hintermänner des Werner Abel sind! Wer sind die Leute, die dem „Kronzeugen" das Geld dazu gegeben, um eigens nach Amerika zu fahren, nur zu dem Zweck, um dort der Kette der Blamagen, die man sich auf der Jagd nach den nationalsozialistischen Lire bisher schon geholt hat, eine neue, besonders peinliche anzureihen?**

Wer hat dem Mann die 1500 Dollar gegeben, die er noch protzig auf den Tisch des Hauses knallte, als auch diese letzte Karte sich schon als eine Niete erwies? Hier müßer Leute im Spiel sein, die viel Geld zu verlieren haben. **Leute, die in ihrem grenzenlosen Haß gegen das erwachende Deutschland nicht einmal davon abzuhalten sind, sich ihr teures Geld — bei der miesen Wirtschaftslage! — von einem notorischen Bankerotteur und Hochstapler abnehmen zu lassen und dessen Amerikareisen zu finanzieren.**

Herr R.-A. Hirschberg, denken Sie an die Stange Gold, die der Prozeß Ihren bedauernswerten Mandanten kostet! Oder sollten Sie großzügig genug sein, in dieser Sache beim Zentralverein ein gutes Wort einzulegen?

Die nationalsozialistische Daumschraube in Braunschweig

Braunschweig, 17. Dezember.

Im braunschweigischen Landtag wurde am Mittwoch mit großer Mehrheit der nationalsozialistische Antrag auf Herabsetzung der Ministergehälter von 18 000 auf 12 000 Mark mit den Stimmen der Antragsteller und Sozialdemokraten gegen die Bürgerlichen angenommen.

Ebenfalls angenommen wurde der nationalsozialistische Antrag auf Abschaffung der Ministerpension mit den Stimmen der Antragsteller und Bürgerlichen gegen die Sozialdemokraten. — Die S.P.D. hat in den Jahren ihrer Herrschaft an Gehaltsherabsetzungen nicht gedacht.

Der Mord von Hagen

Der Haupttäter festgenommen.

Am 2. Dezember wurde bekanntlich unser S.A.-Kamerad Theodor Sanders von einer Horde vertierter roter Gesellen überfallen und auf schauerliche Weise ermordet.

Als der Tat verdächtig sind bisher mehrere Personen wegen Mittäterschaft und eine wegen Begünstigung festgenommen worden, die sämtlich der K.P.D. angehören. Der Haupttäter, namens Zentarro, war seit der Tat flüchtig. Er wurde am Dienstagabend von Beamten der Politischen Polizei in Düsseldorf festgenommen.

Mücke, der neueste Liebling der marxistischen Götter

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Dezember. Wie der „Angriff" heute morgen aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Berliner Polizeipräsident an alle Polizeidienststellen über den Polizei-Sender folgendes Telegramm gerichtet:

> **„Zu der „republikanischen" Veranstaltung am 18. Dezember im Sportpalast, in der Kapitänleutnant von Mücke einen Vortrag hält, sind alle Polizeibeamten mit ihren Angehörigen eingeladen. Karten können durch die Dienststellen angefordert werden."**

Nachdem Braun und Severing die höhere Beamtenschaft der preußischen Republik und der Schutzpolizei zu einer Sondervorstellung des Remarqueschen Schandfilms geladen hatten, wohl um sie in ihrem Nazihaß und ihrem Bemühen um die Herabwürdigung Deutschlands zu festigen, kann wohl der Polizeipräsident Grzesinski nicht nachstehen und ladet flugs die Polizeibeamtenschaft zu dem Auftreten Mückes ein, der ihr wohl die nötige Schutzimpfung gegen die Nationalsozialisten beibringen soll.

Herr von Mücke hat sich auch bereits bei Ullstein durch Übersendung einer Erklärung beliebt gemacht.

*

Die Kartenanforderung durch die Dienststellen ist natürlich ein weiteres Mittel zur Gesinnungskontrolle der Polizeibeamten!

Die wahren Katastrophenpolitiker

Als die Nationalsozialisten und die übrige nationale Opposition vor einem Jahre den Volksentscheid gegen die Annahme des tödlichen Youngplanes einleiteten, da stand das sogenannte „vernünftige" Deutschland, allen voran Zentrum und Deutsche Volkspartei, im Bunde mit Marxismus und Novemberdemokratie geschlossen gegen die unliebsamen Warner. Rundfunk und Presse wetteiferten im Dienste der Erfüllungsparteien, um das Volk über die angebliche Vermessenheit des Volksentscheides „aufzuklären", ein unerhörter Terror des Tributsystems gegen die younggegnerischen Beamten setzte ein, absichtlich wurde der Termin für das Volksbegehren auf einen Geschäftssonntag verlegt, um die abgehetzten Massen zu verwirren, kein Mittel der Sabotage blieb unversucht.

Heute zeigt sich überall, wie tausendfach recht die Opposition hatte, durch Volksbegehren und Volksentscheid dem deutschen Volk eine letzte Chance zu geben, die Unterzeichnung des Elendsplanes zu verhindern. Heute ist der Ruf nach Revision eine selbstverständliche Parole. Nur das schuldige Duumvirat Wirth-Curtius sträubt sich, die Konsequenzen zu ziehen. Es bleibt seelenruhig am Ruder, als sei nichts geschehen, als hätte die Opposition unrecht behalten und nicht das Youngsystem. Sehr großzügige Geister sind sogar geneigt, den hartnäckigen Klebern auch noch „anständige" Beweggründe zuzubilligen, etwa eine unbelehrbare Überzeugung oder das allgemeine Streben, „das beste zu wollen". Wenn wir das Gegenteil behaupten, dann fällt gewiß die ganze bürgerlich-marxistische Pressemeute über uns her. Um so bedeutsamer erscheint es, daß da und dort den biederen Youngpolitikern selbst aus den Reihen ihrer eigenen Gefolgschaft die Maske in einer Weise vom Gesicht gerissen wird, die nichts zu wünschen übrig läßt. Symptomatisch dafür ist ein Aufsatz in der „Deutschen Allgem. Ztg.", der in sehr offenherziger Weise die wahren Motive für die unveränderte Fortführung der Erfüllungspolitik durch Wirth und Curtius aufdeckt. Die „D. A. Ztg." ist als mehr oder minder volksparteiliches Organ sicher unverdächtig. Sie darf sich also erlauben, Gedankengängen Raum zu geben, die uns wahrscheinlich als wüste Hetze und Verleumdung ausgelegt worden wären.

Wir lesen dort:

„Es ist zu verstehen, daß Curtius und Wirth, die Hauptvorkämpfer für die Unter-

schrift unter den neuen Plan, versuchen müssen, die Fiktion aufrechtzuerhalten, als sei Deutschland in der Lage, den Anfang des Jahres unterschriebenen Youngplan noch eine Zeitlang zu erfüllen. Gerade Curtius und Wirth haben nach der zweiten Haager Konferenz ja am meisten die „Elendsmalerei" derjenigen verurteilt, die schon im Frühjahr unmittelbar vor der Ratifizierung des Youngplanes vorausgesagt haben, daß wir schon innerhalb des ersten Young-Jahres zu einer „Aufbringungskrise" kommen würden. Die Parteien, die sich damals bereitgefunden haben, hinter die von Curtius und Wirth im Haag vertretene These zu treten, sind natürlich auch in einer schwierigen Lage, und deshalb läßt man die Zügel in der Außenpolitik schleifen, um wenigstens über das erste Young-Jahr hinwegzukommen. Im zweiten Jahr, so hofft man, würde das Ausland mehr Verständnis für die Revisionswünsche Deutschlands aufbringen, würde die Haltung derjenigen, die den Reichspräsidenten und den Reichstag mit irrigen wirtschaftlichen Argumenten zur Unterzeichnung der Dokumente veranlaßt haben, milder beurteilt werden."

Der Verfasser des Aufsatzes sucht vergeblich seine Ausführungen abzuschwächen durch den Zusatz, die Handlungsweise der Minister Curtius und Wirth sei zu „verstehen". Das ändert aber nichts am Kernpunkt seiner Behauptungen, die eine einzige furchtbare Anklage in sich schließen. Denn klipp und klar wird hier festgestellt, daß die „Hauptvorkämpfer" des Youngplanes zwar ihren „Irrtum" erkannt haben, aus reinen Prestigegründen aber sich scheuen, diesen Irrtum unverzüglich zu korrigieren, und dies, obwohl sie sehen müssen, wie jeder Tag ihrer bewußt falschen Youngpolitik das deutsche Volk immer tiefer ins Elend treibt! Damit die Verantwortlichen nicht allzudürftig dastehen, damit sie nachweisen können, daß ihr mit so viel Aufwand propagierter Tributplan „wenigstens" ein Jahr sich als erfüllbar erwiesen habe, deshalb also muß das deutsche Volk noch Monate warten, bis es den Herrschaften gefällig ist, langsam in eine Revisionspolitik einzuschwenken! Politische Eitelkeit, Furcht vor der Abrechnung des Volkes, die erbärmliche Hoffnung, sich womöglich auch unter anderen Vorzeichen weiter im Ministersessel halten zu können, sind diesen Interessenten wichtiger als die sofortige Umkehr zur Rettung hunderttausender Existenzen, denen die Verzögerung dieser Umkehr die Vernichtung bringen muß!

Wir haben bisher von den „Youngverbrechern" gesprochen. Zur großen Entrüstung der mitschuldigen Journaille. Wir haben in vollem Bewußtsein dem Volksentscheid jenen umstrittenen Paragraphen eingefügt, der Zuchthaus fordert für jeden, der seine Unterschrift unter einen volksvernichtenden Tributplan setzt. Wir fragen heute: Welche Strafe ist dann erst angemessen für den, der in seinen Verbrechen verharrt und aus Prestigegründen ein neues ungeheuerliches Verbrechen gegen das deutsche Volk auf sich lädt?

Bz.

Kommunistisches Steinbombardement gegen das Stadtparlament

Königsberg, 18. Dez. Während der Beratungen der Stadtverordneten zog in den späten Abendstunden des Mittwochs ein Trupp von etwa 20 Kommunisten vor das Stadtparlament und eröffnete ein regelrechtes Steinbombardement. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Einige Wurfgeschoße landeten zum Entsetzen der Stadtverordneten im Sitzungssaal. Ein Abgeordneter wurde von einem faustgroßen Stein an der Schulter getroffen. Steine und Glassplitter bedeckten die in der Nähe der Fenster stehenden Tische. Als einige Abgeordnete hinausliefen, ergriffen die Kommunisten die Flucht. Polizei nahm die Verfolgung auf und konnte einen 19jährigen Kommunisten verhaften.

Ein Gesetz gegen Waffenmißbrauch

Berlin, 18. Dez. Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vorgelegt. Die entscheidenden Bestimmungen lauten nach der „Vossischen Zeitung" u. a.: Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitztums eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen (Hieb- oder Stoßwaffen) wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Parteifahnen dürfen nicht in die Kirche

Speyer. Eine Verordnung der Protestantischen Kirchenregierung der Pfalz befaßte sich mit dem Ausstellen von Parteifahnen in der Kirche. Danach wird das Mitbringen von Fahnen politischer Parteien in die Kirchen bei allgemeinen Gottesdiensten künftig nicht mehr genehmigt. Von diesem Verbot nicht betroffen werden die Fahnen militärischer Vereinigungen sowie Fahnen, die bei besonderen, auf Wunsch von Parteien abgehaltenen Gottesdiensten in der Kirche zur Aufstellung kommen.

Alarmierungsübungen der Reichswehr

Berlin, 18. Dezember.

Wie wir erfahren, sind im Bereiche des Wehrkreiskommando III bereits zweimal Alarmierungsübungen durchgeführt worden in verschiedenen Garnisonen. Die Reichswehrgeneräle **stellen sich also anscheinend auf kommende Ereignisse ein. Es wäre interessant, zu erfahren, gegen wen sie ihre Maßnahmen richten wollen.**

Eigentümliche „Feststellungen" des Ministerpräsidenten Braun

Seine Behauptungen stehen in schroffem Gegensatz zu den Zeugenaussagen — Hugenberg an den marxistischen Schloßliebhaber

Berlin, 18. Dez. Der preußische Ministerpräsident hatte unterm 29. November d. J. an Dr. **Hugenberg ein Schreiben gerichtet**, in dem es u. a. hieß:

Ich habe mich in der Versammlung in Bielefeld gegen die unehrliche Demagogie gewendet, die mit dem Schlagwort „Marxismus" getrieben wird. (!) Von einem fünfzigfachen Millionär habe ich nicht gesprochen. Diese Art, die Privatverhältnisse des Politikers zum Gegenstand politischer Erörterungen zu machen, überlasse ich neidlos den Ihrem Einfluß unterstehenden Journalisten, die kürzlich erst wieder anläßlich eines **Einbruches in das dem Staat gehörende** Jagdschloß Hubertus von „meinem Jagdschloß", das nur in Ihrer lügenhaften Phantasie existiert, fabulierten.

Darauf hat Herr Dr. Hugenberg am 17. Dezember **wie folgt geantwortet:**

Herrn Ministerpräsidenten Dr. h. c. Braun!

Berlin. Wenn ich auf Ihr Antwortschreiben vom 29. November noch zurückkomme, so geschieht es wegen der darin aufgestellten **Behauptung**: „von einem fünfzigfachen Millionär habe ich nicht gesprochen." **Sie bestreiten also die Äußerung, gegen die ich mich gewandt und die ich als die Wiederholung einer oft widerlegten Unwahrheit bezeichnet hatte.** Sie kennzeichnen zugleich selbst diese Art, die Privatverhältnisse des Gegners zum Gegenstand politischer Angriffe zu machen, in scharfer Weise und sprechen dabei von „lügenhafter" Phantasie.

Ohne mein Zutun hat sich hier nach **Veröffentlichung Ihres Briefes eine nicht geringe Anzahl Ihrer Bielefelder Zuhörer zur Verfügung gestellt, die bereit sind, zu beeiden, daß Sie in Beziehung auf mich den Ausdruck „fünfzigfacher Millionär" gebraucht haben.** Angesichts **dieser auffallenden Tatsache habe ich** zunächst **genaue** Feststellungen **darüber machen lassen, ob der Widerspruch sich irgendwie erklären läßt. Eine solche Erklärung zu finden, ist nicht möglich gewesen. Es haben sich vielmehr neue Zeugen dafür gemeldet, daß Sie im Gegensatz zu Ihrer Behauptung den Ausdruck gebraucht hätten.** Auch die Berichte der allen **Zeitungen zugänglichen Telegraphenbüros enthielten den Passus. Die betreffenden Berichterstatter halten ihren Bericht aufrecht.**

Angesichts der ernsten Tatsache dieses **Widerspruchs werden Sie nicht umhin können, seiner Aufklärung einen Teil Ihrer „knapp bemessenen Zeit" zu widmen. Denn es handelt sich um das Wort des preußischen Ministerpräsidenten.**

In einem anderen im Anschluß an Ihren **Brief öffentlich erörterten Punkte hat** inzwischen der Amtliche Preußische Pressedienst schon **selbst eine Berichtigung bringen müssen.** Die Journalisten, die Ihnen im Hubertusschloß gelegentlich des Diebstahls in dem staatlichen Jagdschloß auffielen, das Sie zu Jagdzwecken zu bewohnen pflegen, waren nicht Vertreter des Scherlverlages, wie Sie annahmen, sondern eines anderen Berliner Verlages. Trotzdem ist es dabei verblieben, daß Sie ehrenhaften und bewährten Journalisten „lügenhafte Phantasie" vorwerfen.

Um so mehr wird es nach obigem notwendig sein, daß Sie die Richtigkeit des im gleichen Atem ausgesprochenen Satzes erweisen: „von einem fünfzigfachen Millionär habe ich nicht gesprochen".

Ihrem Wunsche, daß ich meinerseits zu einer möglichst weiten Verbreitung Ihres Briefes vom 29. November **beitragen möchte, entspreche ich um so lieber, als ich diese Verbreitung für sach**dienlich halte. Der Brief wird aus den oben dargelegten Gründen **aber auch deshalb für** manchen interessant sein, weil er zeigt, was Sie unter „unehrlicher Demagogie", „privatwirtschaftlichem System" und „Geldkrise" verstehen.

Gez.: Hugenberg.

Panik bei den roten Bonzen

Sie halten „Alarm"-Sitzungen — Blühende Angstphantasien

Wie die in diesem Fall offenbar sehr genau informierte kommunistische „Rote Fahne" mitteilt, haben in den letzten Wochen zwei Sitzungen des engeren Parteivorstandes der S.P.D. stattgefunden, die als sogenannte „Alarm"sitzungen einberufen wurden. Das Referat sei von Grzesinski und Severing gehalten worden. Severing **habe sich über die Möglichkeiten verbreitet, die für die S.P.D. noch bestünden, sich in der preußischen Regierung zu „halten". Vor allem aber habe die Hauptsorge den Nationalsozialisten gegolten, überhaupt sei eine völlige Panikstimmung der sozialdemokratischen Führerschaft zum Ausdruck gekommen.**

Severing habe bei den Nationalsozialisten zwei Strömungen unterschieden, die legale und die „Landsknechtgruppe", deren Hauptrepräsentant, General v. Epp, „zu einem Putsch hintreibe". (!!) Abgesehen von diesem haarsträubenden Unsinn scheint der übernervöse Severing (der „starke" Mann der S.P.D.), auch sonst allerhand unmögliche Phantasien verzapft zu haben, **aus denen die geradezu** hysterische Angst der roten Oberbonzen vor dem erwachenden Deutschland hervorgeht. Wir entnehmen darüber der „Roten Fahne" noch folgende Ausführungen des Herrn Severing:

Für den Fall eines Nazi-Putsches sei die Lage in Preußen sehr prekär. Die Reichswehr sei vielleicht in ihren obersten Kommandostellen nicht für einen Nazi-Putsch zu haben, wohl aber in den unteren örtlichen Garnisonkommandos. Sie werde mindestens wohlwollende Neutralität beobachten. **Die Schupo sei, soweit sie sich nicht, wie das die letzten Wahlen besonders in Berlin kraß zeigten, unter kommunistischem Einfluß befindet, von den Nazis zersetzt.** Die Agitation der Nazis bei der Schupo bewege sich auf der Linie, daß bei einer Machtergreifung Hitlers ihr Dienst erheblich leichter werde, da die **SA. dann zu einer Hilfspolizei werde.** Außerdem würden sie 30 Prozent Zuschlag bekommen und durch ein Demonstrationsverbot für alle Parteien außer den Nationalsozialisten (nach dem Rezept der Zörgiebel und Grzesinski! D. Red.) entlastet.

Auf Grund dieser nationalsozialistischen Zersetzungsarbeit könne mit einem Einsatz der Schupo gegen einen Nazi-Putsch höchstens in Berlin, Mitteldeutschland und Ostpreußen gerechnet werden. Die Polizei in Süddeutschland scheide natürlich aus, ebenso im Gebiet von Rhein und Ruhr, weil dort die K.P.D. zu stark ist.

Severing äußerte sodann die Befürchtung, daß die Kommunisten im Falle eines solchen Nazi-Putsches **die Einheitsaktion der Arbeiterschaft durch Streiks** und Kämpfe in ihre Hände bekommen und zur proletarischen Diktatur weitertreiben werden. Dann allerdings könne man wieder zu einer einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte der Reichswehr und der Polizei gegen die Kommunisten gelangen. Aus all diesen Gründen sei jedenfalls **keine Einheitsfront mit der K.P.D. gegen die Nazis** zulässig!

Über die Vorgänge bei den Nazi-Demonstrationen am Rollendorfplatz und im Berliner Westen erklärte Severing, **daß zwar einige Polizeikommandeure dabei ein allzu großes Wohlwollen für die Nazis an den Tag gelegt hätten,** daß es aber im allgemeinen tatsächlich die Hauptlinie der Polizei gewesen sei, um keinen Preis zu größeren Zusammenstößen mit den Nazis zu kommen. Es gäbe keinen größeren Fehler, als die Nazis jetzt zu reizen. **Man müsse versuchen, sich bis zum Frühjahr durchzumanövrieren. Dann sei die Lage günstiger.**

Soweit die „Rote Fahne". Unser Freund Severing scheint recht merkwürdige Auffassungen von „Wohlwollen" zu haben. Wenn er Gummiknüppelhiebe und andere Mißhandlungen als „wohlwollend" ansieht, dann möchten wir gerne wissen, was er dann unter „Übelwollen" versteht. Seine Hoffnung, die Lage würde für die Sozialdemokratie günstiger, wenn es ihm gelänge, sich „bis zum Frühjahr durchzumanövrieren", ist reichlich naiv. Dagegen kann es uns nur recht sein, wenn die roten Machthaber nicht einmal zu ihrer Schupo mehr restloses Vertrauen haben! Nur ist Herrn Severing eine kleine Verwechslung unterlaufen: Nicht wir haben die Schutzpolizei „zersetzt", das haben die sozialdemokratischen Bürokraten mit ihrer korruptiven Mißwirtschaft und Postenjägerei, mit ihrem schamlosen Mißbrauch deutscher Beamter zum Schutz jüdischer Interessen gegen deutsche Volksgenossen ganz von selber besorgt!

Die Lage in Spanien

Die Lage in Spanien noch immer ungeklärt. — Einzelheiten über die Umsturzbewegung.

Madrid, 18. Dez. Nachdem der Telephonverkehr mit dem Auslande **wieder hergestellt** worden ist, der seit über 48 Stunden unterbrochen war, liegen genaue Nachrichten über die Lage in Spanien und über die Umsturzbewegung nunmehr vor.

Das Scheitern der Umsturzbewegung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die in die Verschwörung eingeweihten nicht sehr zahlreichen Truppenteile in der letzten Minute umschwenkten. Dieses Versagen der Truppen hatte die Weigerung der Gewerkschaften zur Folge, den Generalstreik zu erklären. Auf diese Weise blieben die Flieger völlig isoliert. Sie wurden nur von einigen hundert bewaffneten Syndikalisten unterstützt. Die Regierung hatte außerdem einige Tage vorher sämtliche Bomben von Flugplätzen entfernen lassen, so daß es an den wichtigsten Waffen fehlte.

Die Organisationsunfähigkeit und das Fehlen persönlichen Mutes bei den sogenannten „Führerschichten" der Demokraten waren gleichfalls ausschlaggebend für das Scheitern der Unternehmungen. Außerdem hatten sie sich in der Armee verrechnet, die noch heute zum weitaus größten Teil innerlich auf seiten der Regierung steht. Es ist jedoch anzunehmen, daß eine Reihe von örtlichen Unruhen der Regierung noch längere Zeit Schwierigkeiten machen wird, obwohl der Umsturzversuch als völlig gescheitert zu betrachten ist. In der großen Masse des Volkes hat der Aufruhr überhaupt kein Verständnis gefunden.

*

Madrid, 18. Dezember. Nach Mitteilungen des Innenministers nimmt die Streikbewegung in ganz Spanien merklich ab. In sieben Provinzen ist die Arbeit wieder vollständig aufgenommen worden, dagegen wird in Barcelona und Valencia und fünf anderen Provinzstädten nur teilweise gearbeitet. In einzelnen Teilen der Provinz Alicante leisteten die revolutionären Elemente auch am Mittwoch noch Widerstand.

Am Mittwoch fand im ersten Madrider Hotel ein Essen statt, an dem die konservativen Führer aller Richtungen sowie der ehemalige liberale Minister Villanuevo mit dem Reformisten Melquiades Alvarez teilnahmen. Es wurde beschlossen, der Krone die Einberufung eines verfassunggebenden Parlaments vorzuschlagen, da es die einzige Möglichkeit sei, Spanien vor weiteren Schwierigkeiten zu bewahren. Die Zusammenkunft scheint auf demnächst bevorstehende wichtige Veränderungen im Kabinett schließen zu lassen.

Der Führer der republikanischen Bewegung, der ehemalige Minister Alcala Zamora, der als Präsident der Republik vorgesehen war, hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem er alle Schuld an den letzten Unruhen auf sich nimmt.

Vorläufig keine Ratifizierung des Haager Protokolls durch U.S.A. Neuyork, 18. Dez. Der Auswärtige Senatsausschuß beschloß mit 10 gegen 9 Stimmen, den Bericht über die Ratifizierung des Haager Protokolls dem Plenum nicht mehr während des laufenden Sitzungsabschnittes vorzulegen.

Entscheidung der Filmprüfstelle erst am Montag

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Dez. Wie eine Korrespondenz meldet, wird die Film-Oberprüfstelle sich nicht morgen Donnerstag, sondern erst am Montag über die Anträge auf Widerruf der Zulassung des Films „Frauen-Not, Frauenglück" entscheiden, dessen Verbot von den Antragstellern gefordert wird mit der Begründung, daß dieser Bildstreifen die Gesundheit vieler Frauen zu gefährden imstande sei, und daß er geradezu zur Verletzung des § 218 aufreize.

Die Filmoberprüfstelle setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden Ministerialrat Seeger, dem Kinobesitzer Schüler, dem Graphiker Riemer, der Landtagsabgeordneten Frau von Kulesza und der Stiftsdame Anna von Reegen. Die Presse soll zu den Verhandlungen nach Mitteilung des Vorsitzenden nicht zugelassen werden.

Die Reichsbahn will 25000 Arbeiter entlassen

Berlin, 18. Dezember.

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn erklärt, daß sie 25000 Arbeiter entlassen müsse. Die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium blieben erfolglos. Außerdem soll noch jede Woche eine Feierschicht eingelegt werden. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß trotz aller Proteste die Hauptverwaltung der angekündigten Zahl von Arbeitern das Arbeitsverhältnis aufkündigt, ohne daß das Reichsarbeitsministerium von seinem Aufsichtsrecht Gebrauch macht.

Ministerpräsident Braun hetzt im Rundfunk

Berlin, 18. Dezember.

Ministerpräsident Braun hat den ihm zur Verfügung stehenden Rundfunk zu neuerlichen Hetzen gegen unseren Führer Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung benutzt. Er sprach auch zur Frage der Abrüstung und darüber, daß die „Minderwertigkeitsgefühle" der Völker sie zwinge, sich in die Arme eines Diktators zu flüchten.

Gerade Herr Braun sollte über diese Dinge lieber nicht sprechen!

Vor einem neuen Finanzskandal?

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Dezember. Wie aus ganz zuverlässiger Quelle berichtet wird, beschäftigt sich der Rechnungshof des Deutschen Reiches mit der Prüfung der Geschäftsführung der Bau- und Landbank im Zusammenhang mit den geschäftlichen Transaktionen dieser sogen. Gemeinnützigen Gesellschaft beim Bau des neuen Berliner Funkhauses, ohne bisher eine Entscheidung gefällt zu haben.

Die genannte Bank soll für ihre Betätigung bei dem Funkhaus-Bau mehrere hunderttausend Mark Reinverdienst gemacht haben. Man hört, daß die Deutsche Rundfunkgesellschaft noch dazu die Gehälter für sämtliche Beamte der Bau- und Landbank, die auf der Funkhaus-Baustelle beschäftigt waren, bezahlt hat.

Die Entscheidung des Rechnungshofes dürfte um so interessanter werden, als in den Aufsichtsräten beider Gesellschaften und in ihren geschäftlichen Leitungen schon oft aufgefallene prominente „Weimaraner" sitzen.

Französische Frechheit an deutschen Mittelschulen

Wir hatten unter dieser Überschrift in unserer Ausgabe vom 26. 11. 30 eine Kritik an der Art und Weise geübt, wie im Mädchenlyzeum der Zinzendorfschulen (Gnadau bei Magdeburg) der französische Unterricht erteilt wird. Wie uns nun die Leitung des Lyzeums mitteilt, entspricht unsere damalige Behauptung, die Lehrerin, die in der Oberprima den französischen Unterricht gebe, sei Französin, nicht den Tatsachen. Die Lehrerin ist vielmehr deutscher Staatsangehörigkeit, übrigens, wie wir von anderer Seite hören, Anhängerin sozialdemokratischer Thesen.

Wir geben dieser Richtigstellung Raum, ohne damit selbstverständlich von unserer sonst geübten Kritik an der merkwürdigen Art der Handhabung des französischen Unterrichts irgendwie abzurücken.

Ministerbesprechung über Genf

Berlin, 18. Dez. An die Sitzung des Reichskabinetts am Mittwochvormittag, in der neben den Fragen der Kraftfahrzeugsteuer noch die Richtlinien für das Beförderungswesen der Reichsbeamten und die Frage der Reichsgründungsfeier behandelt wurden, schloß sich am Nachmittag eine kleinere Ministerbesprechung an, an der neben dem Reichskanzler noch der Reichsaußenminister und der Reichswehrminister teilnahmen. Die Kabinettsmitglieder nahmen den Vortrag des deutschen Vertreters bei der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, Grafen Bernstorff, über Verlauf und Ergebnisse der Genfer Vorbesprechungen entgegen. Die Ministerbesprechung diente der Vorbereitung der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, der sich am Donnerstagvormittag ebenfalls mit dieser Materie beschäftigen wird. An der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses dürfte vermutlich auch Graf Bernstorff teilnehmen.

Unsichere Lage für das Kabinett Steeg

(Eig. Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

k. **Paris**, 17. Dez. Das neue Kabinett Steeg hat den Wortlaut der Regierungserklärung, die morgen in der Kammer und im Senat zur Verlesung kommen soll, festgelegt. **Die Regierungserklärung wird allem Anschein nach, soweit sie die außenpolitische Frage überhaupt berührt, einen ganz vagen Charakter tragen und sich mit allgemein gehaltenen Formulierungen begnügen.** Auf dem Gebiet der Innenpolitik wird das Kabinett im wesentlichen wohl das Programm Tardieus, wenn auch mit anderen Worten, wieder aufnehmen. Es wird also neue Schutzmaßnahmen für den Börsenhandel ankündigen, die Beratung des Budgets in der vorgesehenen Zeit, d. h. vor dem 1. April 1931, und die immer wieder hinausgezögerte Durchführung des wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramms, mit dem sich Tardieu seinerzeit besonders den Parlamenten empfohlen hat.

Während das Kabinett selbst nichts unversucht läßt, um für den entscheidenden Waffengang morgen die genügenden Stimmen zu gewinnen, haben die Fraktionen bisher noch keine entscheidenden Beschlüsse gefaßt. **Aber die Presse der rechten und Mittelparteien, will heißen die maßgebende Presse von Paris, fordert alle Angehörigen dieser Fraktionen auf, das Kabinett gleich am ersten Tage zu Fall zu bringen, vor allem aber auch jede Unterstützung auf dem Wege der Stimmenthaltung zu vermeiden. Voraussichtlich dürfte das Schicksal dieses Kabinetts nur an wenigen Stimmen hängen.**

Das Reichskabinett für Kraftfahrzeugsteuer

Berlin, 18. Dez. Das Reichskabinett genehmigte in seiner Sitzung am Mittwoch die seinerzeit vom Reichstag gewünschte Denkschrift über die Besteuerung der Kraftfahrzeuge.

Die Denkschrift wird dem Reichstag alsbald zugeleitet und als Reichsdrucksache der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Gleichzeitig wurde beschlossen, es grundsätzlich bei der derzeitigen Regelung einstweilen zu belassen, jedoch unter Einführung der in der Denkschrift vorgeschlagenen Änderungen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird dem Reichsrat zugehen.

Die Wirtschaft meldet:

Metallarbeiterstreik in Pommern.

Torgelow, 18. Dezember. Am Mittwochvormittag sind die Metallarbeiter hier in Streik getreten. In der Abstimmung stimmten 95 v. H. der Arbeiterschaft für den Streik, der als Protest gegen den geplanten zehnprozentigen Lohnabzug gedacht ist. Man rechnet mit etwa 1000 Streikenden.

Lohntarif für das deutsche Buchdruckgewerbe bis 13. Februar 1931 verlängert.

Berlin, 18. Dez. Im Lohnstreit des deutschen Buchdruckgewerbes hat das zuständige tarifliche Zentralschlichtungsamt am 17. Dezember einen Schiedsspruch gefällt, der den bestehenden Lohntarif bis zum 13. Februar 1931 verlängert. Zur Fortsetzung der Beratungen und Fällung eines weiteren Schiedsspruches wird die Schlichterkammer am 2. Februar erneut zusammentreten.

Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Halle a. S., 18. Dez. In dem Arbeitszeitstreit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wurde vom Schlichter, Dr. Hauschild, ein Schiedsspruch gefällt, daß die jetzige Arbeitszeit im Braunkohlenbergbau über den 1. Januar 1931 weiter in Kraft bleibt. Das Abkommen kann mit einer sechswöchentlichen Frist erstmalig zum 31. August 1931 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist für beide Parteien läuft bis 22. Dezember.

*

Nachverhandlungen über den Bankschiedsspruch am Freitag. Berlin, 18. Dez. Die Nachverhandlungen über den am 10. Dezember gefällten Schiedsspruch für die Bankangestellten finden, wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, am Freitag, den 19. d. M. im Reichsarbeitsministerium statt. Der Reichsverband der Bankleitungen hat bekanntlich die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt, während die Bankangestelltenverbände den Schiedsspruch ablehnen. Bei den Berliner Großbanken finden heute Urabstimmungen über den Spruch statt.

*

Berliner Produkten.

Berlin, 17. Dez. Weizen märk. (75—73 kg) 246—248, Dez. 263, März 274, Mai —, Roggen märk. (70—71 kg) 155—157, Dez. 174.50—174, März 183.50, Mai 190, matter, Gerste 201—202, Futtergerste 190—194, Hafer märk. 140—146, Dez. 156.50—157, März 167.50, Mai 178, ruhig.

Weizenmehl 28—36.75, Weizenkleie 9—9.75, Roggenkleie 9—9.5.

Viktoriaerbsen 24—31, kleine Speiseerbsen 23 bis 25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21, Rapskuchen 9.2—9.9, Trockenschnitzel 5.50—5.90, Sojaschrot 12.90—13.10.

Baumwolle.

Bremen, 17. Dez. Baumwolle: loko: 10.74.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag Franz Eher Nachfolger G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Aufruf!

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Die aufsehenerregende Rede des katholischen Pfarrers Dr. theol. Haeuser, Augsburg, die gestern in unserem „Völkischen Beobachter" im Auszug gebracht wurde, erscheint in Kürze als Werbe-Broschüre. Es gilt, dieses Kampfmittel in allen Gegenden zu verbreiten, wo der Haß des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei uns mit Waffen bekämpft, die politischer Parteien unwürdig und undrristlich sind. Parteigenossen, bestellt heute noch in Massen diese Broschüre. Der genaue Erscheinungstermin wird an dieser Stelle noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Preis einzeln RM. —.25
10 Stück „ RM. 2.—

Parteiverlag Franz Eher Nachf., G. m. b. H. München 2 NO

Bestellt sofort!

Hier abtrennen!

Bestellschein

(nicht beschreiben)

Fa. Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO

Ich bestelle zur sofortigen Lieferung nach Erscheinen

——— Exemplare **„Christliche Botschaft an das erwachende Deutschland"** Rede des Pfarrers Dr. Haeuser, Augsburg, vom 14. 12. 1930. Einzelpreis 25 Pf., ab 10 Stück M. 2.—.

Den Betrag füge ich in Briefmarken bei — soll per Nachnahme erhoben werden — sende ich gleichzeitig auf Ihr Postscheckkonto München 11346.

————, den ———— 193—

Name: ————

Wohnort und Straße: ————

Bitte deutlich schreiben!

Zur Geschäftsvereinfachung und Vermeidung teurer Nachnahmekosten bitten wir, wenigstens bei allen Bestellungen unter 10 Stück, den Betrag entweder in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto München 11346 einzusenden.

DER DEUTSCHE FRONTSOLDAT

Nummer 11 / 5. Jahrgang | Beilage zum „Völkischen Beobachter" | 19. Dezember 1930

Die Bewegung der Jugend im Offizierskorps

Keine Generations-, sondern Weltanschauungsfrage — National- und Sozialaktivismus gegen Versorgungsindividualismus — Die Führungskrise in der R.W.

Eine Antwort auf den Artikel mit gleichem Titel von Herrn Oberst Wolfgang Muff in Nr. 46 des 114. Jahrganges des Militärwochenblattes.

*

Folgender Artikel ist die Antwort eines Reichswehroffiziers, der entgegen der Ansicht des Herrn Oberst Muff selbst zu den „Älteren zwischen 30 und 40" gehört, sich aber durchaus im Einklang mit den Gedankengängen seiner „jüngeren" Kameraden weiß.

Diese Zeilen entspringen nicht dem Bedürfnis der Opposition gegenüber den mehr oder weniger glücklichen Formulierungen der Privatansicht eines Kameraden, sondern sie wurden dadurch veranlaßt, daß es sich bei dem Aufsatz von Herrn Oberst Muff um einen für den offiziellen Geist symptomatischen Versuch handelt, die tatsächlich vorhandenen geistigen Gegensätze in Volk und Heer zu verschleiern, indem man an ihre Stelle andere, konstruierte Gegensätze treten läßt, die dem jeweiligen Verkünder den Gefallen erweisen, sich in einer höheren Synthese vereinigen zu lassen. Der Aufsatz des Herrn Oberst Muff ist das Musterbeispiel einer solchen Verschiebung und damit Verwässerung der tatsächlichen Gegensätze, denn nicht der Gegensatz jung und alt steht heute im Offizierskorps zur Debatte, sondern der Gegensatz der Weltanschauung, der nicht horizontal, wie Herr Oberst Muff meint, sondern vertikal durch das Offizierskorps geht, wie er vertikal alle Berufs- und Altersklassen der Gesamtnation durchschneidet. Wenn im Heer heute vor allem der junge Offizier zum Exponenten der einen Seite geworden ist, so liegt das nicht daran, daß deren Ideen das Merkmal einer spezifisch jugendlichen Geistesverfassung tragen (eine Behauptung, die immer den leisen Wunsch durchhören läßt, daß die betreffenden Offiziere schon davon abkommen, wenn sie reifer geworden sind), sondern darin, daß beim jungen Offizier die Hemmungen des Gehaltsempfängers und Familienvaters noch nicht die Neigung zu einem kämpferischen Einsatz für die eigenen Ideen überwiegen. Es besteht kein geistiger Gegensatz zwischen dem älteren Offizier, vor allem dem Frontoffizier, und dem jungen Nachwuchs, sondern höchstens ein Unterschied in der Art der Reaktion auf den offiziellen Geist der Weimarer Demokratie.

Allerdings scheint bei der Betrachtung des heutigen Offizierskorps ein Umstand der von Herrn Oberst Muff gemachten Gegenüberstellung von jung und alt eine gewisse Berechtigung zu verleihen. Fixieren wir die beiden Weltanschauungsgruppen, die heute die Gesamtnation wie die Reichswehr in zwei Teile spalten, durch die beiden Begriffe aristokratischer National- und Sozialaktivismus und liberalistisch-demokratischer Versorgungs-Individualismus, so ist unverkennbar, daß die Führung der R.W. entsprechend der heutigen Führung des deutschen Staates gänzlich in der Hand der liberalistisch-demokratischen Gruppe liegt. R.W.M. und H.L. sind nun allerdings keine Domäne der Jugend. Es sind lauter alte Offiziere, die von diesen Spitzenstellen des Heeres aus das gesamte Heer mit dem Geist ihrer Gesinnungsgruppe zu durchdringen versuchen, wie es auch 1918/19 den Dienstältesten und Ranghöchsten des alten kaiserlichen Heeres vorbehalten blieb, als erste den Kompromiß mit dem „neuen Geist" zu schließen. Es liegt auch in der Natur der Sache, daß die diesem Gremium zunächststehenden dienstältesten und ranghöchsten Offiziere, sei es aus Überzeugung, sei es aus Opportunitätsgründen, das Bedürfnis haben, sich mit dem offiziellen Geist der H.L. und des R.W.M. zu identifizieren, so daß tatsächlich die Spitze des Heeres ebenso eindeutig alt wie der maßgebende Exponent der liberalistisch-demokratischen Weltanschauungsgruppe in der Armee ist.

Aber gerade die Tatsache, daß sich diese Spitzengruppe des deutschen Heeres je nach dem Standpunkt des Beobachters ebensogut als Interessentengruppe wie als Alters- oder Weltanschauungsgruppe ansprechen läßt, zeigt eindeutig, daß die verallgemeinernde Banalisierung des Weltanschauungsgegensatzes in den Gegensatz junger Most und alter Wein nicht nur nicht mit dem Tatbestand übereinstimmen kann, sondern daß sie als bewußte Konstruktion von dem wahren Gegensatz ablenken soll. Die wahre Kluft in der R.W. ist die Unvereinbarkeit des Geistes der Berliner Büros einschließlich aller ihm anhängenden Beförderungsbeflissenen mit dem Geiste des aktivistisch und nationalistisch eingestellten Truppenoffiziers. Diese Kluft hat nichts damit zu tun, ob der betreffende Offizier vor oder nach dem Jahre 1900 geboren ist. Der Truppenoffizier steht, von den oben angedeuteten Ausnahmen abgesehen, den politischen Intentionen und ihren Auswirkungen in Uhren- und anderen Erlassen der H.L. wie des R.W.M. gleich ablehnend gegenüber, ob er nun 45 oder 25 Jahre alt ist.

Der Schluß, weil die Träger dieser Intentionen ausschließlich ältere Herren sind, bestünde die Gegenseite nur aus jungen Leutnants, ist nicht folgerichtig. Daß er überhaupt gezogen wird, zeigt nur, daß man an maßgebender Stelle sich völlig klar darüber ist, wie sehr sich die Gefolgschaft nach unten zu verringert. Der geistige Gegensatz ist nicht der zwischen zwei Generationen, aber die jungen Menschen, die in der heutigen Zeit der Händlergesinnung sich entschließen, Soldaten zu werden, haben in ihrer überwiegenden Mehrzahl diesen Schritt nicht getan, um dann im Heer Werkzeuge einer pazifistischen internationalen Weltanschauung zu werden. Sie wird es instinktiv auf die Seite der älteren Truppenoffiziere ziehen, deren Abneigung gegen den Berliner Bürogeist ein intelligenter junger Mensch schließlich auch ohne Aussprachen feststellen kann. Die liebevolle Beschäftigung mit der „Jugend" des deutschen Offizierskorps, wie sie Herr Oberst Muff an den Tag legt, beweist nicht, daß in der R.W. tatsächlich ein Gegensatz zwischen jung und alt besteht, sondern lediglich, wie peinlich es oben empfunden wird, daß die Mehrzahl des jungen Nachwuchses instinktiv in das Lager einschwenkt, das den liberalistisch-demokratischen Ideen ablehnend gegenübersteht.

Versuchen wir nun aus dem Geist des jungen Offiziers heraus, den der Verfasser nur zu gut kennt und dem er sich kameradschaftlich aufs engste verbunden fühlt, den Aufsatz des Herrn Oberst Muff zu beantworten und teilen wir den Aufsatz in seine 22 Absätze, so würde die Antwort folgendermaßen lauten:

ad 1) Herr Oberst wundern sich, daß das junge Korps anders denkt als die H.L. Das spricht nur gegen die Führung. Wären die verantwortlichen Führer der R.W. ihrer Aufgabe gewachsen, so wären Teile des jungen Offizierskorps weder gezwungen noch überhaupt in der Lage gewesen, in ihrer geistigen Entwicklung in Gegensatz zu dem „offiziellen Geist" der H.L. bzw. des R.W.M. zu treten. Ebenso wäre der Führung das plötzliche Erstaunen über diesen Umstand und die dazu gehörige pastoral-moralische Entrüstung erspart geblieben.

ad 2) Die vollkommen zutreffende Feststellung, daß es sich beim jungen Offizierskorps nur um einen Ausschnitt aus der Jugend der Nation überhaupt handelt, ruft ein um so größeres Erstaunen darüber hervor, daß die Führung so desorientiert sein konnte. Dies ist um so bedauerlicher, als es sich dabei, auch nach der Ansicht des Herrn Oberst, um den wertvolleren Teil der Jugend handelt, der, unbefriedigt von den seichten Genüssen des Alltags, den Grundlagen der eigenen Lebensführung nachzuspüren versucht.

ad 3) Herr Oberst irren in der Annahme, daß der nationale Aktivismus, den wir vertreten, eine Sache der Jugend allein sei. Wir wissen uns im Kampfe gegen den demokratisch-pazifistischen „Zeitgeist" eins mit vielen älteren Kameraden in und außerhalb der Armee. Es handelt sich nicht um den Kampf zwischen uns Jungen und einer älteren Generation, sondern um den Kampf zweier Weltanschauungen: hie liberalistischer pseudosozialer Individualismus — hie blutmäßig bestimmter, militärischer Nationalismus mit lebenskräftiger Sozialethik. Das eine Weltbild fundiert noch auf der rationalistischen Ideenwelt der Aufklärungszeit und der Französischen Revolution, das andere Weltbild wird getragen von der Auflehnung des bluthaften Menschen gegen blaße Gedankenschemen, deren Superklugheit alle heilige Verehrung vor den tiefsten unlösbaren Grundrätseln des Lebens wegzudisputieren sucht. Seine Träger sind noch oder wieder gewillt, ohne Aussicht auf Mark und Pfennig und den Dank der Masse ihre gesunden Gedanken brutal durchzusetzen, sind gewillt, die Erkenntnisse auf politischem, wirtschaftlichem, psychologischem und biologischem Gebiet der Masse wie dem Intellektualisten ohne Komplimente vor der Straße oder vor dem Salon aufzuzwingen.

Ziel ist der organische Aufbau eines größeren Deutschen Reiches unter restloser Bereitschaft zur Gefolgschaft gegenüber einem wirklich zu verspürenden Führerwillen.

Feind ist alles, was dem entgegensteht, von der Phrase der Gleichheit der Menschen angefangen bis zur Ausnützung aller Phrasen von Demokratie und Menschheitsfrieden durch eine gewandte Interessenpolitik. Feind ist vor allem jede Art liberaler Schwäche, wie wir sie von Bethmann Hollweg bis Stresemann und Brüning auf politischem und vom Versagen der O.H.L. 1918 bis zum heutigen Verkriechen vor roten Fahnen und internationalen Kundgebungen auf militärischem Gebiet zur Genüge erlebt haben. Es bedarf wohl keines besonderen Beweises, daß bei diesen Gegensätzen das Alter nur eine untergeordnete Rolle spielt. Daß jedoch auf der einen Seite die, wie Herr Oberst meinen, „wahre" Jugend stärker vertreten ist, kommt daher, daß sie in der Zeit groß geworden ist, in der der Liberalismus endgültig seinen geistigen und politischen Bankerott bewies, der sich ebenso in der willenlosen Auslieferung des Reiches an den äußeren Feind wie in der Kapitulation vor dem Untermenschentum der eigenen Nation manifestierte.

ad 4) Sie sehen mit mitleidiger Verachtung auf den wirklichen Frontsoldaten herab, meinen Herr Oberst, und befinden sich dabei in der Gesellschaft eines Herrn Olden vom Berliner Tageblatt, der fast dieselben Worte in einem Artikel „Offiziere" vom 26. 9. 1930 gebraucht. Wir jungen Offiziere können diese Worte nur als ein gewolltes Mißverstehen zum Zwecke der Gegenpropaganda deuten. Die Jugend blickt mit verehrendem Schauer auf die übermenschlichen Leistungen des deutschen Frontsoldaten. Sie legt sich selbst die bange Frage vor: Wirst du das gleiche einmal leisten können? Aber die gleiche Jugend schreit die Anklage: Ihr Frontsoldaten, ihr gabt euer Blut für die Größe und das Gedeihen deutscher Nation, nicht für Pazifismus, Marxismus und internationale Geschäftsmacherei.

Der Frontsoldat wurde 1918 von seinen Führern betrogen, weil damals keiner der heute noch amtierenden Bürogeneräle zur Pistole griff und rief: Alles auf mein Kommando! Wenn wir auch militärisch von der Übermacht erdrückt werden, so wollen wir wenigstens das eigene Haus reinigen, um zu verhindern, daß das Verrätergesindel den Frieden verhandelt!

Ein genügend großer Teil der Frontsoldaten wäre diesem Rufe gefolgt — das können heute noch Tausende alter Frontsoldaten bezeugen. Aber die Truppe wurde von ihren obersten Führern im Stich gelassen und den Soldatenräten überantwortet, deren Organisation vom jetzigen Reichswehrminister Gröner aufgebaut wurde. Hier handelt es sich um ein völliges Versagen, um eine Unterlassungssünde größten Stiles.

Der ausgesprochene **Verrat** aber folgte später: Der Marxist Noske ruft den völkischen Frontsoldaten gegen Polen und Bolschewisten auf. Er war dazu gezwungen, weil die Marxisten nicht einmal für ihren Parteistaat den Kopf hinhalten wollten. Der völkische Frontsoldat leistete blutend die verlangte Arbeit, und als sie so weit getan war, daß er dazu kommen konnte, sich sein Tun zu überlegen und staatspolitische Forderungen zu stellen, da unterband man ihm schnell die Zufuhr an Waffen, Munition und Verpflegung nach dem Grundsatz vom Mohren und seiner Schuldigkeit. Ich frage Herrn Oberst, wer steht dem Frontsoldaten mit reinerer Seele gegenüber: Die O.H.L. 1918, welche bis heute noch alle entscheidenden Stellen exklusiv besetzt hält, oder der junge Mensch, der sagt: Arme Brüder, man hat euch betrogen; wir wollen aus eurem Schicksal lernen und weiter für eure Idee von einem sauberen Deutschland kämpfen, ohne uns wieder um das geflossene Blut betrügen zu lassen?

ad 5) So denkfaul ist die Jugend gar nicht, Herr Oberst! Nicht Gefühl ist alles; aber auch der Intellekt ist nicht alles. Wie sollte eine Jugend nicht gegen die übertriebene Wertschätzung des Intellekts mißtrauisch geworden sein, die für jede Feigheit und Erbärmlichkeit die geistvollsten Begründungen hören konnte? Eben weil wir erfahren haben, daß nicht der Intellekt den Menschen zur Persönlichkeit macht, erkennen wir bewußt den Imponderabilien des Charakters, der Art, der Ehre den Vorrang vor dem Intellekt zu, den jeder Bastard besitzen kann. Es gibt auch bei uns Programme und geschlossene Gedankengänge, aber sie werden aus verständlichen Gründen nicht an die große Glocke gehängt.

ad 6) Die jetzige H.L. und damit die Führer des heutigen jungen Offizierskorps haben bisher nur ihr Versagen 1918 bewiesen. Liefert sie auch nur den geringsten Beweis für ihre Fähigkeit und damit für ihre ethische Berechtigung, ernste, junge Menschen zu führen, so darf sie bedingungsloser Gefolgschaft gewiß sein. Aber den Beweis wird sie wohl schuldig bleiben, da sie sonst nicht mehr im Sinne ihrer augenblicklichen politischen Brotherren arbeiten würde.

ad 7) mit 13) Herr Oberst führen selbst aus, daß Gesellschaftsschichten, „wo andere Güter höher geachtet werden als die Größe und Würde der Nation", „keinen Ackerboden für Soldatentum und künftige Soldatenführer" abgeben. Ist es da verwunderlich, daß der junge Offizier ein politisches System restlos ablehnt, dessen „führende Gesellschaft" seit 12 Jahren den Beweis erbringt, daß ihr alles mögliche bedeutend wichtiger ist als die Größe und Würde der Nation?

Was hilft alles gründliche Analysieren und „Verstehen" der Beweggründe, die die heutige Jugend zur Ablehnung des bestehenden Systems und seiner geistigen Grundlagen führt, wenn das Organ zur Einsicht mangelt, daß die Jugend gar nicht anders kann, als unerbittlich und fanatisch das zu bekämpfen, was sie ablehnt. Schicksalhafte Gegensätze können durch mehr oder weniger blasses Verstehen nicht überbrückt, sondern sie müssen durch Kampf oder bedingungslose Unterwerfung der einen Seite zum Austrag gebracht werden.

ad 14/15) **Herr Oberst scheinen die Tatsache nicht ganz anerkennen zu wollen, daß die N.S.D.A.P. in den letzten 11 Jahren die einzige Bewegung war, die zielbewußt und erfolgreich die Frage der Gewinnung des Proletariats für den Nationalismus aufgegriffen hat.**

Es ist unseren Intellektuellen nicht zu verübeln, wenn sie als die höchste Lebensweisheit den Herrenstandpunkt des odi profanum vulgus et arceo aufstellen. Sie sind sich aber der Komik wohl nicht bewußt, die darin liegt, Herrenmenschenallüren zu zeigen und doch vor dem roten Straßenterror mit all ihrer Philosophie zu kapitulieren. Genau so, wie Herr Oberst von einer verblendeten Jugend sprechen, kann diese Jugend sagen: Der liberale Intellektualismus hat bei vielen seiner Vertreter den ganzen kämpferischen Lebensinstinkt derart verkümmern lassen, daß die heutige Jugend instinktiv gesünder und richtiger empfindet als dieser klügelnde Intellekt, dessen Rechnung doch nicht stimmte, als plötzlich die Masse auf der Straße stand und Revolution mimte.

ad 17) Es ist schade, daß gerade in dem Augenblick, in dem Herr Oberst die Phrase der Gegenseite bekämpfen wollen, sich selbst der Phrase bedienen. Dies könnte ein kritisches Auge als Schwäche empfinden. Wenn die Regierung eines Volkes allen Anlaß geboten hat, daß ihre Grundlagen als international und pazifistisch beurteilt werden müssen (was für den Nationalisten ja gleichbedeutend mit einer latenten Neigung zum Landesverrat ist), so ist es doch für eine nationalistische Bewegung selbstverständlich, diese Regierung zu bekämpfen, wobei sich der Kampf ja nicht gegen den Staat richtet, sondern umgekehrt der Staat vor ungeeigneten Vertretern geschützt werden soll. Es ist ein etwas merkwürdiges Verlangen, den Staat als verpflichtenden Gedanken gleichzusetzen mit der jeweiligen, mehr oder weniger fehlerhaften inneren Organisation des Staates, die naturgemäß Wandlungen unterliegt und unterliegen muß. Gerade der Versuch demokratisch orientierter Geister, die Staatsidee mit der augenblicklichen Weimarer Verfassung zu identifizieren, muß etwas merkwürdig berühren, als es ja gerade den demokratischen Ideen der Weimarer Verfassung zugute zu halten ist, daß diese mit jeder beliebigen Zweidrittelmehrheit des Deutschen Reichstages geändert werden kann. Die Feindschaft gegen das augenblickliche parlamentarische System, das seit dem Jahre 1917 hinreichend bewiesen hatte, daß es unfähig ist, die Lebensrechte der Nation zu wahren, mit einer Staatsfeindlichkeit schlechthin gleichzusetzen, beweist entweder mangelnde Einsicht oder den Willen zur demagogischen Phrase. Die Tatsache, daß die nationalistische Bewegung das Volk gegen die augenblicklichen rechtlichen Regierungsvertreter aufzurufen versucht, mit Verrat an der Nation gleichsetzen zu wollen, erscheint etwa ebenso logisch, als einen Richter der Schädigung des Hutmachergewerbes zu beschuldigen, weil er einen Hutmacher wegen Betrug verurteilt hat.

Es gibt keinen Nationalismus, der nicht staatsbejahend ist (vorausgesetzt, daß die betreffende Nationalität überhaupt einen eigenen Staat besitzt), aber es gibt sehr wohl einen Nationalismus, der sich gegen eine bestimmte Regierungsclique wendet, wenn diese anational oder antinational arbeitet. Für die Ideenlosigkeit der liberalistisch-demokratischen Weltanschauung muß der Fanatismus der nationalsozialistischen Bewegung natürlich unverständlich bleiben und als lediglich zerstörendes Element betrachtet werden. Das äußert sich auch in den politischen Gegenmaßnahmen, die schon deshalb zum Scheitern verurteilt sind und sein müssen, weil der liberale Geist keine kämpferische, sondern lediglich eine händlerische Lebenseinstellung kennt.

ad 18) Auch dieser Absatz steht und fällt mit der Beurteilung der nationalen Qualitäten der Regierung. **Der ganze im Leipziger Prozeß behandelte Konflikt entstand** ja daraus, daß die Offiziere Angst für die Grenzen ihres Vaterlandes bekamen. 100 000 Mann können die Grenzen nicht schützen. Sie brauchen allein für Teilaufgaben eine mindestens fünffache Verstärkung. Diese ist nur gewährleistet, wenn eine innige Verbindung zwischen der Truppe und dem nationalistischen Teil der Bevölkerung besteht. Auch Herrn Oberst wird unter diesen Gesichtspunkten die Handlungsweise des R.W.M. unverständlich sein. Dieses steht, den Wanderreden des Herrn Major Ott und anderen Auswirkungen nach zu schließen, auf dem Standpunkt, daß die in der Sozialdemokratischen Partei zusammengefaßte Arbeitermasse durch Kompromisse, Paktieren und „Heranziehung zur Mitarbeit" für die nationale Sache gewonnen werden könnte, d. h., daß das Ministerium die an sich indifferente Masse durch und mit Hilfe international-marxistisch eingestellter Gewerkschafts- und Parteifunktionäre für die Aufgabe einer nationalen Verteidigung gewinnen könnte.

Das würde aber bedeuten, daß marxistische Funktionäre der Aufforderung zum geistigen Selbstmord nachkommen, damit die nationale Sache leben könne, was bei einer politischen Einstellung, die offiziell den Landesverrat als politische Tugend verherrlicht, doch mehr als unwahrscheinlich ist. Die heute noch marxistisch-pazifistische Masse ist nicht durch liberale Toleranz zu gewinnen, denn sie wird diese immer als Schwäche empfinden, sondern nur durch den fanatischen Willen des Führers, der der Masse die absolute Einheit der nationalistischen und der sozialistischen Idee einhämmert und der sich ein Instrument schafft, seine Idee auch mit der nötigen Brutalität gegen marxistischen Terror durchzusetzen.

Jedenfalls muß es den Soldaten merkwürdig anmuten, ausgerechnet von dem Mann immer an seinen Diensteid erinnert zu werden, der vor 12 Jahren den Fahneneid des großen kaiserlichen Heeres, für den Millionen ihr Leben gelassen haben, als leere Formel definierte.

ad 19/22) Jawohl, der Offizier ist der erste Diener seines Volkes und der Staat ist die Lebensform des Volkes. Aber gerade deshalb ist es seine heiligste Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staat als Lebensform kampfkräftig genug ist, die Existenz der Nation zu gewährleisten, und er wird sich immer gegen Führercliquen im Staate wenden, die den Staat nicht als Waffe der Nation im Konkurrenzkampf der Völker auffassen, sondern als Versorgungsanstalt. Das gilt in der gleichen Schärfe für militärische wie für politische Führer.

Vertrauen des Geführten will mit Führerqualitäten des Führenden verdient und gerechtfertigt sein. Herr Oberst dürfen es dem jungen Offizierskorps nicht verübeln, wenn es durch die Erfahrungen der letzten zwölf Jahre vorsichtig und mißtrauisch geworden ist. Erst muß sich eine Führung wieder gutfundiertes, nationales Prestige erworben haben, dann braucht sie um die Gefolgschaft nicht zu bangen.

Das Bayernbuch vom Weltkrieg

Das Bayernbuch vom Weltkriege 1914 bis 1918. Ein Volksbuch. Bearbeitet von Konrad Krafft von Dellmensingen, Kgl. Bayer. General der Artillerie z. D. (ehrenamtlich) und Generalmajor a. D. Friedrichfranz Feeser, im Kriege König. Bayer. Major, unter amtlicher Mitwirkung des Bayer. Kriegsarchivs. Mit 1150 Abbildungen, 468 Skizzen und 30 Farbentafeln. 976 Seiten Großquart. Holzfreies Papier. In 2 Bänden in Leinen gebunden mit Farbschnitt M. 48.—. In 2 Bänden in Halbleder gebunden mit Farbschnitt M. 60.—. Chr. Belser A.G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. (Zu beziehen auch durch den Parteiverlag des „Völk. Beob.".)

*

Mit Ausnahme von den Augusttagen 1914 hat die bayerische Armee im Kriege nicht mehr als geschlossener Heereskörper gekämpft. Auf allen Kriegsschauplätzen im Westen, Osten und Süden verteilt, haben bayerische Divisionen ehrenvollen Anteil genommen an den unsterblichen Waffentaten des großen deutschen Frontheeres. Das Riesenausmaß, in dem die ganze deutsche Nation ohne Unterschied der Stämme und Einzelstaaten in den völkischen Existenzkampf hineingeworfen wurde, hat diese organisatorische Entwicklung zwangsläufig herbeigeführt. Aber wir Bayern sind stolz darauf, feststellen zu dürfen, daß in dieser Schicksalsverbundenheit aller Deutschen die bayerischen Truppen ihre moralische Feuerprobe (in nationaler wie in militärischer Beziehung) hervorragend bestanden haben. Es entstand — vielleicht zum erstenmal in der Geschichte — der Begriff der deutschen Front und damit eine Idee, der sich die bayerische Heerestradition unterordnete, ohne daß man die organisatorische Selbständigkeit der bayerischen Armee zerstörte. Dieser Aufgabe unterzog sich erst die Republik von Weimar.

Um so verdienstvoller war der Gedanke, den Anteil der bayerischen Truppen an den Feldzügen des Weltkrieges in einer großzügigen, übersichtlichen Darstellung zu einer in sich geschlossenen Einheit zusammenzufassen. Es existiert kein Werk, das die letzten Jahre der Selbständigkeit der bayerischen Armee so erschöpfend und konzentriert behandelt wie die beiden Bände von General Krafft und General Feeser. Insofern ist das Bayernbuch vom Weltkrieg ein geschichtliches Dokument von besonderer Bedeutung.

*

Der erste Band, bearbeitet vom General der Artillerie z. D. Krafft von Dellmensingen, bringt in Kürze einen Abriß des Weltkriegsverlaufes beim deutschen Heer und des Anteils der bayerischen Truppen an den großen Ereignissen. Viele Skizzen und Führerbilder erläutern die Vorgänge.

Der vom Bayerischen Kriegsarchiv bearbeitete Anhang enthält in vielen Tabellen alle erwünschten Angaben über die Zusammensetzung und Kräfteverteilung der bayerischen Truppenteile im Kriege.

Der stärkere zweite Band, bearbeitet vom Generalmajor a. D. Feeser, ist dazu bestimmt, dem Leser die wirksamsten, lebendigen Eindrücke von den Einzelleistungen und Erlebnissen der Truppen im Kriege zu vermitteln, eingehender als in jedem bisher erschienenen Sammelwerk. Hier kommen die Angehörigen der Truppe selbst, bis zum einfachen Soldaten herunter, zum Wort. Die schönsten Ehrentage der bayerischen Truppen, die Tage der höchsten Leistungen und der größten Opfer werden von den Kämpfern eindrucksvoll geschildert.

Eine große Zahl von farbigen Kunstblättern und Bildern aus der Front von den besten bayerischen Künstlern aufgenommen Textbildern sowie viele Kartenskizzen ergänzt den Text zu einem Gesamtbilde der ruhmvollen bayerischen Waffentaten.

Schon als Nachschlage- und Geschichtsbuch behält das Werk seine Bedeutung nicht nur für alle ehemaligen bayerischen Kriegsteilnehmer, sondern ebenso sehr für alle Sammlungen und Erziehungsanstalten, deren Aufgabe es sein sollte, von Amts wegen dafür zu sorgen, daß die Überlieferung des bayerischen Frontheeres und ihres Geistes in der jungen Generation lebendig bleibt. Es wäre nur noch zu wünschen, daß der bayerische Staat sich mehr als bisher für die Verbreitung eines Werkes einsetzte, das für ihn selbst ein literarisches Denkmal darstellt.

Im Westen nichts Neues!

Ein Frontsoldat schreibt:

Herr Remarque alias Remark scheut sich in seinem Machwerk nicht, den deutschen Frontsoldaten als einen Menschen hinzustellen, der die Hose voll hat. Damit beweist er eine Gesinnung, vor der man nur ausspucken kann. Worte gibt es hierfür schlechterdings nicht!

Nicht der deutsche Frontsoldat hatte die Hose voll, sondern diejenigen sozialdemokratischen Genossen, die, von französischem Geld bestochen (siehe Desgranges!), in der Heimat Sekt- und Kaviargelage abhielten, bis nicht nur die Hose, sondern auch noch der Speikübel voll war.

Ich habe im Westen und im Osten bei einem aktiven Regiment als einfacher Soldat in vorderster Front gestanden, aber niemals den von Herrn Remark geschilderten Zustand an meinen Kameraden bemerkt. Das kann ich jederzeit mit gutem Gewissen beschwören.

In Ehrfurcht denke ich zurück an die Heldengröße, mit der unsere deutschen Brüder stumm zu kämpfen und zu sterben wußten. Unvergeßlich bleibt mir die Sturmnacht von Ilow, wo unsere Bataillone gegen vielfache Übermacht wie Löwen vorgingen.

Unauslöschbaren Ruhm ihrem Andenken! Sie fielen, damit Deutschland lebe!

Ich glaube wohl, daß Herr Remark bei seiner Charaktereigenschaft vielleicht von diesem Geist keinen Hauch verspürte — er ist am Kriege „zerbrochen".

Wir Frontsoldaten und Kriegsverwundeten verlangen mit dem gesamten erwachten deutschen Volke, daß nicht zerbrochene „Männer" Deutschlands Geschicke leiten, sondern eine Elite an Charakter, Können und Tatkraft. Das sind wir unseren toten Helden und uns selbst schuldig!

Mit Hitler Heil!

Ein Schwerkriegsverwundeter.

Kauft Bücher

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

Auf der Strafinsel

Bilder aus einer französischen Strafkolonie in der Südsee

Alma M. Karlin, die Weltreisende und Verfasserin des spannenden Reisewerkes „Einsame Weltreise" läßt jetzt im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., ein weiteres Buch erscheinen. Unter dem Titel: „Im Banne der Südsee. Die Tragödie einer Frau" (381 S. Text. Ganzl. RM. 6.50) schildert die Verfasserin ihre abenteuerlichen Erlebnisse in der geheimnisumgebenen Südsee, unter Menschenfressern, auf weltentlegenen Inseln. — Wir entnehmen dem Buche einen Abschnitt, der einen Besuch der Verfasserin in der französischen Strafkolonie Nou in der Südsee schildert, deren Betreten Europäern nur ganz selten gestattet wird.

Eines Tages nahm ich allen Mut zusammen und die Füße unter den Arm und begab mich zur Polizeiverwaltungsstelle, um zu erproben, ob man mir die Erlaubnis, Nou zu besuchen, geben würde, und wider Erwarten erhielt ich sie. In einer kleinen Hütte wartete man um 2 Uhr auf das Boot. Ich war an dem Tage der einzige Fahrgast, und der Wächter erzählte mir mit Stolz, daß die acht Kanaken in Sträflingskleidern, die mich hinüberruderten, berüchtigte Mörder aus der Aufstandszeit waren, die eine Anzahl Weißer sehr grausam ermordet und ihre Eingeweide zum Schmuck auf die nahen Bäume geworfen hatten. Um die Wahrheit zu sagen, sahen sie nicht schlechter als alle anderen Kanaken aus, die vermutlich ein Gleiches getan hätten, wenn ... Kurz, ich kletterte ins Boot und erreichte bald die Strafinsel.

Der Hauptaufseher, ein Franzose, führte mich selbst, und ich war sehr befriedigt von dem Geschauten, denn es ist ein Anblick, den man nur selten hat, groß an Tragik und groß auch in der Verbildlichung des ewigen Kampfes, den ein Volk, gesittete Gesellschaft geworden, gegen das Verbrecherelement führt und das gegen eine gewisse Härte der bestehenden Vorschriften nichts zu tun vermag.

Nou hat sein Grauen — wer bezweifelt es? Diese Kerker, in die kein Lichtstrahl bricht und aus denen der Gefangene täglich auf eine Stunde heraus darf? In denen er solche Furcht leidet, daß er die Mauern zerkratzt und schreit, damit er gefesselt wird, nur um menschliche Laute zu vernehmen, um Licht zu sehen, um die Berührung fremder Hände an Stelle der fürchterlichen, würgenden Einsamkeit zu fühlen?

Furchtbar der Gedanke, viele, viele Jahre da leiden zu müssen und dann als Wrack Noumea zu belasten. Ein vierundachtzigjähriger Greis hatte noch ein Jahr Gefängnis vor sich. Er gehörte zu jenen, die nach der ersten Verordnung auf Lebensdauer nach Nou kamen.

Grauenvoll ist die Guillotine mitten auf einem der Höfe und unendlich traurig die Abteilung der Irrsinnigen, in der uns der „heilige Geist" entgegentrat und uns frischgefangene kleine Austern zeigte, die er mit Gott Vater und Gott Sohn zum Nachtmahl verspeisen wollte; der wilde alte Erfinder, dessen Zelle man seit Jahren nicht mehr betrat und dem man nur noch durch das starke Zellengitter Nahrung und frische Wäsche schob; der alte Araber, der behauptete, Millionenerfindungen gemacht zu haben und dem Staate wertvoller als alle Prinzen zu sein; der Tobsüchtige, der sich augenrollend aufbäumte und wie ein Tier brüllte — sie alle, die an diesem Ort an geistiger Umnachtung zugrundegingen.

Was ich in Nou indessen am traurigsten fand, war endlich ich selber, denn zum Schluß führte mich der Inspektor in die Küche, und da gab es Bohnensuppe und ein Gemüse, das ungefähr unseren Kohl oder unser Kraut ersetzte und das sehr gut roch. Für jeden Mann genug Brot und viel schmackhafte Suppe, alles gut und rein gekocht.

Ich stand in meinem gelbweißen Kleidchen aus japanischem Crepe, das ganz gut aussah, und tadellos weißen, absatzlosen Gummischuherln neben dem Inspektor, und er ahnte nicht, wie sehr ich diese Verbrecher um ihre regelmäßige Kost beneidete. Ihre Zelle war besser als mein Hotelzimmer; sie lagen gefahrengeschützt, ausruhend vor blühenden Sträuchern und aßen sich täglich satt an richtig zubereiteten Speisen — sie, die geraubt, gemordet, den Staat gefährdet hatten und die Auswüchse waren, die das Ganze beseitigt hatte; ich aber, die ich für drei Völker Europas schrieb, zu ihrem späteren Nutzen schließlich lernte, malte und mein Bestes in kurzen Beiträgen wie langen Arbeiten gab, ich ging durch die weite Welt, einsam, im falschen Licht einer Abenteurerin, vielleicht einer Spionin, vielleicht etwas Schlimmeren, und ich lebte von Brot und Tee und bewohnte eine Zelle, die nicht so hell und nicht so gefahrlos wie die Zelle auf einer der schlimmsten Strafkolonien war!

So ist das Leben...

Aber ich dankte dem Inspektor lächelnd, denn das Lächeln ist der Schleier, der verhüllend vor unsere Seele fällt. Für den Fremden war ich nichts als die kleine Journalistin die alles sah, um darüber zu schreiben. Er bot mir in seinem Hause ein Glas Himbeersaft und einiges Backwerk an und wußte nicht, wie gut er gegen mich gewesen!

Die acht Mörder und Menschenfresser zogen mich ins Boot. Sie sahen mich verächtlich von der Seite an. In ihrem Buschgebiet wird jede Frau gegessen, die unfruchtbar bleibt, und bei mir hatten sie die Überzeugung, daß ich selbst im Kochtopf der Welt nichts bieten würde....

Die ersten Bleisoldaten

Als wir Jungen in unsere ersten Hosen hereinwuchsen, begannen auch unsere ersten kriegerischen Instinkte wachzuwerden, was sich in brüderlichen und Straßenschlachten äußerte. Mit dem fünften Weihnachtsfest, das man noch mit fassungslosem Staunen erlebte, bekam man die ersten Bleisoldaten. Dann gab es wilde Schlachten mit Kugeln aus Erbsen, abgebrochene Köpfe und Gewehre.

Denn im Blut lag uns doch fast immer die Liebe zum Soldatsein, und ein wenig Helfer dazu, daß dies Gefühl zum Durchbruch kam, mögen auch unsere alten Bleisoldaten gewesen sein. Freilich, heute sind sie ein wenig teuer und darum wohl haben sich die billigeren und doch ebenso schönen Zinnsoldaten durchgesetzt. (Vgl. unsere Beilage „Technik und Handwerk" in Nr. 299 des „V. B.")

Heute ist es längst so weit gekommen, daß Zinnsoldaten gesammelt werden, regelrecht wie Briefmarken, und zwar durchaus von ernsthaften Leuten. Es gibt heute kaum noch ein Zeitalter der Geschichte, dem sich der Zinnfigurenmaler nicht widmet, ganz gleich, ob es sich um Assyrer und Babylonier oder um germanische Wanderzüge und römische Legionen handelt, ob Cortez' Eroberscharen und die Hofhaltung von Aztekenkönigen, ob Indianerkämpfe oder die Schlacht an den Masurischen Seen plastisch dargestellt werden sollen.

Dem Freund geschichtlicher Erinnerung steht jede Zeit gewissermaßen zur Verfügung. Schulen haben sich das zunutze gemacht, um den Kindern Anschauungsmöglichkeiten zu geben.

Und die Vielgestaltigkeit macht Freude. Jede Uniform hat ihre historische und vorschriftsmäßige Form, die Regimenter der friderizianischen Armeen, die Heere Napoleons und der Freiheitskriege, die Truppen von 1870 und die vielen Varianten des Weltkrieges, sie alle in ihren hunderterlei Einzelheiten existieren. Und dazu Geschütze, Wagen, Häuser, Bäume, ein kleines Miniaturleben.

Erfreulicherweise wächst die Zahl der Freunde dieses „Sportes", der doch im Grunde genommen nur auf nationaler Grundlage möglich ist und der darum auch die marxistische und demokratische Feindschaft hat. Wenn man zu Weihnachten einem deutschen Jungen etwas schenkt, warum soll nicht ein Päckchen Zinnsoldaten dabei sein?

Mehrere deutsche Firmen, wie die Fabrik für historische Zinnfiguren G. m. b. H. in Kiel, Heinrichs in Nürnberg, Zeuner in Dresden, Rieche in Hannover usw. stellen das reizende Spielzeug her.

Karl Martin Friedrich.

Deutsche Frauen fordern Beseitigung des Young-Planes

Die Belastung unerträglich

Die Vereinigung Evangelischer Frauenverbände Deutschlands richtete die nachstehende Eingabe an die Reichsregierung:

„Unser deutsches Volk leidet schwer unter der wirtschaftlichen Not, deren Druck täglich stärker empfunden wird und ein in verhängnisvoller Weise sich auswirkendes Gefühl großer Hoffnungslosigkeit auslöst. Alle Volkskreise, gleichviel welcher politischen Richtung sie angehören, sind heute von der Undurchführbarkeit des Youngplanes überzeugt.

Die Vereinigung Evangel. Frauenverbände Deutschlands wendet sich daher an die Reichsregierung mit der dringenden Bitte, die Reichsregierung wolle jede Möglichkeit ergreifen, um eine

Erleichterung unserer Notlage durch eine Abänderung des Youngplanes

herbeizuführen.

Wir sprechen im Namen von 2 Millionen Frauen, die in 26 angeschlossenen Verbänden in der Vereinigung Evangel. Frauenverbände Deutschlands zusammengeschlossen sind. Sie wissen aus ihrer Arbeit, die dem Aufbau von Familie und Volk gilt, von der wachsenden Zunahme der ungeheuren Not, der

Verelendung weitester Kreise,

aber auch um die daraus erwachsenden Schädigungen auf sittlichem Gebiet. Die evangelischen Frauen sind sich darüber klar, daß der Kampf gegen die sittliche Bolschewisierung des deutschen Volkes ergebnislos sein muß, solange dieser schwere wirtschaftliche Druck anhält und zunimmt.

Die Lasten, die jedem einzelnen auferlegt werden, um etwas zu erfüllen, was zuletzt doch unerfüllbar ist, sind unerträglich geworden: ihr Druck führt zur Hoffnungslosigkeit, zur Verzweiflung.

Wir bitten daher, daß die Schritte unternommen werden, die allein das deutsche Volk von den ihm aufgebürdeten, untragbaren Lasten befreien vermögen!

Deutsches Heldenmal im fernen Osten

Das Ehrenmal für die Gefallenen von Tsingtau eingeweiht

Wie alljährlich am Jahrestage des Falles von Tsingtau versammelte sich auch dieses Jahr wieder die deutsche Gemeinde Tsingtau's auf dem Ehrenfriedhofe der bei tapferer Verteidigung auf dem Felde der Ehre gebliebenen Helden. Eine besondere Weihe erhielt die diesjährige Gefallenenehrung durch die

Enthüllung des den Toten errichteten Ehrenmals,

errichtet in Dankbarkeit für die Getreuen, die fern von der Heimat ihr Alles gaben für's Vaterland, — ihr Leben.

Die ergreifende Feier wurde eingeleitet von der Bordkapelle des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Coblenz" mit dem Niederländischen Dankgebet: „Wir treten zum Beten".

Von der erhöhten Terrasse sprach hierauf der altehrwürdige Superintendent Dr. Voskamp, der auch einen Sohn in den langen Reihen der Gräber liegen hat, tief zu Herzen gehende Worte, denen der vom Deutschen Chor gesungene Choral „Wir erheben unsere Hände" folgte.

Unter den Klängen des alten Soldatenliedes „Es geht bei gedämpftem Trommelklang" schritt dann die Versammlung, voran die Kinder mit den vielen Kränzen, an den mit Blumen und den aus allen Teilen Deutschlands gesandten Kranzschleifen geschmückten Gräbern entlang, den Weg hinunter zum Denkmal.

Dieses erhebt sich als Abschluß der zwei langen Gräberreihen als 8½ Meter hoher Granitblock, der durch ein Kreuz aus Bronze gekrönt wird.

Auf der Stirnseite steht die Jahreszahl 1914, über der eine große Bronzefackel angebracht ist. Auf der den Blick nach hinten zu abschließenden Granitmauer, flankiert von Sitzbänken, sind in Bronzelettern die Worte: „Den Gefallenen von Tsingtau" angebracht.

Nach der Kranzniederlegung sang der Chor das „Morgenrot". Hierauf ergriff der Vorsitzende der „Deutschen Vereinigung Tsingtau", Herr J. Busch, ein Mitkämpfer aus jenen Tagen, das Wort zu einer kernigen Ansprache, die Kameradschaft feiernd, die andauere bis über das Grab hinaus.

Am Schlusse übergab er das Denkmal der Deutschen Gemeinde von Tsingtau als würdigen Schmuck ihres Ehrenfriedhofes und zum Gedächtnis der dort ruhenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die in der Verteidigung Tsingtaus gegen einen übermächtigen Gegner, getreu ihrem Eide, gefallen.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom „Guten Kameraden" fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

Besondere Erwähnung verdient noch die Teilnahme einer Abordnung der ehemaligen britischen Kriegsteilnehmer.

Brembach.

Roland Karl Adolf

Am 15. Dezember haben Sieglinde und Siegfried ein kräftiges Brüderchen bekommen. Voll Freude zeigen dies an

S.S.-Mann Eugen Thein
Sturm 82. Würzburg
und
Frau Betty
geb. Kemmer
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Gauß

Wir haben uns vermählt:
Richard Wolff und Frau Berta
Prerow, Darß — geb Palliwoda, Stettin

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet mein herzensguter Mann, der beste und selbstloseste Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr
Max Jägerhuber
Regierungsdirektor u. Major a. D.

nach vollendetem 65. Lebensjahre zu Frauenau, B. W.
Den 15. Dezember 1930.

Tieferschüttert:
Die tieftrauernd Hinterbliebenen
Frau Johanna Jägerhuber, geb. le Bachelle
Karl Jägerhuber, Sao Paulo
Max Jägerhuber, Bremen
Elisabeth Jägerhuber

Wasserrohrbruch unterbindet den Verkehr

Das Pflaster hochgehoben — Der Abschnitt immer noch gesperrt

Berlin, 18. Dezember.

Kurz vor 10 Uhr vormittags ereignete sich gestern in dem Hause Potsdamer Straße 126, in der Nähe des Potsdamerplatzes ein Bruch des unter dem Fahrdamm liegenden Hauptwasserrohres. Es bildete sich eine Ausbruchsstelle von etwa 20 Zentimeter Umfang. Von den Wassermassen wurde der Asphalt und das daraufliegende Pflaster auf einer Fläche von etwa 100 Quadratmeter etwa 30 Zentimeter hoch gehoben. Dies hatte eine erhebliche Verkehrsstörung, besonders in der Köthener-, Stresemann- und Prinz-Albrecht-Straße zur Folge, die erst nach einer Stunde durch Umleitung des Verkehrs behoben werden konnte. Der von dem Wasserrohrbruch betroffene Abschnitt der Potsdamer Straße ist auch weiterhin für jeden Verkehr gesperrt.

Straßenkämpfe in Guatemala

Die Regierung gestürzt — Ein General übernimmt die Regierung

Neuyork, 18. Dez.

Nach heftigen Straßenkämpfen, bei denen der Kriegsminister getötet wurde, ist die Regierung von Guatemala am Mittwoch gestürzt worden. Die neue vorläufige Regierung steht unter der Führung des Generals Orelan.

Eisenbahnunglück in Spanien

Madrid, 18. Dez.

Bei Robledo stieß der Asturien-Expreßzug infolge Nichtbeachtung eines Signals mit einem Güterzug zusammen. Das Unglück forderte 14 Todesopfer. 18 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Telephonverkehr in Spanien wieder freigegeben

Der Telephonverkehr ist nunmehr auch innerhalb Spaniens wieder freigegeben worden. Lediglich über Alicante besteht noch Telephonsperre.

Neuer Bombenanschlag in Lyon

In Lyon wurde am Mittwoch früh ein Bombenanschlag auf ein großes Konfektionshaus verübt. Kurz vor 6 Uhr explodierte eine im Eingang niedergelegte Höllenmaschine unter furchtbarem Getöse. Zehn große Schaufensterscheiben des Geschäftes sowie die Scheibe eines Cafés auf der anderen Straßenseite gingen in Trümmer. Es ist dies bereits der sechste Bombenanschlag, der im Laufe eines Jahres auf größere Geschäfte in Lyon verübt worden ist. Man schreibt die Verbrechen einem Geistesgestörten zu.

*

Zusammenstoß zweier englischer Unterseeboote.

Zwei nach Hongkong bestimmte englische Unterseeboote sind bei Gibraltar zusammengestoßen. Einzelheiten über die Kollision sind noch nicht bekanntgeworden.

Nationalsozialistische Monatshefte
„Freiheit und Brot"!
Wissenschaftliche Zeitschrift der N.S.D.A.P.
Herausgeber: Adolf Hitler • Schriftleitung: Alfred Rosenberg

Heft 9

Rassenhygiene Bevölkerungspolitik

Aus dem Inhalt:
Dr. Th. Lang: Der Nationalsozialismus als politischer Ausdruck unserer biologischen Kenntnis / Dr. L. G. Tirala: Siedlung / Dr. Ph. Schwartz: Die Volkskraft in Stadt und Land / R. Dresler: Die Bevölkerungspolitik des Faschismus / Alfred Plötz / Heinz Roesch: Soziologie - die organische Wissenschaft / ...

In allen deutschen Buch- und Zeitschriften-Handlungen vorrätig!

Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. München 2, NO
Postscheckkonto München 11346 — Thierschstraße 11/15

Echten Tilsiter Käse
allerfeinste, vollfette Ware, à Pfund 1.00 M.
prima Halbfettkäse „ „ 0.70 „
versendet in Postkolli von 8-10 Pfund per Nachnahme porto- und verpackungsfrei, Bahnsendungen von 30 Pfund an billiger:
Käserei Orlowen, Kr. Lötzen, Ostpr.

Wasserdichtes Schuhwerk

für Straße und Sport fertig und nach Maß.
Sport- u. orthopädische Schuhmacherei
Gebr. Wimmer, München
Preysingstraße 8, Tel. 40641. Rindermarkt 1 beim Petersplatz.
Schistiefel v. 30 M. an. Parteigen. 5% Rabatt

Aus eigener Hausschlächterei liefert aus reinem Schweinefleisch feinste
Blut- u. Leberwurst
z. Preise v. M. 1.25 je Pfd. u. geräucherte Mettwurst z. Preise v. M. 1.50 je Pfund in 9-Pfd.-Paketen ab hier unter Nachn.
Gutsbesitzer Rudolf Müller, Neumark Bez. Halle/Saale.

Verlangt in allen Gaststätten und Cafés unsere Zeitung

„Merkurit"
Aluminium- und Metall-Putz-, Polier- und Scheuerpulver
5-kg-Säckchen RM. 5.-
24 Päckchen RM. 4.80
geg. Voreinsendg. frko. oder unter Nachnahme zuzügl. Porto empfiehlt
Hersteller Adolf Kappes Bruchsal Postsch.-Kto. 77116 Karlsrh.
Behördliche Anerkennungen

Alpenblüten-Schleuderhonig
reinster, deutsches Naturprodukt, unübertrefflich an Gehalt u. Geschmack. Preis 5 Pfd. Honig netto M. 7.90, 9 Pfd. netto M. 12.80 sendet in Dosen frei ins Haus (Nachnahme).
Dr. Gg. Oesser, Schliersee (Obb.)

Stutzpiano
wohlklingendes, haltbares nur
M. 650.—
Pianohaus A. Schmid Nachf. (Unico Hensel)
München, Residenzstraße 7 gegenüber d. Hauptpost

Ski: alle Lgn., gebohrt, Esche . . M. 11.50, Hickory . . M. 15.—
München, Häberlstraße 7/IIb. Goetheplatz

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Wenn du in den Krieg ziehst, so gehe nicht zuerst, sondern zuletzt, damit du zuerst wieder heimkehren kannst.

Traktat Pesachim.

(Echt jüdischer Ratschlag.)

„Muskeljudentum"

Von der Rassengeschichte der Juden, über die sich der „Stammesbruder" Fritz Kahn in seinem Buche „Die Juden als Rasse und Kulturvolk" verbreitet, ist vieles recht interessant. Am wichtigsten aber erscheinen mir die energischen Anstrengungen um den Wiederaufstieg der körperlichen Leistungsfähigkeit, die das „auserwählte Volk" besonders seit Anfang dieses Jahrhunderts in allen Ländern, in allen Erdteilen macht.

Im Verlauf der jüdischen Geschichte hatte sich vom Mittelalter bis zur Emanzipation im 19. Jahrhundert ein Zustand der Nur-Geistesbildung entwickelt, der uns geradezu grotesk anmutet. Während die christlichen Schulen erst allmählich das Unterrichtswesen von Staats wegen zu geregeltem Betriebe aufbauten, hatte die jüdische Jugend im Ghetto der Städte täglich einen zehn- bis zwölfstündigen Unterricht zu genießen. In einem engen, dunklen Raume mit ungenügender Lüftung saßen bis zu über 100 Kinder, die Knaben vom dritten Lebensjahre ab. Wir lesen nur mit Schaudern, daß es im Jahre 1899 im Ansiedlungsrayon in Rußland 25000 Cheder (Schulen) mit 370000 Kindern gab. So wurde ganz systematisch der Geist gezüchtet, während der Körper verfiel. Die Folge war eine verhältnismäßig schnell absteigende Rassegesundheit und ein statistisch trauriges Bild: Ums Jahr 1880 kamen auf 1000 Juden 38,9 Geisteskranke; die durchschnittliche Körpergröße war 1,62 Meter. Diese und andere Zahlen konnten sich nicht mehr mit denen der jeweiligen Wirtsvölker messen. Früher konnte die Konstitution des Juden den Vergleich mit einer anderen Menschenrasse gut aushalten. Jetzt war aber offensichtlich, daß die strenge Bewahrung der jüdischen Rassereinheit zur Degeneration führt. Wo aber günstigere Lebensbedingungen vorhanden waren (in England und Amerika), da fielen die Hemmungen fort.

Diese Sachlage erkennend, arbeiten seitdem die Juden unablässig daran, die Voraussetzungen zu einer freien, natürlichen Entwicklung zu schaffen.

Wenn parallel jeder nationalen Bewegung ein Streben auf eine Stärkung der Rasse schlechthin und des Rassenbewußtseins geht, so folgert sich daraus eins: daß der Jude von nun an den Kampf gegen seine Wirtsvölker aktiv und offen aufnimmt. — In Deutschland war der erste Erfolg, die völlig rechtliche Gleichstellung (Emanzipation), schon vorausgegangen. Die meisten Berufe aber verschlossen sich dem jüdischen Nachwuchs, so daß die berufliche Spezialisierung eintreten mußte. Der Handelsjude zog sich in die Großstädte, wo der Mittelpunkt des Handels sowie des geistigen Lebens war. Ein hoher Prozentsatz besuchte die Universitäten, und so konnte die „Ghetto-Geisteszucht" im modernen Gewande ihre schönsten Blüten treiben. Das Judenvolk verteilte sich mehr und mehr auf die Großstädte und andererseits auf das flache Land (Viehhändler!), so daß im Jahre 1930 schon 25 Prozent des Geldmarktes von den Juden beeinflußt wurde. Seitdem haben sie sich unablässig als die Hauptträger der Geldwirtschaft behauptet, nicht gerade zum Segen ihres deutschen Wirtsvolks, aber zum Wohle des internationalen Judenkapitals. Das Deckmäntelchen der politischen Nation konnte aber dem deutschen Volke die jüdische Rasseneinheit nicht verbergen, auch nicht im Weltkriege.

Nachdem nunmehr der wirtschaftliche Kampf gute Erfolge gebracht hatte, setzte jetzt der Kampf nach innen ein, d. h. die Regenerationsbestrebung der Juden.

Die Militärzeit hatte sie schon mit den körperlichen Übungen in Berührung gebracht. Das gab den ersten Anstoß dazu, den Sinn für die Gesundheit noch nicht aufzugeben. Als dann gar die „christlich-sozialen Prinzipien" der auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten antisemitischen Bewegung" deren Hauptträger Hofprediger Dr. Stöcker, Berlin, war, die jüdischen Gemüter aufwühlte, da glaubte Juda den Zeitpunkt für gekommen, die national-jüdische Idee auch in körperliche Regeneration umzusetzen. Sie sahen das Vorbild Jahns in Preußen, das der Sokolbewegung der Tschechen und Polen, sie hörten die scharfen Worte ihres Führers Dr. Theodor Herzl, Wien, und besannen sich zum Nachtreten. Der „Zionismus" war die neue Bewegung, die nun den tuberkulösen Juden zum „Muskeljuden" machen sollte. Langsam krochen aus den Großstädten Turnvereine hervor, meist von begeisterten Studenten geführt. Einige Männer hatten 1896 und 1900 das Glück, auf den Olympiaden in Athen und Paris die deutschen Farben vertreten zu dürfen. Dabei blieb aber auch der Erfolg bis auf den heutigen Tag. Die berühmten Turnzensuren der Judenjungen wurden nur berühmter.

Die jüdische Renaissancebewegung war jedoch geschaffen und forderte treue Gefolgschaft. Daran fehlte es auch nicht. Fast ein Dutzend Vereine hat heute jedes europäische Land aufzuweisen. Diese schlossen sich zu einer „Jüdischen Turnerschaft" zusammen (Makkabi-Bewegung) und hielten auf Einladung des Berliner Vereins „Bar Kochba" den ersten konstituierenden Turntag in Basel ab. 1905 war Deutschland das am stärksten beteiligte Land (16 Vereine). Die jüdischen Fußballklubs in England waren für sich, ebenso die in Amerika. 1920 wurde in Karlsbad die „Jüdische Turnerschaft" in „Makkabi-Welt-Verband" umgetauft; sie umschloß 1928 30000 Mitglieder.

Wenn so die Entwicklung der Makkabi-Bewegung nach Breite und Stärke die Genugtuung der Juden ist, so bietet sich uns allerlei Veranlassung zu berechtigtem Aufhorchen. Ein falsches Bild aber könnte entstehen, wenn man den einen Faktor vergißt, der die Förderung des „Muskeljudentums" begünstigte: Das allgemein gesteigerte Interesse für Leibesübungen in der ganzen Welt. Wir hören indessen, daß das im Jahre 1926 gegründete Wohlfahrtsamt der jüdischen Gemeinde zu Berlin durch dessen Jugendpflegeausschuß die Schaffung eines Sportplatzes für die gesamte jüdische Jugend Berlins im Auge hat. Wir erleben auch Turn- und Sportfeste unter Israels Stern und wissen von einer intensiven Arbeit der „Gesellschaft zum Gesundheitsschutz der Juden Ose". Selbst eine wohlorganisierte „Jugendbewegung" mit national-jüdischer Richtung sorgt für die leibliche Auferstehung Israels.

Alle Mittel werden versucht, alle Wege gegangen, die wir auch gehen. Wie weit aber die Erfolge diesen Weg mitgehen, steht dahin. Immerhin dürfte es sich lohnen zu verfolgen, was alles die Talmudjünger in dem Kampf um ihre Rasse beginnen. Es wäre ihnen nur zu raten, sich in die morgenländische Etappe zurückzuziehen, denn sie werden doch trotz aller Regenerationsbestrebungen und Anstrengungen zum „Muskeljuden" keinerlei gesellschaftliche Emanzipation erreichen, zumal die große Gefahr besteht, daß durch die mit der Bevorzugung der Leibesübungen eintretende Vernachlässigung der „Geisteszucht" mancherlei geistige Defekte noch mehr in Erscheinung treten werden. —n.

„Konto X" in Thüringen verboten. Aus Berlin wird dem „N.W.J." gemeldet: Die in Berlin und Wien (im Josefstädter Theater) gespielte Komödie „Konto X" wurde durch einen Erlaß des nationalsozialistischen Ministers Dr. Frick für das gesamte Gebiet der Republik Thüringen verboten. Wie verlautet, soll der Grund des Verbots darin liegen, daß das Stück „gewisse Gefühle der Christen verletzt", da in dieser Komödie ein jüdischer Anwalt eine Dame des Adels heiratet. Das Verbot hat in Thüringen und in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen erregt. — Iwo. Nur die Judenpresse regt sich auf.

Gagenabbau am Frankfurter Theater. Die Sparmaßnahmen am Frankfurter Theater haben bisher keinen Erfolg gezeitigt. Im Gegenteil: das Defizit ist auf über drei Millionen Mark angewachsen. Ein Teil der Solisten, deren Verträge am 31. d. M. ablaufen, hat eine wesentliche Gagenkürzung dem sonst unvermeidlichen Abbau vorgezogen. — Ein gut deutscher Spielplan, und der Theaterbesuch hebt sich von selbst.

Die Kroll-Oper als Wanderbühne? Die Volksbühne und der Bühnenvolksbund haben sich bereit erklärt, die Kroll-Oper in Berlin unter der Bedingung weiterzuführen, daß der Staat seinen Zuschuß auf 600000 Mark erhöhe. Für diesen Fall würden Gastspiele in all jenen Mittelstädten absolviert werden, die über kein eigenes Operninstitut verfügen; auch eine Angliederung an die Landesbühnen könnte so erreicht werden. Man schließe den alten Kasten zu — die beste Lösung!

Buchbesprechungen

Lena Christ, Matthias Bichler. Roman. Alexander Dunker-Verlag, Weimar. 332 S. Preis geh. 3 M., geb. 4.80 M.

Eine vollkommen bayerische Erzählung, die im Gebiet des Wendelsteins ihren Anfang nimmt und in München endet. Matthias Bichler ist ein Findelkind, das sich durch eine harte Jugend und viele Enttäuschungen zu einem geschätzten Holzbildhauer emporarbeitet. Von einem mißgünstigen Altersgenossen in einen Abgrund gestoßen, wird er zum Krüppel, worauf die psychologische Grundlage seines Entwicklungsromans beruht. Die gesteigerte Empfindsamkeit und das übersteigerte Gefühlsleben des körperlich Mißgestalteten werden sein Schicksal, bis er bei einem einsiedlerischen Bildschnitzer in Bayrischzell und endlich bei dem alten Münchener Meister Boos einen festen Halt fürs Leben findet. Der Roman, dem die Verfasserin die Form der Ich-Erzählung gegeben hat, liest sich wie eine alte Chronik, Sprache und Stil des beginnenden 19. Jahrhunderts sind meisterhaft getroffen. Das Leben des Bauern, die alten Bräuche bei Taufe, Hochzeit usw., Glaube und Aberglaube werden mit außerordentlicher Lebendigkeit und geschichtlicher Treue geschildert. Dr.

„Den Freunden des Verlags F. A. Brockhaus." Der 10. Almanach des großen Leipziger Verlages bringt folgende Beiträge: „Der Tod unseres Yaks" von Emil Trinkler, „Steppenasien" von W. R. Rickmers, „Die Fasanen vom Kintschindschunga" von William Beebe, „In Kühen ist alles abzumachen" von Fridtjof Nansen, „Menschenopfer in Ur" von C. Leonard Woolley, „Der unvollendete Kontinent" von Colin Roß, „Das traurige Ende eines Pythons" von Eric Mjöberg, „Warum Flüge nach den Polen?" von George H. Wilkins sowie das Verlagsverzeichnis von 1930.

Jugend-Wanderbuch. Verlag Wanderlust, Berlin S 14. 240 S. Preis brosch. 1 M.

Ein guter Begleiter für die wandernde Jugend mit vielen praktischen Anregungen und Ratschlägen. Auf 64 Seiten werden die Landkarten von Deutschland mit Angabe der Herbergsgaue gebracht. Die Bestimmungen über die Benutzung der Jugendherbergen, über Eisenbahnfahrt, Ermäßigung zugunsten der Jugendpflege, das Forstgesetz u. a. sind beigegeben. Dr.

Dr. Johannes Unold, Lebensanschauungen höherer Kulturen. Verlag Ernst Reinhardt, München. 124 S. Preis geh. 2.80 M., geb. 4.50 M.

Ein Rückblick auf die Lebensanschauungen und Weltanschauungen von Zarathustra bis zur Gegenwart. Aus ihnen sucht Unold, ohne auf philosophisches oder theologisches Gebiet überzugreifen, das herauszuschälen, was praktisch für die Zukunft des deutschen Volkes, insbesondere für seine sittliche und nationale Erziehung brauchbar ist. Der Verfasser hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, dem deutschen Volke eine ideale und nationale Sittenlehre zu geben, die für alle Deutschen verbindlich sein könnte. Auf der Erfahrung und auf den Gesetzen des Lebens möchte der gut völkisch eingestellte, umfassend gebildete Autor eine neue biosophische Lebensanschauung aufbauen. Dr.

*

Alle von uns besprochenen Bücher sind zu beziehen durch unsere Buchhandlung in München, Thierschstraße 11/15.

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 301 vom 19. Dezember 1930

Der Kampf um die Landesmandate

Noch keine Zweidrittelmehrheit gesichert – Heute vierte Lesung – Verabschiedung des Wahlgesetzes vor Weihnachten zweifelhaft

München, 17. Dezember.

Der Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages, der am Mittwoch, abends 6 Uhr, zusammentrat, brachte die

dritte Lesung des Wahlgesetzentwurfes

zum Abschluß. Die Aussprache drehte sich wieder um den umstrittenen Artikel 56, der die Verteilung der Restsitze und der Landessitze regelt. Bekanntlich hat der Ausschuß bei der zweiten Lesung entgegen dem Regierungsentwurf einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, der den einzelnen Parteien einen ihrer Stärke entsprechenden Anteil an den Landesmandaten sichern will, während sich nach dem Regierungsvorschlag die Verteilung lediglich nach der Zahl der für die einzelnen Parteien verfügbaren Reststimmen bemißt.

Die Regierung unterstrich die verfassungsrechtlichen Bedenken der Regierung

gegen den Beschluß der zweiten Lesung, wobei daraufhin gewiesen wurde, daß der Bayerische Staatsgerichtshof in seiner Entscheidung ausgesprochen habe, daß man in der Einrichtung der Reichswahlliste „letzten Endes noch" eine unmittelbare Wahl erblicken könne. Diese Äußerung mahne zur größten Vorsicht bei der Regelung der Landesmandate. Der zuständige Referent des Reichsinnenministeriums habe mitgeteilt, daß der Regierungsentwurf gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag vom Standpunkte der Unmittelbarkeit der Wahl aus bei weitem den Vorzug verdiene.

Im Laufe der Debate wurde auch der Vorschlag gemacht, ein Gutachten des Staatsgerichtshofes einzuholen. Gegen diesen Vorschlag wurden aber Bedenken erhoben, weil die Erteilung von Gutachten nicht zu den Aufgaben des Bayerischen Staatsgerichtshofes gehöre.

Außerdem wurde es als „parlamentsunwürdig" bezeichnet, den Staatsgerichtshof um ein Gutachten anzugehen.

In der Abstimmung wurde der in der zweiten Lesung angenommene sozialdemokratische Antrag, der den einzelnen Parteien einen bestimmten Anteil an den Landessitzen sichern will, mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten abgelehnt. Der Bauernbund, der in der zweiten Lesung für den Antrag gestimmt hatte, stimmte diesmal dagegen mit der Begründung, daß es nach der Erklärung der Regierung keinen Wert habe, Bestimmungen in das Wahlgesetz aufzunehmen, die hernach angefochten werden können. Der sozialdemokratische Eventuellantrag, die Landessitze überhaupt zu streichen und die Gesamtzahl der Abgeordneten auf 113 zu setzen, verfiel mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen der Ablehnung. Die Abstimmung über den Artikel 56 in der Fassung des Regierungsentwurfes ergab eine Annahme gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten.

Der Ausschußvorsitzende Abg. Dr. Wohlmuth stellte hierauf fest,

daß eine Zweidrittelmehrheit für das Gesetz noch nicht gesichert sei.

Unter diesen Umständen frage es sich, **ob nicht eine vierte Lesung empfehlenswert sei,** um eine Klärung für die Behandlung im Plenum herbeizuführen.

Die Sozialdemokraten erklärten, daß ihre Abstimmung noch keine endgültige darstelle, die Fraktion müsse am Donnerstag nochmals zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen. Der Ausschuß beschloß noch eine vierte Lesung voraussichtlich am Donnerstagabend vorzunehmen. Wenn es nicht gelingt, in der Sitzung am Donnerstag eine Einigung zu erzielen, erscheint die Verabschiedung des Wahlgesetzes vor Weihnachten aussichtslos.

Die deutschen Textilfabriken bevorzugen Auslandsmaschinen

Schließung der Werkzeugfabrik in Amberg. — Der Landtag wünscht die Erhaltung des Werkes.

München, 17. Dez.

Der Wirtschaftsausschuß des Bayer. Landtags nahm in seiner Sitzung am Mittwoch einstimmig einen Antrag des Abg. Mattes (B. Vp.) an, der sich zugunsten der Deutschen Präzisionswerkszeuge A.-G. in Amberg einsetzt. In dem Antrag wird die Staatsregierung aufgefordert, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß diesem Werke mehr Reichsaufträge erteilt werden. Den staatlichen und gemeindlichen Bedarfsstellen soll nahegelegt werden, ihren Bedarf in diesen Werken zu decken. Zur Abwendung der Schließung des Werkes soll das Reich Mittel zur Verfügung stellen, wie das für andere Betriebe schon wiederholt geschehen ist. Auch die bayerische Staatsregierung soll zu diesem Zwecke Mittel flüssig machen. —

In der längeren und außerordentlich lebhaften Aussprache über diese Angelegenheit wurde von dem Antragsteller insbesondere beanstandet, daß sowohl staatliche als auch städtische Betriebe lieber amerikanische Maschinen verwenden als deutsche. Der Regierungsvertreter bestätigte, daß die Produkte des Amberger Werkes ebenso billig und ebenso gut seien wie die amerikanischen.

Die Lage des Werkes ist dadurch schwierig geworden, daß die deutschen Textilfabriken ihre Maschinen aus England und Frankreich beziehen.

Diese Unsitte kommt aus früherer Zeit, in der es keine deutsche Fabrik gab, die solche Maschinen herstellte. Es ist auch nichts unversucht geblieben, um von den Reichsministerien Aufträge hereinzubringen. Trotzdem war der Erfolg nicht ausreichend. Der Regierungsvertreter teilte mit, daß an die Straßen- und Flußbauämter, sowie an die Kulturbauämter eine amtliche Verfügung ergangen sei, wonach in erster Linie Amberger Fabrikate verwendet werden sollen.

Die Städte, leider auch München, verwenden lieber amerikanische Maschinen, die nicht besser, aber teurer sind.

Eine Änderung sei hier allerdings zugesagt worden. Bei der Lage der Staatsfinanzen werde es nicht möglich sein, das Werk auf die Dauer durch staatliche Zuschüsse über Wasser zu halten. Endgültig werde die im Januar oder Februar stattfindende Generalversammlung der Werke über deren Schicksal entscheiden. Die größten Bedenken bestünden dagegen, für das Amberger Werk eine Reichssubvention zu beantragen.

Landwirtschaftliche Klagen über Wildschäden

Das neue bayerische Jagdgesetz in Vorbereitung. — Vorläufig keine Änderung der Schußzeiten.

München, 17. Dez.

Der Gemeinderat Hainbronn und neun weitere angrenzende Gemeindeverwaltungen ersuchten in einer Eingabe an den Bayerischen Landtag um Festsetzung des Ausganges der Schußzeit für Hirsch-, Gelt- und Schmaltiere auf den 24. Juni und Verlängerung der Schußzeit für sämtliches Hochwild bis 1. Februar zur Verminderung des hohen Wildschadens. In der Beratung über diese Eingabe wurden im Wirtschaftsausschuß des Landtags von landwirtschaftlichen Vertretern lebhafte Klagen über die zunehmenden Wildschäden vorgebracht. Die Eingaben wurden von allen Seiten wärmstens befürwortet.

Die Regierung teilte dazu mit, daß der Entwurf eines neuen Jagdgesetzes in Vorbereitung sei. In diesem Gesetz sollen die Schußzeiten für alle Wildarten entsprechend geregelt werden. Bayern gehöre neben Württemberg zu den wildärmsten Gebieten Deutschlands, und durch den strengen Winter 1928 sei der Wildbestand noch weiter verringert worden, so daß kein Bedürfnis bestehe, eine Änderung der Schußzeit herbeizuführen. Die Eingaben wurden hierauf der Regierung zur Würdigung empfohlen.

Keine öffentliche Versicherung

Eine Denkschrift des Innenministeriums. — Die Vereinigung des Bayerischen Versicherungsverbandes.

München, 16. Dezember.

Das Innenministerium hat dem Landtag nunmehr eine Denkschrift vorgelegt, in der nochmals eingehend zu den Beschwerden verschiedener Verbände wegen der Ausschließung aus dem Bayerischen Versicherungsverbande und der Anregung auf Schaffung einer öffentlichen Versicherungsanstalt in Bayern Stellung genommen wird. Nach eingehenden Darlegungen über die Rechtsgrundlagen des Bayerischen Versicherungsverbandes kommt die Denkschrift zu dem Schluß, daß über die rechtliche Zulässigkeit der Kündigungen kein Zweifel bestehen könne.

Die Kündigungen der Versicherungen war deshalb nicht zu umgehen, weil diese Verbände die Voraussetzung der Gemeinnützigkeit tatsächlich nicht erfüllen.

Ferner wird in der Denkschrift mitgeteilt, daß die gemeindlichen Spitzenverbände als Träger des Bayerischen Versicherungsverbandes nochmals gehört wurden. Sowohl der Bayerische Städtebund, als auch der Verband der Landgemeinden Bayerns und der Landesverband bayerischer Bezirke verlangen nach wie vor die Bereinigung des gemeindlichen Versicherungsverbandes von allen Versicherungen, die nicht die eigenen Risiken der gemeindlichen Organisationen und gemeinnützigen Vereinen zum Gegenstand haben. Einer Erweiterung des Geschäftsbereiches des Bayerischen Versicherungsverbandes wird schärfstens widersprochen.

Zu der Schaffung einer öffentlichen Versicherungsanstalt in Bayern steht die Staatsregierung auf dem, schon im Landtag wiederholt betonten Grundsatz, daß die öffentliche Hand sich nur dann mit wirtschaftlichen Unternehmungen befassen soll,

wenn die Privatwirtschaft nicht in der Lage ist, die bestehenden Bedürfnisse zu befriedigen.

Da die Klagen über das Geschäftsgebaren der Privatversicherungen der Prüfung nicht standgehalten haben, bestehe für den Staat weder Anlaß noch Möglichkeit mit der Schaffung von neuen Einrichtungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens vorzugehen.

Helft dem Frankenwald!

Zur Münchener Ausstellung: „Das unbekannte Land".

München, 17. Dezember.

Vom Staatsministerium des Äußern wird mitgeteilt:

Die Notgemeinschaft des Frankenwaldes weist in dieser Woche mit einer kleinen aber inhaltsreichen Ausstellung im Weißen Saale der Polizeidirektion auf ein Gebiet hin,

das in Bayern und im Reich zur Zeit kaum an tatsächlicher Not übertroffen wird.

Der karge Boden des Frankenwaldes kann die dortige dichte Bevölkerung nicht ernähren, sie ist darauf angewiesen, durch gewerbliche Arbeit, insbesondere Heimarbeit, ihren dürftigen Lebensunterhalt zu ergänzen. Die verarmten Gemeinden haben vielfach nicht einmal die Mittel zur Wohlfahrtsunterstützung für ihre keiner anderen Fürsorge unterstellten Erwerbslosen. Es ist dringend notwendig, der bedrängten Bevölkerung dieses Gebietes durch

Beschaffung von Arbeit zu Hilfe zu kommen.

Diesem Zweck dient die Ausstellung. Sie will weitere Kreise der Hauptstadt mit Erzeugnissen der im Frankenwald heimischen Industrie bekanntmachen, um, wenn möglich, den Betrieben Aufträge zu verschaffen. Das Staatsministerium des Äußern möchte deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Beschaffungsstellen der Reichs-, der staatlichen und städtischen Behörden auf diese Ausstellung hinlenken und ihnen nahelegen, sich durch ihren Besuch näheren Einblick zu verschaffen, was etwa von den Erzeugnissen der Industrie- und Gewerbebetriebe des Frankenwaldes für ihre Beschaffungen in Frage kommt.

Die Bayer. Landesauftragsstelle in München, sowie für Textilien die Höhere Fachschule für Textilindustrie in Münchberg sind gerne bereit, auch ihrerseits in der Vermittlung von Aufträgen tätig zu werden.

Aber auch die gewerblichen Kreise werden bei Besichtigung der Ausstellung vieles sehen, was sie eventuell aus dem Frankenwaldgebiet beziehen können. Auch sie werden deshalb dringend gebeten, die Ausstellung zu besuchen. In der Hauptsache sind Erzeugnisse der Steinindustrie (Marmor, Schiefer, Porphyr, Schottermaterial, Fliesenbelag, Schleifmaterial), der Textilindustrie (Handweberei und mechanische Weberei), der Handstickerei, der Schuh-, Porzellan- und Holzbearbeitungsindustrie (Schul- und Büromöbel), sowie Korb- und Blechwaren vertreten.

Straßer-Versammlung in Lindau

Lindau, 16. Dezember.

Im brechend vollen, polizeilich gesperrten Theatersaal sprach unser bewährter Führer Gregor Straßer vor 1600 atemlos lauschenden Volksgenossen über nationalsozialistische Arbeit jetzt und später. Orkanartig rasende Beifallstürme belohnten ihn für seine glänzenden Ausführungen. Die Versammlung sang zum Schluß stehend das Horst-Wessel-Lied. Eine sehr reiche Kampfspende und viele Neuaufnahmen waren der sichtbare Erfolg des für Lindau noch nie dagewesenen politischen Ereignisses.

Ein Verfahren gegen den Leiter der Bayreuther Sparkasse

Bayreuth, 17. Dezember.

Der Leiter der Städtischen Sparkasse Bayreuth, Direktor Jäger, hat Wertpapiere dieser Kasse verkauft und von auswärtigen Banken Bonifikationen empfangen und für sich verbraucht. Diese Bonifikationen betrugen 35 750 Mark. Die Angelegenheit wurde der Aufsichtsbehörde zur Kenntnis gebracht, die daraufhin sofort ein Verfahren gegen den Beamten eingeleitet hat. Desgleichen wurde die Staatsanwaltschaft benachrichtigt. Der Beamte wurde sofort beurlaubt.

Zu dieser Angelegenheit wird noch folgendes bekannt: Die Verfehlungen des Leiters der Sparkasse liegen mehrere Jahre zurück. Die Spareinlagen werden von dieser Angelegenheit nicht berührt. Die Sparkasse hat bei diesen Geschäften sogar noch 39 000 Mark Gewinn erzielt. Der vom Sparkassenleiter für sich verbrauchte Betrag von 35 750 Mark ist zu ersetzen. Die Stadt hat bereits Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um das Geld sicherzustellen. Direktor Jäger war ein äußerst tüchtiger Beamter und hat sich um die Sparkasse namentlich in der Inflation große Verdienste erworben. Es kam in der Inflationszeit und später öfter vor, daß dem leitenden Beamten der Sparkasse von anderen Behörden, Industrien und größeren Bankfirmen Provisionen bei Verkäufen ausbezahlt wurden, die zum Teil sehr beträchtlich waren. Bei allen Staats- und städtischen Betrieben war die Annahme von Bonifikationen strengstens verboten. Der Fall in der Sparkasse Bayreuth wurde durch eine Revision aufgedeckt.

Die Diphtherieerkrankungen in München

München, 17. Dezember.

Mit der Frage der Diphtherieerkrankungen in München befaßte sich der Gesundheitsrat der Stadt München eingehend in einer längeren Sitzung. Dabei wurde festgestellt, daß nach dem zahlenmäßigen Verlauf der Erkrankungen ein Anlaß zu einer Beunruhigung nicht gegeben ist, und daß insbesondere auch die zur Bekämpfung der Krankheit von den einschlägigen Stellen bisher getroffenen Maßnahmen vollkommen ausreichend und zweckentsprechend waren. Von einer besonderen Zunahme der Diphtherieerkrankungen in München gegenüber früher könne nicht gesprochen werden. Der jetzige Stand der Diphtherieerkrankungen bleibe hinter demjenigen in früheren Jahren zurück.

Die Wohlfahrtslasten der Gemeinden untragbar

Schleppende Verhandlungen mit dem Reich – Die Gemeinden am Ende ihrer Kraft

München, 17. Dez.

In einer Eingabe an den Bayerischen Landtag weist der Bayerische Städtebund auf seine fortwährenden Bemühungen hin, um Hilfsmaßnahmen der öffentlichen Stellen für die durch die Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslose überbürdeten Gemeinden durchzusetzen. Insbesondere wird in der Eingabe an die Bemühungen der kommunalen Spitzenorganisationen beim Reichstag erinnert. Die Verhandlungen über die vom Reichsarbeitsminister angekündigte Reichshilfe sind nunmehr bis nach Neujahr vertagt worden. Unterdessen geht aber die Entwicklung unaufhaltsam ihren Lauf.

So wurden in den bayerischen unmittelbaren Städten bis Ende Oktober insgesamt 42 770 Wohlfahrtserwerbslose und 14 777 in den mittelbaren Städten, Märkten und Landgemeinden gezählt. Von den am 30. November gezählten

60 823 unterstützten Personen

waren 44 383 in den unmittelbaren Städten und 16 440 in den mittelbaren Städten, Märkten und Landgemeinden.

Die Ausgaben für die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen, die zusätzlich zu den normalen Fürsorgelasten gekommen sind. Sie betrugen nach den Erhebungen des Bayerischen Städtebundes im Jahre 1930 bis zum 1. Dezember insgesamt 17,1 Millionen Mark, sie werden ab 1. Dezember 1930 bis 31. März 1931 11 Millionen betragen.

Im Oktober 1930 mußten bereits 2,433 Millionen Mark aufgewendet werden, im Monat November 2,739 Millionen.

Daneben beziffert der nicht vom Staat, sondern von den Gemeinden, Bezirken und Kreisen getragene normale Fürsorgeaufwand nach der Reichsfürsorgestatistik für 1928 bereits sich auf 128 Millionen Mark und ist seitdem fortwährend im Steigen begriffen.

In der Eingabe wird betont, daß heute schon in sehr vielen Fällen in den Städten und Märkten eine gefahrdrohende Lage infolge übermäßiger Beanspruchung durch Fürsorgelasten besteht und unmittelbar die größten Zahlungsschwierigkeiten bevorstehen. Deshalb ist in Bayern für das Land die höchste Zeit zum Eingreifen gekommen. Landtag und Staatsregierung müssen sich noch vor Weihnachten entschließen, wie sie ein noch größeres Massenunglück als die gegenwärtige Not der Hilfsbedürftigen und der Gemeinden abwenden können. Die Gemeinden können unmöglich die vom 1. Dezember 1930 weiter notwendigen elf Millionen für Wohlfahrts-Erwerbslose aus eigener Kraft aufbringen.

Der Landtag wird gebeten, nicht auseinanderzugehen, ohne die Staatsregierung dahin zu ermächtigen, daß sie für einen einmaligen außerordentlichen Lastenausgleich zugunsten der mit Wohlfahrtserwerbslosen über den Durchschnitt belasteten Gemeinden

sofort drei Millionen Mark

— sei es aus Anleihemitteln oder durch Kürzung von weniger vordringlichen Ausgaben des kommenden Jahres — flüssigmachen darf.

Aus Bayerns Gauen

Großfeuer in Neufahrn

Ein Anwesen vollständig vernichtet. — Ein Nachbarstadel mitverbrannt.

Freising, 17. Dez.

Im Schuppen des Anwesens des Landwirtes Michael Brunner in Neufahrn brach ein Brand aus, der mit riesiger Schnelligkeit auch auf die übrigen Gebäulichkeiten des Anwesens, das Wohnhaus, den Stall und den Stadel übergriff. In kurzer Zeit stand der ganze Gebäudekomplex in hellen Flammen. Das Feuer erfaßte auch den Stadel des Nachbaranwesens des Landwirtes Stephan Meidinger. Nach dem Bericht des „Freisinger Tagblattes" ist das ganze Brunner-Anwesen bis auf die Grundmauern eingeäschert worden. Dabei fiel dem Feuer auch der größte Teil der Hauseinrichtung zum Opfer. Weiter verbrannten 5 Zentner Hafer und Gerste, 60 Zentner ungedroschene Mischfrucht, 25 Zentner Roggenstroh, 30 Zentner Wicken, 50 Zentner Heu und Luzerne, 15 Zentner Hausbrandkohlen, der ganze Holzvorrat, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 32 Hühner und Enten. Eine Kuh und ein einjähriges Kalb sind im Rauche erstickt. Der Gesamtschaden bei Brunner [illegible] auf 15 000 Mark geschätzt. Der Brandleider ist nur mit etwa 4000 Mark versichert. Auch der Stadel des Anwesens Meidinger wurde bis auf die Grundmauern vom Feuer zerstört. Hier fielen dem Brande 8 Fuder Gerste, 6 Fuder Korn, 20 Zentner Getreide in Säcken, 8 Fuder Mischfrucht und landwirtschaftliche Geräte zum Opfer. Der Gesamtschaden bei Meidinger beträgt zirka 8000 Mark. Über die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nichts Näheres festgestellt werden.

Eine Leiche im Siebentischwalde aufgefunden

Augsburg, 18. Dez.

In dem südlich der Stadt gelegenen Siebentischwalde wurde am Mittwoch in der Nähe der Siebentisch-Wirtschaft die nur leicht verscharrte Leiche eines Mannes aufgefunden, der einem Morde zum Opfer gefallen sein dürfte. Die Persönlichkeit des Toten konnte bis jetzt noch nicht identifiziert werden, ebenso fehlt von dem Täter vorerst jede Spur. Nach dem Verwesungszustand der Leiche zu schließen, scheint der Mord schon vor einigen Wochen geschehen zu sein.

Zum Leichenfund im Siebentischwalde, wo man, wie gemeldet, einen wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallenen unbekannten toten Mann ausgrub, wird mitgeteilt, daß es sich um den Weberuntermeister Madreschek handelt, der aus Böhmen stammt. Er ist seit dem 6. November vermißt. Madreschek war ein starker Spieler, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sein Tod mit einem Racheakt eines Spielers, dem er überlegen war, zusammenhängt.

*

Zum Konkurs der Chiemgauer Volksbank.

Traunstein. Durch Urteil hat das Landgericht Traunstein die gegen das frühere Vorstandsmitglied der Chiemgauer Volksbank verfügte Vermögensbeschlagnahme aufrechterhalten. Die von Scherrer gegen dieses Urteil eingelegte Berufung ist vom Oberlandesgericht kostenfällig verworfen worden. Das Landgericht Traunstein hat jetzt darüber zu entscheiden, in welcher Höhe Scherrer schadenersatzpflichtig ist. Auch das Verfahren gegen die Mitglieder des Gläubigerausschusses kann nunmehr seinen Fortgang nehmen. Bei der Fülle des Prozeßstoffes wird es wohl noch geraume Zeit dauern, bis die noch ausstehenden Entscheidungen erlassen werden können.

Verhafteter Scheckbetrüger.

Nürnberg. Am 8. September d. J. hatte ein Unbekannter beim hiesigen Postscheckamt drei mit gefälschten Unterschriften versehene Postschecks einer hiesigen Bank über zweimal je 20 000 und einmal 10 000 Mark zur Einlösung vorgelegt. Es wurden nur 20 000 Mark ausbezahlt, da Deckung für einen höheren Betrag nicht vorhanden war. Die unbezahlten Schecks wurden wieder zurückgegeben. Die Polizeidirektion Nürnberg hatte seinerzeit für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Nunmehr gelang ihr die Ermittlung desselben. Der Täter ist der ledige Bankbeamte Gustav Brandl aus Würzburg. Er war früher in dieser Bankfirma angestellt, wodurch es ihm möglich war, die drei Scheckformulare sich anzueignen. Infolge großer Schulden kam er auf den Gedanken, die Tat auszuführen. Für 14 000 Mark deckte er eine Schuld bei seinem Schwager ab. Für den übrigen Betrag kaufte er Obligationen. Durch rechtzeitige Beschlagnahme gelang es der Kriminalpolizei Nürnberg, den ganzen Betrag sicherzustellen, so daß der Bankfirma kein Schaden mehr ersteht.

Die Brandseuche in Schwaben.

Ichenhausen (Schw.). Das Opfer des sechsten Brandes seit Ende August wurde das Anwesen des Landwirts Bader in Wettenhausen. Das Wohnhaus und die Stallungen sind niedergebrannt. Die Nachbaranwesen waren zeitweise stark gefährdet. Das Vieh und einige Baumannsfahrnisse konnten gerettet werden. Der Bevölkerung hat sich eine starke Erregung bemächtigt, weil es sich zweifellos wieder um Brandstiftung handelt.

Der Tod durch das Auto.

Mitterteich (Opf.) Der mit drei Personen besetzte Kraftwagen des Kaufmanns Lautenbach geriet auf der Fahrt von Waldsassen nach Mitterteich ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Die 21jährige Anna Merkl von Mitterteich wurde getötet, die übrigen zwei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde zertrümmert.

Die Schußwaffe in den Händen eines Jugendlichen.

Wörth. Der in der Obermühle in Wiesent bedienstete 17jährige Mühlbursche Joh. Schreiner aus Kötzting wurde am Sonntag mit einer Schußwunde im Kopf in schwer verletztem Zustande aufgefunden. In der Nacht zum Montag ist der junge Mann gestorben. Da kein Grund zum Selbstmord ersichtlich ist, wird allgemein angenommen, daß der junge Bursche unerlaubter Weise mit einer Schußwaffe hantiert hat.

Aufgelöste Erwerbslosendemonstration.

Schweinfurt. Eine im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung beabsichtigte Erwerbslosendemonstration durch die Straßen der Stadt wurde von der Polizei aufgelöst. Eine beim Umzug mitgeführte Fahne wurde polizeilich beschlagnahmt und vier Verhaftungen vorgenommen.

Zwei ungetreue Bankdirektoren vor Gericht.

Koburg. Wegen fortgesetzter betrügerischer Manipulationen wurde am Dienstag und Mittwoch gegen die früheren Direktoren der Vereinsbank Koburg G. m. b. H., Arno Kramß und Hans Mayer vor dem Erweiterten Schöffengericht Koburg verhandelt. Die beiden hatten durch Spekulationen große Verluste erlitten, die sie durch unrechtmäßige Buchungen und sonstige Manipulationen zum Schaden ihrer Bank zu decken versuchten. Die Bank kam im Herbst vorigen Jahres, als die Unregelmäßigkeiten aufkamen, in Schwierigkeiten und mußte ein Moratorium eingehen, um den Zusammenbruch zu verhüten. Die Verhandlung ergab ein trübes Bild von der Geschäftsführung der beiden Angeklagten, über die am Mittwoch folgendes Urteil gefällt wurde: **Kraus erhielt 15 Monate Gefängnis u. eine Geldstrafe in Höhe von 2000 M. zudiktiert; Mayer wurde zu 10 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt.** Der Staatsanwalt hatte erheblich höhere Gefängnis- und Geldstrafen für beide beantragt.

Feuergefecht mit Wilderern.

Ludwigshafen. Auf einem Jagdgebiet bei Altrip kam es zwischen Jagdhütern und zwei jungen Männern, die mit Flobertgewehren auf Hasen gejagt hatten, zu einem Feuergefecht. Einer der Wilddiebe wurde zweimal angeschossen, konnte aber mit seinem Komplizen entkommen. Bisher sind die beiden Wilddiebe noch nicht ermittelt worden.

Hermann Stehr

Der Einladung der „Argonauten" folgeleistend, las Hermann Stehr, der Verfasser von „Der Heiligenhof" und „Peter Brindeisener", am vergangenen Freitag im Cherubinisaal seine Novelle „Die Großmutter".

„Natur hat weder Kern noch Schale,
Alles ist sie mit einem Male."

Wo Form und Wesenheit restlos verschmelzend ineinander aufgehen, ist Lebendiges entstanden. Hermann Stehr hat in seinen Werken diese Synthese gefunden, und in seiner Daseinsgestaltung wirkt überzeugend der Sinn des Goetheschen Wortes. Aufregend unberechenbar in ihren Handlungen, wie bei Hamsun, sind seine Figuren wirklich und magisch zugleich. Der Zauber im Alltag bleibt unverborgen, die Grenzlinien zwischen innen und außen sind verwischt.

„Die Großmutter." Eine wunderliche Alte, wunderlich nicht, weil ihr Leben reich an Enttäuschungen war, sondern weil sie mit diesen Enttäuschungen nichts anzufangen weiß. Das ungelebte Glück bleibt in ihr verschlossen, erhält sie unzerbrochen, läßt sie nicht sterben, nicht altern, ja verjüngt die Neunzigjährige. Das Glück der Außenwelt ist der verwandte Pol, der sie abstößt, während Leid und menschliche Qual unbegreifliche Freude in ihr auslösen. In der Glut ihrer Lebensinbrunst ist sie „ein Meer, das alle Wasser des Verstummens und des Todes trinkt". Kein Kranker, den sie gepflegt, kein Sterbender, den sie „besprochen" hat, mußte aus dem Leben gehen. Ihr Zauber bleibt wirksam bis zu dem Augenblick, wo er am Krankenlager ihres vierzehnjährigen Tochtersohnes rauh unterbrochen wird durch das Dazwischentreten derber Unvernunft „Vernünftiger", in Gestalt des tyrannischen Vaters und des gefürchteten Mathematikprofessors des nervenleidenden Kindes. Das Kind muß sterben, und auch die Alte fühlt ihre Lebenskraft ausgeschöpft und den Tod herannahen.

Die Bezeichnung „Novelle" scheint für diese eigenartige Schöpfung fast zu bescheiden gewählt, Ballade in Prosa wäre vielleicht zu pathetisch. Mit dem übernatürlichen als dem selbstverständlichen Mißpeter stürmt der Dichter aus dem Plauderton des Erzählers jäh in ein Accelerando hochgespannten dramatischen Geschehens, das in die großartige Vision von Tod und Leben einmündet.

Es währte eine geraume Weile, nachdem der Dichter geendet hatte, bis der Dank der Hörer hervorzubrechen wagte. F. H.

Die Nacht der Könige

Studio-Uraufführung im Residenztheater.

Die drei Könige, die Julius Maria Becker in der gestrigen Nacht einem leider nur kleinen Zuhörerkreis vor Augen führte, finden wir im Leben in dieser Gestalt nur in Ausnahmen. Ein General, der vor 13 Todesopfern eines Eisenbahnunglücks seelisch zusammenbricht, ist und war doch nie Soldat. Und höchst unwahrscheinlich ist es auch, daß ein reicher Amerikaner seine Dollarscheine dem Wind anvertraut, weil er plötzlich nichts anderes mehr sein will, denn Mensch.

In herrlicher Sprache, für ein Schauspiel aber zu mystisch und zu vergeistigt, zeigt der Verfasser drei Menschen und ihre seelischen Empfindungen nach einem Eisenbahnunglück, das mitten in der Weihnachtsnacht Menschen forderte und zugleich Leben zeugte. Setzen wir an die Stelle des Wortes Schauspiel Weihnachtsmärchen, kommen wir dem Stück und Dichter näher.

Viel verliert die Handlung leider durch das zu langsame Tempo der ganzen Aufführung und die etwas zu langen Zwiegespräche.

Der starke Beifall des wie schon gesagt schwachbesuchten Hauses galt sowohl den Schauspielern wie dem Dichter, der sich wiederholt auf der Bühne zeigen konnte. J. B.

Der Bezirkslehrerverein München-Land veranstaltete mit Unterstützung des Bayerischen Volksbildungsverbandes anläßlich des 700. Todestages Walthers von der Vogelweide eine **Gedächtnisfeier im Festsaal der Städt. Kaufmannsschule.** Das Programm enthielt einen interessanten Vortrag Dr. Friedrich Lüers über das Leben, die dichterische und nationalkulturelle Sendung Walthers und seine dominierende Stellung für die Verskunst des Mittelalters überhaupt sowie musikalische Darbietungen der bekannten Münchener Künstlerinnen Herma und Grete Studeny, die neben der Romanze in G-Dur von Beethoven noch „Walthers Preislied" meisterhaft zum Vortrag brachten. Frau Anna Larsen trug Walther-Dichtungen, teilweise in Mittelhochdeutsch, vor und wurde, wie die übrigen Mitwirkenden, mit reichem und herzlichem Beifall bedacht. —er.

Der Münchener Volksbildungsverein veranstaltete am 12. Dezember in dem Eclarosaal den 3. Einführungsabend der Studeny-Schule. Er war Joh. Brahms gewidmet und das Programm mit feinem Verständnis für den Melodien- und Gefühlsreichtum des reifen Meisters zusammengestellt. Dankenswert war der Einfall, jeden der Vortragenden einführende Worte sprechen zu lassen, was den intimen Charakter der Veranstaltung noch verstärkte. Frau Herma Studeny brachte die Sonate A-Dur op. 100, und besonders in der Sonate D-Moll op. 108 lebte sich ihre starke Einfühlungs- und Empfindungskraft Brahmscher Eigenart voll aus. Dr. Fritz Linden unterstützte sie am Flügel feinfühlig und temperamentvoll. Die junge Grete Studeny spielte mit bemerkenswerter Kraft und sicherem musikalischen Instinkt die heroische Rhapsodie G-Moll und das lyrische Intermezzo 117. Margarete Delius sang die Lieder mit starker innerer Anteilnahme und zarter Innigkeit. Der Beifall war ehrlich und verdient. —er.

Dela Lipinskaja. Die Duse der Kleinkunst nennt sich diese Russin, die am Sonntag ein ausgesprochen jüdisches Publikum im „Bayer. Hof" mit einem „heiteren" Abend beglückte. Daß Juda begeistert war, ist selbstverständlich. Ist es doch ganz nach seinem Geschmack, wenn die größten Gemeinheiten nach Melodien von Schubert und Wagner verzapft, wenn Märchen und Volkslieder verschandelt werden. Daß auch Deutsche klatschten und nicht den Saal verließen, ist sehr bedauerlich. Um so dringender wird die Notwendigkeit, daß diesem Eindringen bolschewistischer Kunst Einhalt geboten wird und solche „Künstler" nach Sowjetrußland verfrachtet werden, wo sie sich unsertwegen ja austoben können. O. F.

Das St. Galler Weihnachtsspiel, ein Spiel von der Kindheit Christi aus dem 13. Jahrhundert, das am Sonntag, den 14. Dezember, im Festsaal des Studentenhauses, Luisenstraße, gezeigt wurde, erfreute sich eines guten Besuches. Das Spiel, von Hans Reinhart inszeniert, wurde als farbiges Schattenspiel dargestellt. Die Figuren und Szenerien schuf Alfred Hahn; die künstlerische Leitung hatte Elisabeth von Schmidt-Pauli und Eberhard Kreysern. Das Spiel war reizend in seiner Art und besonders hübsch wirkten einzelne Bilder, die oft ein geschmackvolles künstlerisches Gepräge hatten.

Chor und Kammerorchester des Vereins Studentenhaus gaben dem Weihnachtsspiel durch altdeutsche fromme Lieder eine musikalische Umrahmung; Else Hahn, Sopran-Soli, sang alte Marienlieder. —ft—

Jahresversammlung des Pfälzischen Kunstvereins.

Speyer. Am Samstagnachmittag fand im Heim des Pfälzischen Kunstvereins die Jahresversammlung für 1930 statt, der die alljährliche Verlosung von Kunstgegenständen vorausging. In dem Jahresbericht wurde betont, daß auch der Pfälzische Kunstverein unter der Ungunst der Verhältnisse leide, seine Mitgliederzahl ist etwas zurückgegangen. Im Jahre 1930 sind 11 Ausstellungen veranstaltet worden, die fast 4000 Besucher fanden. Für das kommende Jahr ist u. a. auch eine Gedächtnisausstellung des verstorbenen Frankfurter Künstlers Fritz Boehle geplant. Die Kasse des Vereins schließt mit einem Fehlbetrag von 890 Mark ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt, ferner wurde einstimmig beschlossen, dem Regierungspräsidenten Dr. Pfülf den Ehrenvorsitz des Vereins anzubieten.

AUS DER LANDESHAUPTSTADT

Unseren Frauen zum Nachdenken!

Wir erhalten folgenden überaus beherzigenswerten Mahnruf:

Warum kauft ihr in Warenhäusern anstatt in den Spezialgeschäften des Mittelstandes?

Sind nicht die Inhaber der mittelständischen Fachgeschäfte Fleisch von eurem Fleische? Habt ihr nicht selbst Verwandte, die solche Geschäfte betreiben oder Väter, Männer, Brüder oder Schwestern, die in derartigen Geschäften tätig sind, also dort ihr Brot verdienen? Oder in Betrieben beschäftigt sind, die an Mittelstandsgeschäfte liefern und somit an deren Erhaltung interessiert sind?

Wenn ihr in die Warenhäuser lauft und dort einkauft, so helft ihr mit, das Grab des Mittelstandes zu graben und euere eigenen Angehörigen brotlos zu machen, denn die Umsätze der Warenhäuser gehen den Spezialgeschäften verloren, deren Existenzkampf wird immer schwerer, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie dem Großkapital erliegen müssen. Für den zugrundegerichteten Mittelstand gibt es kein „Stempeln", er ist zum Hungern und zum Tode verurteilt. Und daran seid ihr mitschuldig, weil ihr in die Warenhäuser lauft.

Glaubt ihr denn wirklich, daß ihr in den Warenhäusern billiger einkaufen könnt? Glaubt ihr, daß diese etwas herschenken können oder wollen? Gute Ware wird stets ihren Preis kosten, und Schund ist immer zu teuer, wenn er auch augenblicklich billig erscheint! Die große Konkurrenz sorgt schon dafür, daß jedes Geschäft die denkbar niedrigsten Preise ansetzt. Wißt ihr denn nicht, daß es zahlreiche Fabriken gibt, die nur Schundwaren für die Warenhäuser herstellen, die von diesen als Lockartikel benützt werden, um den Anschein der besonderen Billigkeit zu erwecken?

Wohl können die großen Warenhäuser manche Artikel etwas billiger einkaufen als ein kleines Spezialgeschäft, aber dafür sind deren Spesen so hoch, daß sie in Wirklichkeit auch nicht billiger verkaufen können. Diese Beobachtung könnt ihr täglich machen, wenn ihr die Preise guter Qualitäten vergleicht. Ihr werdet keinen Unterschied finden, wohl aber, daß die Auswahl im guten Fachgeschäft weit größer ist, und daß man euch mit wirklicher Sachkunde berät und sich bemüht, euch voll zufriedenzustellen. Im Fachgeschäft werdet ihr als Kunden geschätzt, während die Bedienung im Warenhaus kein Interesse an euch nimmt — im Warenhaus seid ihr nur Masse, aber niemals Persönlichkeit.

Allerdings — Erfrischungsräume haben die Fachgeschäfte nicht. Aber gerade diese Erfrischungsräume machen den Einkauf im Warenhaus besonders teuer, weil der scheinbar billige Einkauf durch die Einkehr in diese Erfrischungsräume noch besonders verteuert wird.

Die Sache hat aber auch noch eine politische Seite. Ihr seid durch die Republik politisch selbständig geworden und habt das Wahlrecht zu Reichs-, Landtag und Gemeinde. Und gerade bei der letzten Wahl habt ihr gezeigt, wie ihr politisch eingestellt seid. Warum wendet ihr nicht dieselbe Gesinnung auch in euerem privaten Verhalten, bei eueren Einkäufen an? Warum unterstützt ihr gerade diejenigen wirtschaftlich, die ihr politisch bekämpft? Ist das nicht unlogisch?

Darum laßt euch raten, besorgt euere Einkäufe nur dort, wo man euresgleichen ist und wo man euch als Käufer einschätzt. Ihr bewahrt damit den bedrängten Mittelstand vor seinem Untergang und erhaltet zugleich euere Selbstachtung!

Wieder ein Straßenbahnzusammenstoß

Vier Leichtverletzte.

Die Polizeidirektion teilt mit: Gestern früh kurz nach acht Uhr fuhr am Karlsplatz eine Straßenbahn der Linie 12 einem Reservezug in die Flanke. Dabei wurden mehrere Fahrgäste leicht verletzt. Die beiden Straßenbahnen wurden erheblich beschädigt.

Dazu wird noch mitgeteilt, daß der Zusammenstoß dadurch geschehen konnte, daß der Wechsel der Linie 12 falsch stand, so daß die Straßenbahn nicht in die dortige Kurve einbog, sondern geradeaus fuhr und den Triebwagen des herankommenden Reservezuges heftig anstieß. Der Triebwagen wurde aus dem Gleis geworfen. Am Triebwagen der Linie 12 wurde die linke Plattform förmlich weggeschnitten. Die dadurch verursachte Verkehrsstörung währte etwa eine Stunde. Bis jetzt haben sich vier Personen mit leichten Verletzungen gemeldet.

Zuchthausstrafe für einen Totschlag

Am 20. Juli kam es vor einer Wirtschaft am Oberanger zwischen den beiden Brüdern Ludwig und Anton Heiß im Alter von 27 und 20 Jahren, beide Vertreter von München, und dem 21 Jahre alten Vertreter Eppelein zu einer Rauferei, in der Eppelein einen Messerstich erhielt, an dem er verstarb. Wegen Raufhandels und Körperverletzung mit Todesfolge standen die Brüder vor dem Schwurgericht München I. Wegen Begünstigung mit angeklagt waren zwei Frauen. Beide Brüder stellten in Abrede, den Stich geführt zu haben. Das Gericht verurteilte Ludwig Heiß wegen Körperverletzung mit Todesfolge und Beteiligung an Raufhandel zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Anton Heiß erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und Raufhandels ein Jahr Gefängnis. Die beiden Frauen wurden freigesprochen.

Großes Militärkonzert

Zugunsten der Kriegsblinden und der Kriegsgräberfürsorge.

Die Ortsgruppe München im Reichsbund ehem. Militärmusiker Deutschlands veranstaltete am 4. Dezember d. J. unter dem Protektorat des Prinzen Alfons von Bayern im Festsaale des Löwenbräukellers zugunsten der Kriegsgräber-Fürsorge und der Kriegsblinden Münchens ein Konzert, das von 100 ehemaligen Militärmusikern unter Leitung von Marinemusikdirektor a. D. Franz Pollinger bestritten wurde. Die Festräume des Löwenbräukellers haben nicht oft so viele Musiker unter einem Dirigenten vereint gesehen und selten noch einen so zahlreichen Besuch (besonders, wenn man die jetzige wirtschaftliche Lage berücksichtigt) aufzuweisen gehabt. Vor Beginn des Konzerts betrat Prinz Alfons in Begleitung von Freiherrn von Pfetten, stürmisch begrüßt unter den Klängen des Bayerischen Defiliermarsches, den Saal.

An der Festtafel sah man außer hohen Offizieren Präsident Exz. von Dandl, Amtsgerichtspräsident Singer, Geheimrat Dames, Universitätsprofessor Dr. Ad. Schmitt, den ersten Vorsitzenden der Kriegsgräberfürsorge, Generalleutn. Exz. von Kleinhenz, der auch die Gäste begrüßte und in kurzen Worten über Zweck und Ziel der Kriegsgräberfürsorge sprach. Die Mitteilung, daß in Deutschland nur 2% (in Bayern 5%) aller Familien, die einen Angehörigen in fremder Erde ruhen haben, Mitglied des Volksbundes sind, berührte eigenartig und läßt darauf schließen, daß unser Volk noch viel mehr für die Toten des Weltkrieges tun müsse, noch dazu der Jahresbeitrag beim Volksbund für Kriegsgräberfürsorge nur 2 RM. beträgt. Auch unseren Ärmsten, den Kriegsblinden, müsse noch mehr Hilfe als bisher zuteil werden. Das Konzert nahm einen glänzenden Verlauf und gestaltete sich infolge der auserlesenen Vortragsfolge zu einem vollen Erfolg für die ehem. Militärmusiker, die unter Pollingers Leitung Hervorragendes leisteten.

Den Höhepunkt des Abends bildete das Auftreten von 16 Fanfarenbläsern mit Pauker in Paradeuniformen der alten Armee und Marine. Der stramme Aufmarsch der alten Soldaten in den Saal erweckte rasenden Beifall.

Blumenschmuck-Wettbewerb der Stadt München

Die Bayerische Gartenbau-Gesellschaft hatte für Dienstag, 16. Dezember, in die Räume des Hotels Wagner in der Sonnenstraße eingeladen, wo die Preisverteilung des Blumen- und Balkonschmuck-Wettbewerbes der Stadt stattfand. Von 774 Anmeldungen wurden 211 erste Preise, 319 zweite und 200 dritte Preise sowie 12 lobende Anerkennungen ausgegeben. Zu besichtigen waren 1315 einzelne Fenster, 143 Gruppen von Fenstern, 251 Balkone, 27 Terrassen, 65 Loggien, 9 Portale, 141 ganzer Häuserschmuck und endlich 92 Vorgärten. Im Ausschuß waren außer der Bayerischen Gartenbau-Gesellschaft u. a. vertreten das Landwirtschaftsministerium, der Stadtrat München und die Krongutsverwaltung. In den von Ökonomierat Anton Buchner geschmackvoll dekorierten Räumlichkeiten des Hotels Wagner konzertierte die Kapelle Graf und begrüßte Staatsrat Hänlein, der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, die erschienenen Festgäste, unter denen sich neben Oberbürgermeister Dr. Scharnagl und Stadtkommandant v. Pechmann, zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie der Schutzpolizei befanden. Anschließend entledigte sich Oberbürgermeister Dr. Scharnagl in herzlicher Weise der Aufgabe, der unermüdlichen Gesellschaft für Gartenbau namens der Stadt den Dank und die Anerkennung für geleistete Arbeit zur Verschönerung der Stadt zum Ausdruck zu bringen. Nach einem sehr sinnvoll verfaßten Weihnachtsspiel von W. Eckart, das die Entstehung des Weihnachtsliedes durch den Lehrer Gruber zu Arnsdorf 1818 veranschaulichte und von Joseph Mittermaier, Joseph Meixenleitner, Berta Müller, Max Herrnberger, Frau Stocker und Frau Lippert in der Hauptsache dargestellt wurde, schritt Stadtgartendirektor Mulzerer zur Preisverteilung. Verhältnismäßig rasch konnten die über 700 Gewinnempfänger ihren Preis stolz lächelnd in Empfang nehmen. Der riesige Saal verwandelte sich in später Abendstunde durch die vielen Preise, die ausschließlich in Blumengaben bereitgestellt waren, in einen grünen Hain duftender Kinder in- und ausländischer Flora.

Etwa noch nicht erhaltene Preise und Urkunden können in den nächsten Tagen bei der Gartenbau-Gesellschaft in der Frühlingstr. 36, noch in Empfang genommen werden. A. B.

*

Zum Fall Tetzner. Der Mörder Tetzner hat seine Verteidigung dem bekannten Münchener Rechtsanwalt Dr. Sauter übertragen. Mit der Festsetzung eines Verhandlungstermines ist wohl in der nächsten Zeit nicht zu rechnen, da die Akten neuerdings von einem medizinischen Sachverständigen angefordert wurden.

Die Staatsprüfung für Zeichenlehrerinnen 1931. An der Staatsschule für Angewandte Kunst in München wird im Jahre 1931 eine Lehramtsprüfung für Zeichenlehrerinnen abgehalten. Die Prüfung beginnt am 9. März 1931. Die vorschriftsmäßig belegten Zulassungsgesuche sind samt den Zulassungsarbeiten bis spätestens 1. Februar 1931 bei der Direktion der genannten Schule einzureichen.

Abgabe von Pflanzenschutzmitteln. Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß giftige Pflanzenschutzmittel nur in dichten, festen und gut verschlossenen Behältnissen abgegeben werden dürfen. Verschiedene Beizmittel werden in Blechdosen vertrieben, die zur Vereinfachung der Verwendung Einzelpackungen in Papierdüten enthalten. Es wurde festgestellt, daß die Beizmittel im Wiederverkauf in diesen Papierdüten abgegeben werden, was aber unzulässig ist.

Freiwilliger Tod. In den letzten Tagen ist wieder ein Ansteigen der Zahl der Selbstmorde zu bemerken. In seiner Wohnung am Bereiteranger erschoß sich ein 62 Jahre alter Schuhmacher aus unbekannter Ursache. — In der Milchstraße bereitete eine 48 Jahre alte Schreinersfrau, die leidend war, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk! Das Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie hat zu Geschenkzwecken einen Gutschein für Eisenbahnfahrten zu beliebigen Preisen und Entfernungen herausgebracht. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, schon zu Weihnachten die nächstjährige Ferienreise oder einen Teil derselben in Form eines Reisegutscheines zu schenken. Nähere Auskunft im Hapag-Reisebüro, Theatinerstraße 38, Telephon 23 841.

Die Gefahren des südostdeutschen Volksbodens. Donnerstag, den 18. Dez., spricht um 17 h. c. t. im Hörsaal 133 der Universität Herr Universitätsprofessor Dr. Haushofer über „Die Gefahrenlage des südostdeutschen Volksbodens". Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt, der Eintritt ist frei.

Wetterlage unverändert

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 18. Dezember, vormittags 9 Uhr:

Der über Mitteleuropa verlaufende Rükken hohen Druckes hat sich noch weiter gefestigt. Das trockene, in den Niederungen zumeist nebelige, trübe, in den höheren Lagen heitere Wetter dürfte mehrere Tage anhalten.

Schneebericht von Oberstaufen.

Heutige Schneelage: 20 cm Pulverschnee auf 20 cm Altschnee, höhere Lagen 50—70 cm, herrliches Wetter.

Versammlungsschlacht in Ramersdorf

Ramersdorf, 17. Dezember.

In der Versammlung im Gasthaus „Kleiner Löwengarten", zu der unsere Ortsgruppe Ramersdorf den S.P.D.-Abgeordneten Seyfferth eingeladen hatte, kam es zu einer von den Kommunisten provozierten Saalschlacht. Das Lokal war zu zwei Drittel mit Reichsbanner und Rotfront, zum Teil in Uniform, gefüllt. Unsere S.A. und S.S. mußte größtenteils stehen.

Als der Marxist Seyfferth und ein S.P.D.-Stadtrat, deren krampfhaften Sprüchen wir 30 Minuten in der Aussprache zuhörten, mit echt marxistischer Feigheit unsere Antworten nicht mehr anhören wollten, sondern mit einem Hoch auf die S.P.D. das Lokal verlassen wollten, kam es zu einer wüsten Schlägerei. Wir haben Beweise, daß die Sprengung auf jeden Fall erfolgen sollte. Sofort waren Rotfront und Reichsbanner einig im Kampf gegen unsere S.A., Tische wurden umgeworfen, Stühle krachten auf Köpfe nieder, halbgefüllte Gläser flogen durch die Luft. Aber innerhalb zwei Minuten leerte unsere schneidige S.A. in Gemeinschaft mit S.S.-Kameraden den Saal, der einem Trümmerhaufen glich.

Beiderseits gab es Schwer- und Leichtverletzte, die Zahl steht noch nicht fest.

Unter ihnen auch der Marxist, Abgeordneter Seyfferth, der jammernd, „meine Leute haben mich verlassen" mit blutigem Kopf sich unter unseren Schutz begab. Den Verletzten, darunter Gegner von ihren „Genossen" im Stiche gelassen, wurden von uns Notverbände angelegt. Polizei kam wie meistens zu spät.

Theater und Konzerte

Residenztheater. In Henrik Ibsens Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft", das am Freitag, den 19. Dezember 1930, in neuer Einstudierung aufgeführt wird, sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Becker, Herterich, Hohorst, Pollmann, Pricken, Rohde, Scheinpflug, Wimplinger, den Herren Barthels, Burkart, Graumann, Höfer, Lampert, Nadler, Renar, Strobl, Wernicke. Inszenierung: Pape; Bühnenbild: Pasetti.

Theater am Gärtnerplatz. Der Spielplan für die Weihnachtswoche bringt täglich den erfolgreichen Schlager „Viktoria und ihr Husar". Mittwoch, den 24. Dez., abends bleibt das Theater geschlossen. Als Nachmittags-Vorstellungen gehen Sonntag, 21. Dez., „Wiener Blut", Donnerstag, den 25. Dez., „Die drei Musketiere", Freitag, den 26. Dez., „Das Dreimäderlhaus", Sonntag, den 28. Dez., als einmalige Nachmittagsvorstellung „Viktoria und ihr Husar" in Szene. — Das Weihnachtsmärchen „Des deutschen Kindes Märchentraum" kommt Samstag, den 20., Montag, den 22., Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24., und Samstag, den 27. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, zur Aufführung.

Konzertverein München e. V. Freitag, den 19. Dezember 1930, abends 8 Uhr, Tonhalle, 7. Volks-Symphonie-Konzert. Dirigent: Adolf Mennerich. Solist: Julius Patzak (Staatsoper München). 1. C. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Oberon"; 2. Hugo Wolf: Lieder für Tenor und Orchester (Mörike-Lieder); 3. Ant. Bruckner: Symphonie Nr. 2 (C-Moll).

Vereine und Verbände

Landesverband der Privatlehrerinnen Bayerns e. V., Gewerkschaft. Während der Weihnachtsferien finden keine Sprechstunden statt.

Bund deutscher Kriegsopfer und Teilnehmer, Stamm 1925 e. V., abends 8 Uhr, im Löwenbräukeller am Stieglmeierplatz, Deutsches Weihnachtsfest.

Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in München. Am Freitag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, hält Herr Hauptkonservator Ludwig Ohlenroth vom Städtischen Maximiliansmuseum in Augsburg im Saale des Kunstgewerbehauses, Pfandhausstraße 7/I, einen Vortrag über „Neuere Feststellungen zum römischen und frühchristlichen Augsburg", mit Lichtbildern. Herr Hauptkonservator Ohlenroth, der durch jahrelange sachkundige Beobachtungen bei den durch Erdarbeiten in Augsburg zutage kommenden römischen und frühmittelalterlichen Resten Wesentliches zur Kenntnis des römischen und frühchristlichen Augsburg beigetragen hat, wird dabei über den römischen Stadtplan und sein Fortleben im heutigen Stadtbilde, über neue Funde und über die Erforschung des Fronhofes und seine römische und frühchristliche Anlage sprechen. — Gäste willkommen.

Sport

Schi-Springen in Partenkirchen.

Der Schi-Klub Partenkirchen führt am 2. Weihnachtsfeiertag (26. Dezember 1930), vormittags 11 Uhr, ein verbandsoffenes Konkurrenz-Springen durch auf der Olympiaschanze am Gudiberg, offen für die Klassen AI, AII, I, II, Jungmannen und Jugend I, zu dem Nennungsschluß ist am 23. Dezember, mittags 12 Uhr. Nenngeld 50 Pfennig. Nachnennungen werden gegen doppeltes Nenngeld bis 1 Stunde vor Beginn des Springens in der Restauration am Sportplatz entgegengenommen. Bei der zu erwartenden starken Beteiligung wird dringend gebeten, den offiziellen Nennungsschluß einzuhalten. Nennungen sind zu richten an den Schi-Klub Partenkirchen, Ludwigsstraße 39, im Rathaus (Verkehrsamt).

Gau Südbayern, Kreis Süddeutschland des D.S.V.: Die letzte besondere Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen im Schwimmen (100, 300 und 1000 Meter) findet am Sonntag, den 21. Dezember 1930, nachmittags 12.15 Uhr, im Karl Müllerschen Volksbade in München, für Männer und männliche Jugend statt. Die Eintrittskarten zum Preise von 60 Pf. sind an der hierfür eigens aufgestellten Kasse zu lösen. Damen und weibliche Jugend haben keinen Zutritt. Die Prüflinge haben das Urkundenheft, das ordnungsgemäß mit Lichtbild und die einzelnen Gruppen mit Unterschrift des Prüflings zu versehen ist, vorzulegen. Da die Kasse nur bis 12.45 Uhr nachmittags geöffnet bleibt, haben die Teilnehmer noch vor dieser Zeit zu erscheinen. Anmeldungen über die Prüfung sind zu richten an Gauschwimmwart Georg Roth, München S. 50, Implerplatz 2/1 r.

Wirtschafts-Ecke

Münchener Produktenbörse

Ab südbayerischen Verladestationen wurden nachstehende Großhandelseinkaufspreise je nach Frachtlage der Abgangsstation je Zentner waggonweise in Reichsmark festgesetzt, die sich für handelsübliche Ware mittlerer Art und Güte verstehen und sämtliche Handelsunkosten samt Umsatzsteuer, welche vom Ankauf beim Landwirt bis zur Verladung im Eisenbahnwagen entstehen, einschließen: Roggen 7.50—7.75, ruhig, Weizen 12.25—12.50, ruhig, Futter- und Industriegerste 8.60—8.90, stetig, Braugerste 9.30—10, ruhig, Hafer 6.30—6.70, ruhig, Weizenkleie 3.75 bis 4, ruhig, Roggenkleie 3.60—3.85, ruhig, Weizenmehl 42—44.25, ruhig, Roggenmehl 27 bis 28.50 Reichsmark. Rauhfutter und Kartoffeln nicht notiert.

Münchener Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Lebendviehmarkt: 527 Ochsen, 672 Bullen, 992 Kühe, 304 Jungrinder, 2137 Kälber und 3196 Schweine, Fleischmarkt: 411½ Stck. Großvieh, 975 Kälber, 1021 Schweine, 519 Schafe, drei Ziegen, 79 Ferkel, 13 Lämmer und vier Kitze.

Preise: Lebendviehmarkt: Ochsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes 52—54, sonstige vollfl. 44—51, fleischige 38—43, Bullen 47—49, 42—46, 38—41, Kühe 39—43, 33—38, 27—32 und geringgenährte 22—26, Kalbinnen vollfl. 49 bis 53, sonstige 38—48, Kälber, beste Mast- u. Saugkälber, 69—72, mittlere 64—68, geringgenährte 60—63, Schweine, Fettschweine und vollfl. von 200 Pfund aufwärts 55—58, bis 200 Pf. 55—60, Sauen 44—48, Fleischmarkt: (Preise ausschließl. Schlachtsteuer) Großvieh, geschl. in Vierteln, Frischfleisch bester Besch. 88—96, mittlerer 77 bis 87, geringerer 65—76, Kälber 70—80, Schweine 63—78, Schafe 50—82.

Marktverlauf: Großvieh sehr schleppend mit großem Überstand (Rest 875 Tiere), Kälber langsam geräumt, Schweine sehr schleppend mit Überstand, Schafe sehr ruhig.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 17. Dez. Molkereibutter 122—128 (119—125), Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8 Pfennige. Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt, grüne Ware, 27 bis 30 (27—30), Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 80—102 (80—102), Tendenz unverändert.

Augsburger Schlachtviehmarkt.

Augsburg, 16. Dez. Ochsen 43—53, Bullen 43—49, Kühe 20—43, Kalbinnen 44—53, Fresser 35—43, Schweine 74—80, Schafe 60—80 Pfennige per Pfund Schlachtgewicht; Schweine 48—62, Kälber 57—70 Pfennige per Pfund Lebendgewicht, Schweine 74—80, Schafe 60—80 Pfennige per Pfund Schlachtgewicht.

Würzburger Produktenbörse.

Würzburg, 16. Dez. Weizen 12.10—12.40, Roggen 8.10—8.25, Braugerste 10.30—10.80, ausgewählte Sorten über Notiz, Industriegerste 9.25—9.50, Hafer 6.70—6.90, Erbsen je nach Qualität 11—15, Linsen je nach Qualität, 15—20, Weizenkleie fein 4.40—4.50, Weizenkleie grob 4.90—5.10, Roggenkleie 3.75—4, Wiesenheu gut gesund, trocken, 1.80—2, Luzernekleeheu 2.10 bis 2.30, Stroh drahtgepreßt 1.25—1.50, Stroh gebündelt 1.25—1.50, Runkelrüben 0.50 RM. Kartoffeln per Ztr. gelbfleischige 1.50—1.60, weiße 1.20—1.40 RM. — 60prozent. Roggenmehl 28.50 bis 29, 65prozent. Weizenmehl 42.50 RM.

Bayerische Konkurse

Konkurse. Eröffnet: Aichach: Kaufmann Paul Erich Gärtner, AF. 3. Jan., PT. 12. Januar. — Schliersee: Maria Hofberger, Rauchwarengeschäftsinhaberin „zur Rauchin", AF. 20. Dez., PT. 13. Jan. — Frankenthal: Anton Gruber, Alleininhaber der Fa. H. Gruber, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung, AF. 6. Jan., PT. 24. Jan. — Augsburg: Fa. J. J. Brack, Galanterie- und Schreibwarengeschäft, Alleininhaber Wilhelm Gemünd, AF. 5. Jan., PT. 14. Jan. — München: Nachlaß des Gestütsbesitzers Walter Blatt, AF. 31. Dez., PT. 12. Jan.

Aufgehoben: Windsheim: Karl Beuschel, Schweinehändler (mangels Masse). — München: Michael Perzl, Schreinermeister, Alleininh. d. Fa. Lindwurmwerkstätten, Bau- u. Möbelschreinerei (mangels Masse).

Vergleichsverfahren: Eröffnet: Selb: Fa. Georg Werner, Baumeister u. Besitzer des Hotels „Grüner Baum", PT. 7. Jan. 1931. — Selb: Georg Werner, Baumeister u. Hotelbes., PT. 7. Jan. 1931. — Selb: Frieda Werner, Baumeistersehefrau, 7. Jan. 1931.

Aus der Bewegung

An unsere Münchner Parteigenossen!

Wir bitten unsere Parteigenossen, zu Weihnachten ihren Bedarf an Büchern in erster Linie in unserer Parteibuchhandlung (Thierschstraße 11) zu decken. Die umfangreichen Listen, die in letzter Zeit in unserem V. B. erschienen, haben jedem gezeigt, daß die ganze wesentliche Literatur vorrätig gehalten wird. Neben den Parteischriften sind ständig namhafte Werke aus der Geschichte, Kriegsliteratur und Belletristik auf Lager. Auch Bilder- und Märchenbücher für Kinder fehlen nicht. Wer nicht weiß, was er schenken soll, sehe sich im Laden um oder lasse sich unentgeltlich den neuesten Katalog „Deutsche Bücher 1931" geben bzw. zusenden.

Als besonders geeignete Geschenkwerke können heuer neben dem Werke unseres Führers „Mein Kampf" (M. 8.—) das neue Buch von Pg. Alfred Rosenberg, „Der Mythus des 20. Jahrhunderts" (M. 15.—), und das Klavieralbum zu unserem Parteiliederbuch (Horst-Wessel-Marsch-Album, herausgegeben von Hs. Buchner, M. 3.—) benannt werden.

Die Geschäftszeit ist am Samstag, den 20. Dezember, durchgehend von 8 bis 6 Uhr. am goldenen Sonntag von 10 bis 6 Uhr.

*

Ortsgruppe Ramersdorf. Freitag, den 19. Dezember 1930, abends 8 Uhr, findet in Perlach, Gasthaus „Zur Post", öffentliche Versammlung statt. Es spricht Pg. Oberlehrer Bauer über das Thema: „Wie kann die Arbeitslosigkeit behoben werden?" Die Parteigenossen werden um zahlreichen Besuch gebeten. Eintritt frei.

*

Ortsgruppenabend, Ortsgruppe Harlaching. Am Freitag, 19. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus Rosengarten. Gäste willkommen.

*

Deutscher Frauenorden Rotes Hakenkreuz, Ortsgruppe Stadt, Mitte, hält am Freitag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Bürgerbräukeller, Rosenheimerstraße (kleiner Saal), Weihnachtsfeier mit Bescherung der erwerbslosen S.A. des St. 18, minderbemittelten Parteigenossen und Kinder ab. Parteigenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

*

Weihnachts-Feier der Ortsgruppe X. Am Samstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum Kochwirt, Thalkirchnerstraße 41, unsere Weihnachtsfeier statt. Weihnachtsbescherung arbeitsloser S.A.-Leute und Parteigenossen. Festredner des Abends: Pg. Stadtrat Fiehler! Alle Parteigenossen nebst ihren Angehörigen und Freunden ladet herzlichst ein die Ortsgruppenleitung.

*

Weihnachtsfeier. Am Samstag, den 20. Dezember 1930, abends 8 Uhr, findet im Mathildensaal eine deutsche Weihnachtsfeier der Ortsgruppen 9 und 20, des S.A.-Sturm 23 und 3 statt. Ein reichhaltiges und ausgewähltes Programm bürgt für würdigen Verlauf der Feier. Eintritt 1 M., S.A. und arbeitslose Parteigenossen 10 Pf. (gegen Ausweis). Vorher findet ab 5 Uhr Weihnachtsbescherung statt.

*

Ortsgruppe Gauting veranstaltet am Samstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Postsaal einen Abend unter dem Leitwort „Unsere Weihnacht". Die Ansprache hält Gauleiter Adolf Wagner, die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Pg. Friedrich Haag.

*

Ortsgruppe München 28. Am Samstag, den 20. Dezember, Weihnachtsfeier im Ortsgruppenheim, „Dietrich von Bern", Dietrichstraße 2 (gegenüber der „Vorstei"). Beschenkung der bedürftigen Kinder 6 Uhr. Beginn der Vortragsfolge 7.30 Uhr abends. Alle Ortsgruppenmitglieder und Freunde der Bewegung sind hierzu herzlichst eingeladen. Es wird gebeten, Kinder zwecks Entgegennahme eines kleinen Geschenkes mitzubringen.

*

Die Ortsgruppe Obermenzing der N.S.D.A.P. hält am Samstag, 20. Dezember 1930, im Saale des Gasthauses „Zum Alten Wirt" (Kiefer) in Obermenzing seine diesjährige **„Deutsche Weihnachtsfeier"** ab. Parteigenossen und Freunde sind herzlichst eingeladen.

*

Weihnachtsfeier in Ebersberg. Am Samstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthofes zum Oberwirt in Ebersberg eine deutsche Weihnachtsfeier statt, zu der die Parteimitglieder und Gönner der Bewegung auf das herzlichste eingeladen sind.

*

Ortsgruppe Erding. Ab 1931 finden die Pflichtversammlungen der Pg. jeweils am 1. Samstag im Monat, also erstmals am 3. Januar 1931 im Parteilokal „Bahnhofrestauration Loipfinger" statt. S.A.-Treffen jeden Samstag, ab 7 Uhr abends. — Am Samstag, den 20. Dezember, abends 7 Uhr, findet gemeinsame Weihnachtsfeier der Pg. und S.A. bei „Loipfinger" statt. Deutsche Männer und Frauen sind als Gäste herzlich willkommen.

*

Die Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sturm 35 halten gemeinsam am Sonntag, 21. Dezember, ein deutsches Weihnachtsfest im Ortsgruppenheim, Restaurant Semmelmann, Gerner Straße 20. Beginn 4 Uhr nachmittags mit einer fröhlichen Kinderweihnachtsfeier. Abends 8 Uhr beginnt die Weihnachtsfeier für die Erwachsenen. Durch ernste und heitere Vorträge und Konzert einer Abteilung der S.A.-Kapelle ist für Unterhaltung bestens gesorgt. Alle Parteigenossen und Freunde sind herzlichst eingeladen.

*

Bund Deutscher Mädel i. d. Hitler-Jugend e. V. Sprechstunden jeden Montag und Freitag von 19.30 bis 21 Uhr in der Gaugeschäftsstelle der Hitler-Jugend, Schellingstraße 37/I. Gruppenabende finden regelmäßig jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr, für die Jungschar jeden Samstag von 3 bis 5 Uhr nachm. im Heim, Leonrodstraße 40/II, statt. Anfragen und Anmeldungen daselbst. Schriftlichen Anfragen ist, wenn Antwort gewünscht wird, stets Rückporto beizulegen.

SPIEL-PLAN

Donnerstag, 18. Dezember.

Nationaltheater. „Die Macht des Schicksals". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater. „Katharina Knie". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater. „Der Raub der Sabinerinnen. Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus. „Sturm im Wasserglas". Anfang 7.30 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater. „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr.

Freitag, 19. Dezember.

Nationaltheater. Uraufführung: „Die Gespenstersonate". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater. Neueinstudiert: „Die Stützen der Gesellschaft". Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater. Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus. „Sturm im Wasserglas". Anfang 7.30 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. „Viktoria und ihr Husar". Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater. „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater Augsburg.

Donnerstag, 18. Dezember.

Einmaliges Gastspiel der Exl-Bühne. Erstaufführung: „Judas von Tirol". Anf. 8 Uhr.

Freitag, 19. Dezember.

„Carmen". Anfang 7.30 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 18. Dezember.

Schauspielhaus. „Sektion Rahnstetten". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus. „Orpheus und Eurydike". Anfang 8 Uhr.

Freitag, 19. Dezember.

Schauspielhaus. Geschlossene Vorstellung.

Opernhaus. Geschlossene Vorstellung.

Landestheater Koburg.

Freitag, 19. Dezember.

Freitags-Dauerkarte. Vorstellung 19. Zum letzten Male im Abonnement! „Die Bohème". Anfang 7.15 Uhr.

Stadttheater Würzburg.

Freitag, 19. Dezember.

7. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Pr. B. Studentenkarten gültig. „Iphigenie auf Tauris". Anfang 8 Uhr.

Geschäftliches

Max Hieber am Marienplatz 18, ist eine der ältesten Musikalienhandlungen Münchens, besteht sie doch schon fünfzig Jahre. Jeder kennt sie, jeder hat schon bei ihr eingekauft oder sich an ihrer Theater- und Konzertkasse Karten für einen schönen, genußreichen Abend geholt. Die bei aller Werbekraft stets geschmackvollen Schaufenster, die wir auch in diesem Jahre bei Hieber sehen konnten, sprechen deutlich von der großen Rührigkeit des alten Hauses. Wer also als Geschenk oder zur Verschönerung des Weihnachtsfestes Musikalien, Schallplatten, Sprechapparate, Theaterkarten oder Abonnements usw. braucht, wird bei Hieber alles finden.

Qualitäts-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann.
Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küchen
stets auf Lager. Jedes einzelne Stück wird solid und billig angefertigt.
M. Waffler, Schreinermeister, München
Telephon 52947 Schellingstraße 136

Klavierstimmer
(blind) empfiehlt sich f. beste Ausführung von Stimmungen u. aller vorkomm. Reparaturen an Pianos und Flügel.
Ludw. Berr, München Gotthardstr. 122, Tel. Nr. 80 8 28.

Verlangt in allen Gasthöfen u. Cafés unsere Zeitung!

Kauft **Pelze**
nur beim Fachmann. Darum
Merke Martin Müller München
Kürschnermeister und ehemaliger Fachlehrer
Klenzestraße 5 das ist zwischen Rumfordstraße und Gärtnerplatz.

Das gute Bett
zu Sonderpreisen!
1 Oberbett, 2 Kissen
vom feinstem rot, blau, lila, gold Inlett, mit füllkräftiger, halbweißer Feder gefüllt . . . . nur à M. **54.40**
Metall-Bettstellen
nur . . . . M. **18.90 22.50 28.00 31.00**
Auflegematratzen
3teilig mit Keil, Seegras, Wolle, Afrique, Füllung u. Arbeit erstklassig . . . nur M. **19.00 28.00 36.00 42.00**
Steppdecken
in Wollfüllung, in Schnittgröße 200 140
nur . . . . M. **14.50 20.50 32.00 42.00**
Spezialgeschäft E. Raupp
Augsburg
Wintergasse A 11 • Filiale Oberer Graben G 338
Weihnachtssonntag geöffnet

Schreib-maschinen neu, gebraucht
für Büro, Heim, Reise. Zahlungserleicht.
Grothe, münchen, Holzstr. 8
und gegenüber Volkstheater.
Sonntag geöffnet — kein Laden

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Ausverkauf
erstklassiger Tisch- und Schrank-Apparate
aus Konkursmasse
So lange Vorrat reicht, zu Fabrikpreisen.
Gustav Keller, München
Gegr. 1893 Augustenstraße 65 Tel 55 : 46

Hamburger Kaffee mischung
per Pfund M. 3.— (ab 3 Pfd. franko per Nachnahme), bestellen Sie sofort, in Geschenkpackung frisch geröstet, Festqualität.
Kaffee-Import, H. J. Keller, München, Georgenstraße 62, Telephon 370845

Café Telephon 25778
Orlando di Lasso
am Platzl Melchior Klein
Nachmittag- und Abend-Konzerte
Zahlreiche Zeitungen
Eigene Konditorei

Versteigerungshalle Michael Bauer
Augsburg, Apothekergasse, Tel. 11343
Große Versteigerung!
Im Auftrage versteigere ich am Donnerstag, Freitag und Samstag und die nächstfolgende Woche die
Konkursmasse
der Schwäb. Schreinergenossenschaft
Kauflustige lade ich hiermit höflichst ein
Michael Bauer
Auktionator

Möbliertes
Zimmer
suchen 2 S.A.-Leute ab 1. Jan., nicht über 40 M. Monatl. Vorauszahlung. Angeb. unt. 21 517 an den „V. B."

Wir besorgen Ihnen
jedes Buch!
Buchhandlung Franz Eher Nachf. München 2, NO 2

Beziehen
Sie sich beim Einkauf immer wieder auf den
„Völkischen Beobachter"

Mit 5 Kindern ohne Pension entlassen, weil Nationalsozialist

Pgg. Klagges und Meier, beide schwerverwundete Frontsolda'en, auf die Straße geworfen — Schwarz-rot-goldener Beamtenterror in Preußen

Benneckenstein, 14. Dezember.

Unsere Pg. Mittelschulkonrektor Klagges und Lehrer Meier sind durch das Disziplinargericht 1. Instanz in Erfurt zur Dienstentlassung verurteilt worden.

Die monatelang geführte Disziplinaruntersuchung hat ergeben, daß unseren Parteigenossen außer der Tätigkeit für die nationalsozialistische Bewegung nicht das Geringste zum Vorwurf gemacht werden konnte.

Infolgedessen mußte das Gericht in der Urteilsbegründung selbst anerkennen, daß beide Feldzugsteilnehmer und schwer verwundet gewesen sind, daß sie sich in ihrem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten stets einwandfrei geführt haben, und daß Pg. Klagges außerdem für fünf Kinder zu sorgen hat.

Um so weniger ist es zu verstehen, wie es das Gericht fertiggebracht hat, trotzdem nicht nur die Verfassung mit Füßen zu treten, sondern unseren Parteigenossen auch das wohlerworbene Recht auf Pension zu rauben und ihnen statt dessen „aus menschlichen und sozialen Gründen" einen Bettelpfennig in Höhe der halben Pension für 1/2 bzw. 1 Jahr „zu verabreichen".

Die Mitglieder dieses Gerichts verdienen es, namentlich festgehalten zu werden. Es sind Regierungspräsident Freysseng, Regierungs-Vizepräsident Fischenich und die Regierungsräte Menzel, Otto, Dr. Hasenjäger, Möbus und Münster.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Freyberg, Quedlinburg, stellte den Antrag, durch Vernehmung führender Nationalsozialisten, darunter auch unseres Führers Adolf Hitler, festzustellen, daß die N.S.D.A.P. ihre Ziele nur mit legalen Mitteln erreichen wolle. Das Gericht lehnte diesen Beweisantrag rundweg ab.

Der Vertreter der Anklage, Oberregierungsrat Dr. Weber, muß besonders erwähnt werden. Er mußte zugeben, daß sich ein derartiges Disziplinarverfahren, in dem bewährte Beamte, die sich **in 15—20jähriger Dienstzeit** dienstlich **noch nicht das Geringste zuschulden kommen ließen,** auf Dienstentlassung verklagt sind, in **Preußen seit Jahrzehnten nicht zugetragen habe.**

Trotzdem hatte dieser Menschenfreund die Stirn, zu erklären, **die Vertretung der Anklage sei ihm „Herzenssache".**

Er bemühte sich außerdem krampfhaft, den Nachweis zu führen, daß nationalsozialistische Lehrer nicht imstande seien, ihrer Erziehungspflicht zu genügen. Wenn z. B. in der Naturgeschichte festgestellt würde, daß in einem Bienenvolk oder in einem Ameisenhaufen Hornissen oder sonstige Schädlinge nicht geduldet würden, so liege doch für einen Nationalsozialisten die Versuchung nahe, das Beispiel auf die deutsche Republik und die Juden zu übertragen.

Dieser Wächter der Staatssicherheit **scheint** also von den Lehrern zu verlangen, daß sie zum Schutze der Republik die Naturgeschichte **fälschen.**

Wir können gegenüber dem fortgesetzten Beamtenterror der Herren Braun, Severing und Genossen in Preußen nur sagen, daß **es uns nach Übernahme der Macht auch „Herzenssache"** sein wird, die Beamtenschaft **von den eingedrungenen Parteibuchschmarotzern** zu säubern.

Auch Pg. Lehrer Adamczyk entlassen

Dortmund, 14. Dez.

Der frühere Untergauleiter der N.S.D.A.P. von Oberschlesien, Pg. Lehrer Joseph Adamczyk, der vor einem Jahr wegen seiner politischen Tätigkeit nach Dortmund versetzt worden war, wurde mit Wirkung vom 6. Dezember 1930 wegen seiner nationalsozialistischen Gesinnung, und weil er „hinreichend verdächtig erscheint, durch Verletzung der aus seinem Beamtenverhältnis sich ergebenden Treueverpflichtung gegenüber dem Staate sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, den sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt zu haben", von seinem Amte suspendiert.

Gegen ihn wurde durch den marxistischen Regierungspräsidenten König in Arnsberg das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet.

Gummiknüppel über Frankfurt

Frankfurt a. M., 16. Dez.

Der sozialdemokratische Oberpräsident der **Provinz Hessen-Nassau, Herr Haas,** der kürzlich in Kassel über das Thema „Der Bürgerkrieg ist da!" sprach und anschließend einem marxistischen Demonstrationszug unter roten Fahnen voranschritt, — ist dazu übergegangen, **den Versuch einer brutalen Abwürgung des Nationalsozialismus in Hessen-Nassau** zu unternehmen. Die letzten Zweifel hierüber wurden am 15. Dezember restlos beseitigt:

Nachdem der marxistische Oberpräsident zum zweitenmal innerhalb 3 Monaten (was in der deutschen Zeitungsgeschichte einzig dasteht!), unsere nationalsozialistischen Tageszeitungen „Frankfurter Volksblatt", Frankfurt, und „Rheinwacht", Wiesbaden, auf Grund des Republikschutzgesetzes auf 4 Wochen verbot, und nachdem am darauffolgenden Tage (15. Dezember) zum zweiten Male eine auf den gleichen Abend angesetzte Massenversammlung mit Pg. Wagner, Bochum, M. d. R., — ohne Begründung — verboten wurde, — nahm die unter der Leitung des S.P.D.-Manns Steinberg stehende Frankfurter Polizei das Zusammenströmen der Menschenmassen zu der erst wenige Stunden vorher verbotenen Versammlung zum Anlaß für Gummiknüppelattacken und Verhaftungen in brutalster Weise!

Ein riesiges Polizeiaufgebot war herangezogen worden, um die „Ruhe und Ordnung" aufrechtzuerhalten, — was durch Niederknüppelung von Greisen und Frauen und durch völlig grund- und sinnlose Massenverhaftungen scheinbar versucht werden sollte. Alle der Polizei als Nationalsozialisten bekannten Personen wurden ohne weiteren Grund von der Straße weg verhaftet. So wurde z. B. der Pressechef der Gauleitung, Pg. Rühle, völlig grundlos festgenommen, ins Polizeigefängnis geschleppt, wo er in einer Einzelzelle mit zwei anderen Verhafteten zusammen (!) eingeschlossen wurde, — und erst am nächsten Morgen ohne Verhör (!) wieder freigelassen! —

Das System der Demokratie in Freiheit Schönheit und Würde treibt immer eigenartigere Blüten — aber das deutsche Volk erkennt dabei immer deutlicher, daß es sich bei den exotischen Blüten ganz einfach um Unkraut handelt, **womit dementsprechend zu verfahren ist.** —

5 Stunden lang belagert

Stendal, 14. Dezember.

Nach einer Versammlung, in der Münchmeyer im polizeilich geschlossenen Saal vor etwa 1800 Zuhörern mit machtvoller Beweiskraft den Verrat am deutschen Volk darlegte, kam es auf der Straße zu wüsten Ausschreitungen der S.P.D. und des Reichsbanners. Schon tagelang hatten die Führer zu Gewalttätigkeiten aufgehetzt.

Etwa 1000 Mann dieser Räuberbande — aus Tangerhütte, Tangermünde und Magdeburg hatte man sich Verstärkung geholt — belagerten fünf Stunden lang das Versammlungslokal. Dann überfielen sie die auf dem Heimweg befindlichen Versammlungsbesucher. Mit Knüppeln, Kegeln, Latten, Eisenstäben usw. wurde auf alles eingeschlagen, was nach Nazi aussah. Ein Überfallener wurde in den Umflutgraben geworfen. Viele Leicht-, ein Schwerverwundeter. Die S.A. konnte sich im geschlossenen Abzug der Angreifer erwehren.

Gau Hessen-Nassau-Süd

Ab 15. Dezember 1930 befindet sich die neue Geschäftsstelle der Gauleitung Hessen-Nassau-Süd und der Kreisleitung Groß-Frankfurt in der Niddastraße 81—83 II. Unsere Rufnummern sind Maingau 74 047 und 74 048.

gez. Sprenger, Gauleiter.

Kleine Nachrichten

Warnung. Ein gewisser Schäfer, der angibt, Mitglied der Ortsgruppe Elberfeld zu sein, ein Buch „Der Kampf ums Reich" vertreibt und über erhebliche Geldmittel verfügt, hat sich im Gau Hannover in einer Weise betätigt, die ihn als marxistischen Spitzel verdächtig erscheinen läßt. Er hat u. a. wiederholt versucht, Parteigenossen Waffen zu verkaufen. Seiner Festnahme hat er sich bisher zu entziehen gewußt. Da Schäfer vermutlich versuchen wird, in anderen Gauen seine Tätigkeit fortzusetzen, wird vor ihm dringend gewarnt und empfohlen, ihn bei seinem Auftauchen der Polizei zu übergeben.

Arbeit finden:

Hohen Verdienst, laufende Einnahme finden Händler, Hausierer, Ladengeschäfte, erwerbslose Pg. durch Vertrieb ständig gebrauchten Bedarfsartikels. Prospekt frei. Zwei Muster gegen 50 Pf. in Marken. Angeb. an Scheidt, Erfurt 5, Wilhelmstr. 26.

Elektromotorenwerk sucht einen tüchtigen, zuverlässigen Wickler, der alle Wickelarbeiten für kleinste, bis zu ca. 30 kW, Elektromotoren, Gleichstrom, Drehstrom und Einphasenstrom vollkommen beherrscht. Landläufig mittelmäßiger Wickler kommt nicht in Frage, sondern nur solcher, der erstklassig, energisch und tatkräftig ist. Bei zufriedenstellender Arbeit hat derselbe Aussicht auf eine gehobene Dauerstellung. Umgehendste Bewerbungen unter A 672 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

In kleiner Stadt (28 000) Norddeutschlands bietet sich tüchtigem Augen- sowie auch tüchtigem Nasen- und Ohrenarzt Gelegenheit zur Selbständigmachung. Räume für Praxis vorhanden. Anfragen unter A 673 an die N.S.D.A.P., München, Schellingstr. 50.

Arbeit suchen:

Parteigenosse, von Beruf Möbelschreiner und Polierer, sucht baldigst Arbeit. Meisterprüfung, Werkzeug vorhanden. Offerten u. A 657 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Bäckergehilfe (19 J.), S.A.-Mann, auch in Konditorei bewandert, sucht Stellung. Sehr gute Zeugnisse. Gegend gleich. Offerten unter A 665 a. d. N.S.D.A.P., München, Schellingstraße 50.

Wie Fleißners Polizeitruppen in Dresden wüten

Bericht eines Augenzeugen am 2. Dezember

Dresden, 10. Dezember.

Ich gehe zum Vortrage von Tschammer-Osten vor Schülerinnen im neuen S.A.-Heim der N.S.D.A.P. in der Ritterstraße. Nach dem Vortrage sitze ich plaudernd mit einer bekannten Offiziersfamilie und ihrem Töchterchen, Schülerin des Mädchengymnasiums, in einer gemütlichen Ecke des Heims.

Gegen 9.30 Uhr entsteht ein wüster Lärm. „Alles raus!" Die Zirkusversammlung, in der der preußische Ministerpräsident Braun gesprochen hat, ist zu Ende, und das Reichsbanner zieht ab — will aber unterwegs schnell noch so nebenbei unser S.A.-Heim stürmen.

Nur einem, einem riesenstarken, großen Menschen gelingt es, durch die Tür einzudringen, er erhält aber drin eine Abreibung, daß er fortgebracht werden muß.

Wir wollen uns wieder an unsere Plätze begeben und unsere Unterhaltung fortsetzen, da erscheint plötzlich die Leipziger Polizei (die Dresdner wird in Chemnitz stark benötigt) und schlägt im Heim wie toll mit Gummiknüppeln wahllos auf uns Hitlerleute ein, auch auf Frauen und Kinder, wirft Tische um, zerbricht Gläser, wirft Fensterscheiben ein.

Statt **das Heim gegen das Reichsbanner abzusperren, werden hier völlig unschuldige Menschen mit dem Gummiknüppel so geschlagen, daß viele furchtbare, blutunterlaufene Beulen, Gehirnerschütterungen und andere schwere Verletzungen davontrugen. Alle Polizisten sind ganz junge Leute, die wie toll und wahnsinnig geworden in unserem eben noch so friedlichen Heim hausen.**

Ein ungeheurer Zorn ergreift sämtliche Anwesenden — da erscheint endlich der Führer der Wütenden und gebietet dem irrsinnigen Wüten Einhalt.

Das war der Schutz, den die Polizeitruppe des ehemaligen Kultusministers von Sachsen, jetzigen Leipziger Polizeipräsidenten Fleißner, angegriffenen Hitlerleuten zuteil werden ließ. „Deutschland erwache!" Es wird allerhöchste Zeit.

A. K.

Massenprotest gegen die Entlassung unseres Pg. Lehrer Schepmann

Hattingen, 14. Dezember.

Innerhalb 24 Stunden hatte die Propagandaabteilung der Hattinger Ortsgruppe eine **Massenversammlung als Protest gegen die Dienstentlassung des Pg. Lehrer W. Schepmann** einberufen. Der große Welltorsaal in Hattingen mußte am Mittwoch, den 10. Dezember, um 8.30 Uhr abends, wegen **Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden.** Ueber 1500 Personen saßen bzw. standen dicht gedrängt, Kopf an Kopf, im Saal.

Pg. Lehrer z. D. Schepmann nahm als erster Redner das Wort und führte hauptinhaltlich aus:

Wenn ich durch den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten von Arnsberg für unwürdig erklärt bin, in dieser Republik mein Amt als Volksschullehrer auszuüben, dann will ich gern unwürdig sein, wenn die Hattinger Bevölkerung so zu mir bzw. meiner Weltanschauung steht, wie heute abend. Es ist dies der Beweis dafür, daß ich es richtig gemacht habe. (Stürm. Beifall).

Das Leben ist Kampf, das gilt für jeden einzelnen Volksgenossen und letzten Endes für die ganze Nation. Denn eine Nation, die den Kampf ablehnt, gibt sich selbst auf. Kampf ist das Wesen der NSDAP., der ihr die ungeheure Kraft verleiht, die wir in keiner anderen Partei finden. —

Es ist heute abend kein Zufall, daß dieser große Saal wieder überfüllt ist. Wir erleben hier, daß ein Regierungspräsident mal wieder falsch gehandelt hat. **Ich stehe hier heute abend nicht etwa wegen meiner Person, vielmehr als Vertreter meiner Weltanschauung.** Auf der anderen Seite steht die Internationale. Diese bekämpft mich, worauf ich stolz bin. Aber, ich sage hier offen, wer heute das Urteil gegen mich unterschreibt, den wird man eines Tages zum Teufel jagen, und dann wird das Volk hergehen und mich wieder einsetzen in meinen Beruf. (Stürmischer Beifall). Ueber alles geht meine Ueberzeugungstreue für die Idee.

Dann sprach, ebenfalls stürmisch begrüßt, Pg. Schriftleiter Zilkens aus Essen, über das angekündigte Thema: „Was geht im Reichstag vor?" Wie immer, entledigte er sich seiner Aufgabe glänzend, charakterisierte das heutige System und dessen Träger.

Die Rede unseres Pg. Zilkens wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zum Schluß sang die Menge stehend eine Strophe des Deutschlandliedes. — Der äußere Erfolg dieser Massenversammlung zeigte sich wieder in einer Anzahl Neuaufnahmen und weiteren Bestellungen unserer Presse.

Bekanntmachung

Die Sparmarken, die den Zigaretten „Sturm" und „Neue Front" bis zur letzten Erhöhung der Zigarettensteuer (1. Januar 1930) beilagen, werden nunmehr eingelöst. Die Einlösung erfolgt unmittelbar durch die Zigarettenfabrik „Sturm" (früher Reichszeugmeisterei, Abteilung „Sturm"), Dresden-A. 21, Wittenbergstraße 114.

Die Inhaber alter Sparmarken bzw. Sparbücher werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einsendung der gesamten Sparmarken bzw. Sparbücher und unter genauer Adressenangabe schriftlich bei der Zigarettenfabrik „Sturm", Dresden-A. 21, Wittenbergstr. 114, anzumelden. Die Anmeldungen können auch sturm- oder standartenweise geschlossen erfolgen.

Die Einsendung muß bis spätestens 31. Januar 1931 erfolgt sein. Spätere Einsendungen oder Ansprüche werden nicht mehr berücksichtigt. Die Auszahlung der Beträge erfolgt unmittelbar in bar.

Diese Einlösung betrifft nicht die unseren Zigarettenmarken jetzt (seit 1. Januar 1930) beiliegenden „Gutscheine". Sie werden wie bisher fortlaufend eingelöst durch Lieferung der jeweils gewünschten Gegenstände. Bareinlösung kommt für sie nicht in Frage.

München, 12. Dezember 1930.

Für die Reichsleitung:
gez. Schwarz.

Motor-Fahrzeugbesitzer!

An alle Parteigenossen und Freunde der Bewegung, die Besitzer eines Motorfahrzeuges (Lastkraftwagen, Personenwagen, Motorrad) sind, ergeht die Aufforderung, dem Nationalsozialistischen Automobil-Korps (N.S.A.K.) beizutreten und so als Mitglieder des N.S.A.K. durch Unterstützung unserer Redner und vor allem unserer S.A. mitzuarbeiten am Sieg unserer Bewegung und damit an der Befreiung unseres Volkes.

Die wesentlichen Satzungen des N.S.A.K. besagen:

Das Nationalsozialistische Automobil-Korps (N.S.A.K.) ist eine Vereinigung von Mitgliedern und Freunden der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die sich verpflichten, freiwillig Dienst für die nationalsozialistische Bewegung, insbesondere für deren S.A. zu tun.

Dem Korps kann jeder nationalgesinnte Deutsche angehören, der im Besitze eines Personenkraftwagens, eines Lastkraftwagens oder eines Motorrades ist.

Der Beitrag beträgt: für Personenkraftwagen-Besitzer 5 Mark vierteljährlich, für Besitzer von Lastkraftwagen und Motorrädern 2 Mark vierteljährlich. Die Beträge sind auf das Postscheckkonto München 20 181 für Martin Bormann, Nationalsozialistisches Automobil-Korps, einzuzahlen.

Das N.S.A.K. ist korporatives Mitglied des Nationalen Deutschen Automobil-Klubs und genießen daher die Korpsmitglieder auch alle Vorteile dieses Klubs ohne besonderen Beitrag.

Ausführliche Satzungen können bei der Geschäftsführung des Korps, München, Schellingstraße 50 (Telephon 29 031 und 297 217) angefordert werden.

Das N.S.A.K. ist in fünf große Unterbereiche aufgeteilt. Führer in diesen Bereichen sind die Stellv. des Obersten S.A.-Führers.

Die Motorfahrzeuge des Korps tragen die Korpsplakette in Silber am Kühler, während des Dienstes außerdem den Dienstwimpel.

Aufgaben des Korps sind: Beförderung von führenden Personen der Partei und von S.A.-Abteilungen, Nachrichtenübermittlung usw. Für Ersatz der Unkosten während der Dienstfahrten sind besondere Entschädigungssätze festgelegt. Für je 1000 Kilometer anerkannte Dienstfahrt wird vom Korpsführer eine an den Wagen anzubringende Ehrenplakette verliehen.

Hinein in das N.S.A.K.!

Korpsführung des N.S.A.K.
München, Schellingstraße 50.

Die tägliche Versammlung

Freitag, 19. Dezember.

Friedeburg (Mansfeld-Seekreis): Pg. Koppe.
Halle a. S.: Große Versammlungen mit Pg. Kube, Haake, Lohse, Kerrl, Weinrich und Hinkler.
Rosenthal (Kr. Habelschwerdt, Schles.): Pg. Walter.
Sellin (Ostmark): Pg. Schmuck.
Siebenlehn (Bez. Meißen): Pg. Richter und Zitzmann.
Stollbergsdorf (Kr. Reichenbach): Pg. Neugebauer.
Wiesau (Schles.): Pg. Kloß.
Wiesbaden, Sekt. West: Pg. Altstadt.
Wiesbaden Sekt. Mitte: Pg. Bullmann.
Wulfen (Anhalt): Pg. von Kalben.
Züsch (Bez. Trier): Pg. Struve.

*

Samstag, 20. Dezember.

Ammendorf (Halle-Merseburg): Pg. von Alvensleben.
Ammendorf (Mansfeld-Seekreis): Pg. von Alvensleben.
Ausbach: Deutsche Weihnachtsfeier.
Anderten bei Lehrte: Pg. Scholz.
Bad Mergentheim (Württ.): Pg. Werner.
Bad Schandau (Oberelbe): Pg. Kaiser.
Bayreuth: Pg. Schemm (Deutsche Weihnachtsfeier).
Camberg (Hessen-N.-S.): Pg. Roth.
Castellaun (Bz. Koblenz): Pg. Dr. Helle.
Charlottenthal (Kr. Gr. Wartenberg): Pg. Hein.
Della (Bz. Meißen): Pg. Dietze.
Dillkreis (Hessen-N.-S.): Pg. Neef.
Dresden Sekt. Neustadt III: Weihnachtsfeier.
Dörschnitz (Bz. Meißen): Pg. Körner.
Drossen und Umgebung: Pg. Menze.
Eichdorf (Oberelbe): Pg. Reinhold.
Enkirch (Bz. Koblenz): Pg. Görres.
Flammersfeld (Bz. Koblenz): Pg. Schüller.
Fliegessen (Mittelweser-Leine): Pg. Eichhorn.
Forst Kreis (Ostmark): Pg. Pagel.
Goldinowe (Kr. Militsch): Pg. Ollgra.
Groß-Kölzig N.-L.: Pg. Pagel.
Grumbach (Bz. Koblenz): Pg. Schmitt.
Heßlingen (Mittelweser-Leine): Pg. Winkelmann.
Jesteburg (Kr. Harburg): Pg. Oeser (Weihnachtsfeier).
Jnnien (Holstein): Pg. Gewecke.
Kirchen (Bz. Koblenz): Pg. Eiden.
Leuna (Halle-Merseburg): Pg. Simon.
Mannheim: öffentliche Weihnachtsfeier.
Mittelweser (Bezirk): Pg. Blankemeyer.
Naumburg a. S. (Halle-Merseburg): Weihnachtsfeier.
Oberwesterwaldkreis: Pg. Biel.
Oberwesterwaldkreis: Pg. Koch.
Perl (Bz. Trier): Pg. Heidemanns.
Plauen: öffentl. Weihnachtsfeier.
Polkowitz (Kr. Namslau, Ostgrenze-Mitte): Pg. Rothe.
Regensburg (Bezirk Land-Ost): Pg. Maierhofer.
Salzburg (Hessen-N.-S.): Pg. Schäfer.
Schwerin: Pg. Lindemann. (Weihnachtsfeier des Bezirkes).
Selbitz (Ofr.): Pg. Wiemer.
Sitzerath (Bz. Trier): Pg. Struve.
Sorau (Ostmark): Pg. Kube.
Taubenheim (Bz. Meißen): Pg. v. Killinger.
Thiemendorf (Kr. Steinau): Pg. Heukeshoven.
Unterlahnkreis: Pg. Zimpelmann.
Waldesch (Bz. Koblenz): Pg. Zenner.
Westerburg Kreis (Hessen-N.-S.): Pg. Lange.
Wissen (Bz. Koblenz): Pg. Simon.
Woitsdorf (Kr. Oels): Pg. Klepper.
Ziegelhof (Kr. Oels): Pg. Fuchs.

*

Sonntag, 21. Dezember

Bayreuth: Pg. Schemm (Weihnachtsfeier 2. Teil).
Besch (Bez. Trier): Pg. Heidemanns.
Cochem (Bz. Koblenz): Pg. Simon.
Dingolfing: Pg. Strasser.
Gemünden (Hessen-N.-S.): Pg. Roth.
Guhrau (Ostgrenze-Mitte): Pg. Heukeshoven.

Vogelfrei!

Die täglichen Blutsopfer unserer Braunhemden

Seit Monaten bereits ist es uns unmöglich geworden, über alle unsere Aufklärungsversammlungen **zu berichten, denn Versammlung** jagt Versammlung, und täglich sprechen etwa 100 unserer Redner und verkünden den nationalsozialistischen Weg zur Freiheit. Mit unserem erfolgreichen Aufkläungskampf hat sich **aber auch die Wut und der Haß des bezahlten Untermenschentums** derart gesteigert, daß auch die täglichen Blutopfer unserer S.A.-Männer nicht einmal mehr registriert werden können.

Nachstehend nur ein kleiner Ausschnitt aus den Hunderten von Meldungen über marxistische Überfälle auf Nationalsozialisten. In Berlin wurde in der Nacht vom 5. auf 6. Dezember S.A.-Mann Walter Henke von 4 Kommunisten schwer verletzt. Er wurde von den roten Angreifern in einen Hausflur geschleift und dort mit Messern bearbeitet. Art der Verletzung:

Messerstiche an beiden Unterarmen, Händen und Fingern, Knochenverletzung, großer Blutverlust.

Der Überfallene liegt zur Zeit im Krankenhaus. Von etwa 50 Kommunisten wurden ebenfalls in Berlin am 30. November 5 S.A.-Männer überfallen. Die Kommune eröffnete plötzlich ein Bombardement mit Steinen auf unsere Leute. Auch Schüsse wurden auf sie abgegeben. Erst nach zwanzig Minuten langer Schlacht erschien das Überfallkommando. Zwei Kommunisten konnten dann verhaftet werden. Verletzt wurden:

S.A.-Mann Quitzow im Gesicht verletzt, S.A.-Mann Günther schwer, innere Verletzungen, S.A.-Mann Bischoff durch Schläge ins Gesicht und auf den Kopf schwer verletzt, S.A.-Mann Utecht durch Koppelschläge ins Gesicht und Steinwürfe auf den Rücken, S.A.-Mann Geppert ebenfalls durch Steinwürfe und Koppelschläge.

Am 28. November wurde in Berlin S.A.-Mann Bierhals von etwa 30 Marxisten überfallen, mit Koppeln geschlagen und beschossen. Die Täter hatten die umliegenden Straßen vorher besetzt. Bei dieser Gelegenheit stahlen die roten Banditen dem Verletzten sämtliche Papiere, wie S.A.-Versicherungskarte, Stempelkarte, Invaliden- und Steuerkarte. Art der Verletzung:

Hieb- und Schlagverletzungen auf der Schädeldecke, Stirn und Lippe. Insgesamt fünf verschiedene Verwundungen.

Beim Zettelverteilen wurde der Arbeiter und S.A.-Mann Erich Feske in Berlin am 3. Dezember von etwa 20 Kommunisten überfallen. Er erhielt schwere Kopfverletzungen. Am 30. November wurde ebenfalls in Berlin der nationalsozialistische Bäcker Helmut Utecht von 30 Kommunisten überfallen. Er erhielt

Koppelschläge ins Gesicht, Steinwürfe ins Kreuz, außerdem wurde er blutig geschlagen.

Am 29. November wurden die beiden S.A.-Männer Friedrich Bolz und Hans Schumann in Tempelhof von 20 Reichsbannerleuten überfallen. Bolz erhielt Verletzungen mit einem Schlagring am Hinterkopf, und Schumann wurde niedergeschlagen. Er erlitt Quetschungen und Anschwellungen im Gesicht. Zwei Tage vorher wurde ebenfalls in Tempelhof S.A.-Mann Semke von 10 Kommunisten überfallen.

Er wurde von seinem Fahrrad gezogen, niedergeschlagen und mit den Füßen bearbeitet. Verletzungen: Bluterguß im linken Auge, Quetschungen und Verletzungen am Hinterkopf.

Die Täter entkamen unerkannt. Während des Überfalles stand ein paar Meter entfernt ein Polizist, ohne einzugreifen. Anläßlich unserer Versammlung in Schildberg bei Soldin am 4. Dezember stürmte ein Trupp Kommunisten in Stärke von etwa 60 Mann gegen das Versammlungslokal. Die Türe wurde eingedrückt, und die beiden dort stehenden S.A.-Männer wurden sofort mit Schlagringen und Stöcken angegriffen. Der Kommunist Haak ging mit einem 20 cm langen Dolch auf einen S.A.-Mann los.

Verletzt wurde S.A.-Mann Landwirt Plage, und zwar Durchschnitt der linken Schläfenarterie, und Fleischergehilfe S.A.-Mann Koch, Schnittwunden an der Hand.

Am 6. Dezember überfielen in Berlin 50 Kommunisten 5 S.A.-Männer, die in der Frankenstraße zum Schutze nationalsozialistischer Schüler standen. 3 Nationalsozialisten wurden durch Schläge an Kopf, Ohr und Schulter verletzt. Ein Polizeibeamter erschien in dem Augenblick, als der

S.A.-Mann Handlungsgehilfe Ruck von den roten Banditen vor die Straßenbahn geworfen wurde.

Der Straßenbahnwagen schob glücklicherweise unseren Kameraden beiseite, so daß ihm weiter nichts geschah. An der Haltestelle der Straßenbahn Petersburger- Ecke Straßmannstraße in Berlin drangen am 7. Dezember eine Anzahl Kommunisten auf S.A.-Mann Semrad ein. Semrad wollte die Straßenbahn benutzen, wurde aber niedergeschlagen und mit Füßen bearbeitet. Schließlich gelang es ihm doch, auf die Straßenbahn zu entkommen. An der Umsteigehaltestelle Petersburger- Ecke Landsberger Allee wollte Semrad einen Polizisten zum Schutze in Anspruch nehmen, dieser erklärte aber, er könne auch nichts dagegen machen. Auf Anruf von einem Lokal aus wurde Semrad von Angehörigen des Sturmes 5 abgeholt und nach Hause gebracht.

Unsere Lawine

Schönheide i. Erzgebirge: Stark besuchte Versammlung mit Pg. Horn, M.d.R., als Redner. S.P.D. und K.P.D. stark vertreten. Sozialdemokratischer Gegenredner macht sich lächerlich. Wir können mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein; unser Industrieort schüttelt die marxistischen Wahnideen mehr und mehr ab, wie der Beifall der vielen Handarbeiter bewies.

Wilhelmshaven-Rüstringen: Die erste öffentliche Versammlung der N.S.D.A.P. nach der Rüstringer Stadtratswahl zeigte das gewohnte Bild: der Saal des Parkhauses, einer der größten in den Jadestädten, gefüllt, ungeteilte Aufmerksamkeit der zu neuen Hoffnungen und zur Opferbereitschaft belebten Volksgenossen. Unser Reichstagsabgeordneter Brückner verstand uns Niedersachsen aus der Seele zu sprechen.

Aalen (Wttbg.). In dem bis auf die Galerie vollbesetzten Löwenbräukellersaal sprach unser Landtagsabgeordneter Pg. Mergenthaler über das Thema: „Wie Brüning das Volk zu Tode saniert. — Wer treibt Katastrophenpolitik?" Gewaltiger Beifall zeigte dem Redner, daß er mit seiner Schilderung der deutschen Verelendungspolitik seit dem Volksbegehren und der Annahme der Younggesetze unseren erwachenden Volksgenossen aus der Seele gesprochen hatte. Eine reiche Kampfspende sorgt dafür, daß unser Kampf in Stadt und Bezirk Aalen nicht erlahmt.

Coburg: Trotz oder gerade wegen Plakat- und Umzugsverbot war der große Saal der Hofbräu-Gaststätten am 12. Dezember zum Brechen voll. Sechs Redner sprachen gegen Marxismus und heutiges System, u. a. Pg. Landtagsabgeordneter, Bürgermeister Schwede, der auch die letzten Zusammenstöße anläßlich der skandalösen roten Hoegner-Versammlung behandelte. Pg. Studienrat Frühwald, der an Hand der Verhandlungen im Münchener Ministerium über die Zukunft des Koburger Landestheaters berichtete, und Pg. General v. Massow, der über unsere Stellungnahme zur Reichswehr sprach. Die Stimmung war durchweg kampfes- und siegesfreudig, der Beifall nahm oft stürmische Formen an.

Greiz: Am Montag, den 8. Dezember, fand in Grimms Sälen eine Massenversammlung mit der thüringischen Landtagsfraktion statt, die so stark besucht war, daß eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Beide Versammlungen waren polizeilich gesperrt, viele mußten umkehren.

Osnabrück. Am Mittwoch, 10. Dezember, eröffnete die Hitler-Jugend den Winterfeldzug mit einer stark besuchten Versammlung in der Stadthalle, in der der Junggenosse Fritz Sell sowie Pg. Dr. Marxer unter dem lebhaften Beifall der Menge sprachen. Der Abend war ein voller Erfolg.

Glatz i. Schlesien: Am 11. Dezember fand in Glatz wiederum eine recht erfolgreiche und sehr gut besuchte Versammlung statt. Pg. John rechnete mit diesem korrupten, auf dem Aussterbeetat stehenden System ab. Hierauf referierte unser Glatzer Stadtverordneter Neugebauer über unseren Kampf im Stadtparlament. Mit scharfen Worten wandte er sich auch gegen die mehr als fragwürdige Geschäftsführung der Kreisverwaltung. Mit einem begeisterten Heil auf unseren obersten Führer wurde diese machtvolle Kundgebung geschlossen. Eine lohnende Tellersammlung stärkte unseren Kampffonds. Auch neue Kämpfer konnten wir in unsere Front einreihen. Ein neuer Beweis unseres unaufhaltsamen Vormarsches.

Dingelstädt: Das Banner des Hakenkreuzes wird auf dem Eichsfelde rastlos vorwärts getragen. 4 Versammlungen in einer Woche. Am 8. Dezember in Leinefelde, am 10. in Mengelrode, am 12. in Worbis, am 14. in Lutter. Pg. Nachtwey sprach in allen Orten über das Thema „Blut gegen Gold". Recht kraß wurden die Mißverhältnisse im heutigen System beleuchtet, so daß in jeder Versammlung der volle Erfolg für uns war. Die größte Lächerlichkeit zogen sich in allen Fällen die Staatsparteiler zu. Ueberall waren glänzende Erfolge zu buchen. Viele Neuaufnahmen und reiche Kampfschatzspenden.

Wetzlar: Die Polizei verbot unserem Redner Pg. Staebe am 22. November das Reden, als er über das Thema „Der Griff an die Gurgel des Systems" sprechen wollte. Am 11. Dezember riefen wir erneut zu einer Versammlung, mit Pg. Staebe, auf und setzten als Thema an: „Wir wollen Ruhe und Ordnung!" Das konnte die Polizei natürlich nicht verbieten. Dieser Abend brachte Wetzlar das große Ereignis. Der größte Saal war mit Menschenmassen überfüllt, wie noch nie eine politische Versammlung in Wetzlar besucht war. Der Saal war polizeilich wegen Ueberfüllung gesperrt. In seiner zweistündigen Rede riß Pg. Staebe die Massen mit. Die Polizei hat noch heute die Mäuler offen. Zeitungsverkauf, Neuaufnahmen und ein guter Kampfschatz waren der Erfolg.

St. Goarshausen: Am 6. und 7. Dezember führte die Kreisleitung St. Goarshausen der N.S.D.A.P. eine Versammlungswelle mit 16 Versammlungen mit vollem Erfolg für den Gedanken des Nationalsozialismus durch. Thema: Landvolk, Stahlhelm und N.S.D.A.P. Der Kreisführer des Stahlhelms sprach in Braubach zur Diskussion und bekundete seine volle Uebereinstimmung mit der N.S.D.A.P. und gleichzeitig eine Absage an die Landvolkpartei. Verschiedene Redner der Chr.-Nat. Bauernpartei wurden unter spontanem Beifall der Bauern von unseren Rednern glänzend abgefertigt. Eine große Zahl Neuaufnahmen und sehr gute Kampfspenden zeigten den sofortigen Erfolg und bewiesen, daß die Idee Adolf Hitlers unter den Bauern des Kreises St. Goarshausen festen Fuß gefaßt hat und trotz aller gegenteiligen Behauptungen und Anstrengungen der Chr.-Nat. Bauernpartei und des Herrn Hepp unaufhaltsam vorwärts dringt.

Achtung!

Stelle des Oberbürgermeisters zu besetzen: In der Stadt Siegen ist die Stelle des Oberbürgermeisters zum 1. 8. 1931 zu besetzen. Siegen ist Industriestadt mit 31 000 Einwohnern. Ev. l. Bewerber wollen nähere Nachricht an unseren Fraktionsführer Pg. **Arthur Schnell, Siegen i. W. Donnerschneidtstraße 16 gelangen lassen.**

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Westen **Gustav Briemle** Pullover

München, Rindermarkt 10.

Damen-Mäntel u. -Kleider

Mäntel für Frühjahr und Sommer
Nochmals zurückgesetzte Preise. Der Laden ist vermietet und muß geräumt werden.

Befreiung von der Zinswirtschaft durch **Bausparen**

Benötigen Sie billiges Geld für ein Eigenheim oder Hypothekenablösung, unkündbar, fast zinslos, langfristige Amortisation, keinerlei Nebenkosten, dann wenden Sie sich an die Deutsche Bauspar-Aktien-Gesellschaft „Debag" Hamburg 11 — Stella-Haus

---

Silberfüchse

mit „sehr gut" gekört, erstklassige Zuchttiere, Umstände halber zu verkaufen, pro Paar Mark 1200.—. Angebote unter 21520 an den „V.B."

Und zum **Christfest** ein Paar lebende Nerze aus der
Nerzfarm „Grauer Bär" Kochel a. See
als gut verzinsbare Kapitalsanlage. Fordern Sie Prospekt! Telephon: Kochel 252

Nichtraucher
Garant. in 3 Tagen Gratis-Ausk. durch H. Bücherl Schwandorf (Bay.)

Kauft b. Pg. **Sonder-Angebot!** Kauft b. Pg.
Molkereikochbutter
per Pfund RM. 1.42.
Bei Nichtgefallen nehme die Ware zurück!
Molk.-S.A.-Mann Eug. Helm, Wangen im Allgäu.

Das Horst Wessel-Lied

Illustriert in
6 Künstlerkarten
nach Originalzeichnungen von dem Zeichner des Illustrierten Beobachters „KP"

Ausführung in Foto: 1 Serie 75 Pf., in Kupferdruck: 1 Serie 50 Pf.
als Neujahrs- und Glückwunschkärtchen (6 Fotos 6×14 cm) 50 Pf.

Buchhandlung Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2 NO, Thierschstraße 11/15
Postscheckkonto München 11346

Wenn es Sie interessiert, wir schreiben nur mit

Ideal

Deutsches Fabrikat
Generalvertrieb:
Anton Schwarzmüller, München
Lindwurmstraße 141 Tel. 73938

Garmisch • Villa Reiter
Burgstr. 55 / Tel. 2233
Herrl. Winteraufenthalt im gemütlichen N. S. - Erholungsheim. Zentralheizung Billige Preise
Inhaber: **Robert Rohde**

Jeder deutsch Empfindende verwende nur
ZAHNPASTA AVA
AVA VERTRIEB W. Hill Andrich, Altenburg/Thür.
Pg. als Alleinvertreter gesucht. Bezirk angeben.

München
Hotel-Pension „Stachus"
Karlsplatz 22, Telephon 51316
Teilweise fließend Wasser, Bäder, Zentralheizung, Lift. - Für Dauermieter besonders günstige Preisvereinbarungen

---

Preis-Abbau
Offeriere
ff. Rotwurst, Leberwurst u. Preßkopf, Pfd. M. 1.—
ff. Knackwurst I u. II M. 1.50, 1.20
ff. Zervelatwurst M. 1.70
Kochschinken in Dosen M. 1.70
Roll- und Blasenschinken M. 1.70
ff. Bock- u. Siedewürstchen zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Leopold Fischer, Liebenstein, Kreis Arnstadt. Fabrikat. d. echt. Thür. Wurst- u. Fleischwaren.

Hotel-, Café- oder Vergnügungsbetrieb

mit möglichem Vorkaufsrecht, von seriöser Persönlichkeit in Nord- oder Mitteldeutschland per 1. 1. 1931 zu pachten gesucht. Nur einwandfreies, rentables Objekt. Passend für Inhaber, die sich zurückziehen und Besitz oder dergl. in verläßlichen Händen sehen wollen.
Ausf. Zuschriften unt. 21534 a. d. „Völk. Beob."

Geschäftsmann, Pg., in führender Stellg., sucht von Selbstgeber
1500 2000 M.
gegen Sicherheit auf Anwesen u. Grundbesitz zu erträglichem Zinssatz. Off. unter 15803 a. d. „V. B."

Welcher Pg. leiht strebsamen Landwirt, Pg.
Kapital
zur Übernahme einer Pachtung zu normalen Zinssätzen. Zuschriften unter 21496 an den „Völkischen Beob."

Eilgesuch!
Gesucht werden nach Regensburg für sofort
300 Mark
bei mehrfacher Sicherheit. Rückzahlbar in monatlichen Raten von 30 Mark. Vermittler zwecklos. Angebote u. 21515 an den „V. B."

Herzliche Weihnachtsbitte!
Kriegsbesch., ehem. Offiz., verheir., lange ohne Stellung, bittet um getr. Kleidung, Wäsche usw. oder um gütige Beihilfe zur Anschaffung. Spend. u. Zuschr. unt. 15741 an den „Völk. Beob."

Kanada
Wer schließt sich mit Kapital einer sich im Frühjahr in Brit. Columbien als Farmer ansässig machenden deutschen Familie mit guten Verbindungen als Teilhaber an? Offert. unt. 15702 an den „Völk. Beob."

Höherer Beamter, nat. Kämpfer, durch Marxist. Machensch. schw. geschädigt (umfangreich. Material) möchte sich unabhängig machen und sucht größeres
Darlehen
gegen Abzahlung u. Sicherheit.
Angeb. unt. 15806 a. d. „V. B." erbet.

Rheinländer
36 J., verh., in Berlin, ehem. akt. Soldat, Unteroffizier, sucht in Berlin
Betätigung
gleich welcher Art.
Angeb. unt. 21134 an den „V. B."

Brot- u. Gebäck-
Waren-Verkaufsstelle, ausbaufähig, in Großstadt, von Parteigenossin zu kaufen oder Laden zu mieten gesucht, wo sich ein solches Geschäft einrichten läßt. Gefl. Angebote unter 15804 an den „V. B."

Für ein gut erh. Haus mit 10 Wohnungen werden auf erste Stelle
M. 12000.-
(zwölftausend Mark) gesucht. Angeb. unt. 21535 a. d. „V. B."

Arbeitsloser
S.A.-Mann
gelernt. Schuhmacher, sucht Stellung als solcher auf zwiegenähte Schuhe. Oberbayern bevorz. Verrichtet auch landw. Arbeiten. Zuschr. u. 21532 a. d. „V. B."

Zahnärztl. Praxis
Kleinstadt, Nähe des Rheins, Eisenbahnknotenpunkt, Relig. gemischt, einziger Zahnarzt in 20 km Radius Versorgungsgebiet, 10000 Einw., erstkl. Existenz, modern und kompl. eingerichtet, wegzugshalber abzugeben. Erforderl. 5000 M. Übergabe spätestens 1. Februar 1931. Zuschr. unter 15799 an den „Völkischen Beobachter".

Tücht. junger Mann
Pg., für Garten- u. Hausarb. auf Landsitz in Oberbayern m. nur besten Zeugn. per 1. Jan. gesucht. Angeb. unt. 15795 an den „V. B."

Laborant
28 J., Mittelschulbild., mit mehrjähr. Praxis, mit guten prakt. und theoret. Kenntnissen, hauptsächl. in Forschungslaboratorien tätig, sucht Stellung, am liebst. in Forschungslaboratorium.
Angeb. unt. 21530 an den „V. B."

Stille Teilhaber
zur Gründung einer rechtsnational unabhängigen Tageszeitung (G.m.b.H.) mit günstigstem Absatzgebiet (Mitteldeutschland) noch gesucht. Angebote unter 15798 an den „Völk. Beobachter"

Suche für sämtliche Bezirke Deutschlands tücht. Pgg. als
Verkäufer
eines gangbaren Artikels für die Landwirtschaft. Angeb. u. Beifügung v. 50 Pf in Briefmarken unt. 15792 a. d. „V. B."

Tüchtige, ehrliche
Kassierin
gesucht. Bedingung: nicht unter 20 J., langes Haar (kein Bubikopf). Jahreszeugnisse.
Kft. Gmeinwieser, Landshut, Zweibrückenstr. 676, Telephon 651.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
Bubikopfschneider, Haararbeiter nicht unter 20 Jahren, bis 28. Dez. gesucht. Nur 1. Kraft kommt in Betracht.
Gat. Stitzinger
Friseur
Holzkirchen (Oberbayern)

Mädchen
gesucht. 15. Jan. od. 1. Febr., 3 Pers., Lohn 29 M., bürgerlicher Haush. Kochen erwünscht — zu lernen. Lichtbild, mögl. Empfehl., Zeugnisse an Frau Sturm, Spandau b. Berlin, Klosterstr. 40/11.

Techn. Assistentin
Arzttochter, Pg., 24 J. alt, (Staatsexam.) sucht Stellung. Längere Erfahrung in Laborator. und Röntgen, Krankenpflege, Diath., Höhensonne, Stenographie, Schreibm. Angebote unter 15797 an den „V. B."

Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg!

Zum Samstag wird
gut möbl. Zimmer
mit gutem Klavier (od. Gelegenheit) v. Künstler gesucht, wochenweise, pro Tag M. 1.50. Off. unt. 15810 a. d. „V. B."

Deutscher
Stammbaum-Schäferhund
¾ Jahre alt, billig für M. 50.— zu verkaufen.
Angeb. unt. 21518 an den „V. B."

Gutterhaltenes
Jahrbuch 1930
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 21528 an den „Völkischen Beobachter"

Junger Sattler und Tapezierer
sucht sofort Stellg. mit Kost und Logis. Angeb. unt. 21531 an den „V. B."

S.A.-Mann u. Motorradfahrer sucht Stellung als
Aufseher
bis 1. Februar 1931. Gegend gleich. Absolv. zweier landw. Winterschulkurse, seit Jahren Oekonomie-Baumeister auf gr. Gute, wird arbeitslos wegen Aender. im Betrieb. Bin in all. i. der L. vork. Arbeiten sowie mit Maschinen und im Umgang mit d. Leuten best. vertraut. 27 Jahre alt, 185 groß, energisch, fester Charakter, verheiratet, Frau könnte evtl. Küche besorgen. Gefl. Angebote erbeten unter 15807 an den „V. B."

Koch-Pâtissier
Pg., gelernter Konditor, Gastwirtssohn, f. für sofort in Küche od. Restauration geeignete Stellung. Gefl. Zuschr. u. 15791 an d. „V. B."

Wer hilft?
Arbeitsloser Schmied, 25 Jahre, nat.-soz. gesinnt, strebsam u. fleißig, sucht Stellung in Nürnberg, Erlangen oder Bamberg bis 1. oder 15. Januar. Derselbe besitzt auch Kenntnisse im Führen von Zugmaschinen. Zuschriften erbeten an Fritz Wedel, Em'sdorf, Post Dachsbach a. Aisch, Mfr.

Warum plagen Sie sich noch mit Gicht, Rheumatismus, Ischias, Adernverkalkung usw.? Trinken Sie täglich den anerkannt guten
Anker-Kräuter-Tee 1
(ll parag.) denn Sie erleichtern sich damit Ihre Leiden. 1 Paket 1.—, bei 5 Paketen portofrei gegen Nachnahme.
Tee-Versand Pg. Egon Stymanl, Hermannsburg i. Hann.

Hohen Verdienst
finden Vertreter, Landwirte und solche Herren, die Interessenten in der Landwirtschaft nachweisen können.
Angebote unter 21533 an den „V.B."

Pg.
empfiehlt sich f. Gewerbetreibende, jede Neuanlage, Nachtragen und Abschließen der Bücher i. Abonnement. Billige Preise. Prima Referenzen.
Gefl. Zuschrift. unt. 21519 a. d. „V.B."

Weihnachtswunsch!
S.A.-Mann, **Buchdruckmaschinenmeister**, 21 Jahre, sucht als solcher per 1. Februar, evtl. früher oder später, Stellung. In allen vorkommenden Arbeiten an Tiegel und Schnellpresse, mit und ohne Anlegapparat, bewandert und auf gute Zeugnisse gestützt, bietet sich gute Kraft in Werk-, Akzidenz- u. Illustrationsdruck an. Druckmuster stehen gerne zur Verfügung. Wegen Zugehörigkeit zur Partei meine Stellung verloren. Schriftl. Angebote unter 21525 a. d. „V. B."

Anständiger und unbedingt zuverlässiger
Mann sucht Stellung
gleich welcher Art. Kaution kann je nach den Verhältnissen gestellt werden. Angebote unter 15809 an den „V. B."

Welche rechtsstehende Zeitung sucht künstlerischen Mitarbeiter?
Z. Zt. als Journalist, Karikaturist, Reportage- und Reklamezeichner, bei Zeitung ungekündigt tätig, wünsche ich mich baldigst zu verändern. Briefe unt. 21529 an den „Völkischen Beobachter".

Detektiv Hanssen
Detektei u. Auskunftei
Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte usw., preiswert, überall.
Berlin-Chbg. 4
Leibnizstraße 27
Steinplatz 6261

Radio
Alle Fabrikate, 10 Monate Teilzahlung. Netzempf. von M. 80.50 an. Unverbindl. Vorführg. im eig. Heim. Pg. Robermeier & Dirschert, München, Bayerstr. 96, im Hof r. Tel. 59589

Bleisoldaten in S.A.-Uniform

(Fahnenträger 7,5 cm hoch!). Doppelschachtel 4 M. (mit Musikzug). „Parlamentarismus" n.-s. Gesellschaftsspiel 1.90 M. Horst-Wessel-Lied illustr. in 6 Künstlerkarten. Photoserie 0.75 M. Kupferdruckserie 0.50 M. als 6 Neujahrskärtchen in Photo mit Bild und Text: Serie 0.50 M. R. A. Kehler, München 19, Nütblingstraße 6, Postscheckkonto 23988 München

---

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger

Meine
Birken-Schlaf-Zimmer
890.-
und eine Sensation in Preis u. Qualität
Max Schmidtner
Augustenstr. 39

Praktische Weihnachtsgeschenke sind
Lederwaren
Damentaschen, Geldbörsen, Koffer, Schultaschen usw.
kaufen Sie bei großer Auswahl gut und preiswert nur im Spezialgeschäft
Sattlermeister **Jos. Mayr**
Neuturmstr. 10 am Kosttor
München, Tel. 23421 — Eigene Werkstätte für Reparaturen und Neuanfertigung
Bei Vorweis 10%!

BERNDORFER
Tafel- und Ziergeräte
in größter Auswahl bei
„WÜFA"
Metallwar. Spezial-Vertrieb
München, Türkenstr. 58

Sofie Ruppert
Müllerstr. 53 (n. Sendlingertorpl.)
DAMENHÜTE
Reichhaltige Auswahl, billige Preise, individuelle Bedienung

S.A.- und S.S.-Leute
Schaftstiefel - Marschschuhe
Beste, wasserdichte Handarbeit, billigste Preise. Versand nach auswärts.
Kiermeier, München, Augustenstraße 58

Praktisches **Weihnachts-Geschenk**
Blitz-Binder gebunden auf den **Blitz-Halter** sitzen mit einem Griff fest und schön.
Blitz-Halter 45 Pf. bei
H. RUHL
Dachauer Straße 64 gegenüb. Löwenbräukeller, Eingang Dachauer- und Schleißheimer Straße

---

Hochwertige, anerkannte Qualitätsarbeit unter Garantie. Besichtigen Sie unser Musterlager

Polstermöbel, Dekorationen
Tapezier-Arbeiten
Ziegler & Köster
München Schommerstr. 3-4

Schuhe auf den Weihnachtstisch
Ganz besonders günstige Angebote
bester Qualitätsware zu billigsten Preisen
finden Sie in denkbar größter Auswahl im
Schuhhaus Heinrich Hoecken
Theresienstr. 35 Ecke Türkenstr.
Haltestelle der Linie 2 / Telephon 34446

Pelzmäntel
Eigene Manipulation vom **Rohfell** bis zum **Mantel**
Neueste Form
Krägen, Besatzfelle, Reparaturen, Umarbeitungen
Alois Wutz, München Dultstr. 1
Ecke Sendlinger Straße, gegenüb. M.N.N.

---

ff. Wurst-, Fleisch- u. Aufschnittwaren
mildgesalzenen Schinken und Rauchfleisch, frisches Roastbeef, Salami, Servelat und alle üb. Wurstwaren, i. best. Qual. zu bill. Preis.
Th. Klaß, Wurstfabrik
München, Theresienstr. 26
(Ecke Amalienstr.) Telephon 27708

UHREN OPTIK
KARL HERNLER, München
gegr. 1889 Schellingstr. 53, Ecke Barerstr.

Ob **Hausfrau** oder **Junggeselle** zur **Wäscherei Jahns** auf alle Fälle!
Tel. 56196 Schellingstraße 110
Abholung und Zustellung frei!

Musik-Instrumente
aller Art kaufen Sie am besten im Musikhaus
Schöpf, München
Tal 69, Eingang Radlsteg, Tel. 296031

Theatergläser
Feldstecher
Barometer
Lorgnetten
Brillen — Optik
Diplom-**Optiker Deser**
München
Schillerstraße 48
Fernruf 57446 (nächst Bayerstraße)

Doppelte braune Rabattmarken erhalten Sie für Ihre **Weihnachtseinkäufe** vom 27. 11. — 14. 12. 1930 trotz stark abgebauter Preise
Gg. Amtmann Nachf.
München, Reichenbachstr. 35
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schlupfhosen, Westen, Pullover, Trikot-Wäsche, Hemden für Damen, Herren und Kinder

---

M. 65 85 98 und höher
Töpler
München
Reichenbachstr. 34
Zweiggeschäft:
Wanne-Eickel (Westf.)

Gottlieb Müller
Tel. 51381 / München / Schommerstr. 19
Kühlerhauben :: Schneeketten
Heizöfen
Bereifung für Last- u. Personenwagen
Jedes Fabrikat / Garagen-Schläuche
Technische Gummi- u. Asbestfabrikate

Pelzmäntel von M. 100.- an
mod. Pelzkragen von M. 9.- an
Pelzfutter von M. 32.- an
Kürschnerei Ludwig Tschirk
München, Reichenbachstr. 18/I
neben Gärtnertheater

Gelegenheit!
ca. 50 Küchen
ca. 30 Schlafzimmer
10—20% unter Ladenpreis
VOGT München
Lindwurmstr. 148 Rgb. Kein Laden.

Markttaschen 12.—, 9.50, 7.50, 7.—
Brieftaschen 12.50, 9.50, 8.50, 7.50, 5.95, 2.25
Damenhandtasch. 20.—, 14.50, 10.50, 8.50, 7.80, 5.50
Rucksäcke 22.—, 16.—, 12.—, 9.50, 7.50, 5.80
Jakob Stumpf München
Dachauer Str. 19/21 (Hotel Münchner Hof)

SPORT-ANZÜGE MÄNTEL
Nur erstklassige Werkstattarbeit
Maßanfertigung ohne Preisaufschlag
Gummi-, Ölhaut-, Loden- und Lederbekleidung
Erstklass. Norweger-Rucksack nur M. 17.25, M. 20.50
Etagengeschäft
Chr. Schüner
MÜNCHEN 2 SW
Lindwurmstr. 129, I. Stock links - Tel. 70574

Preininger
Qualitäts-Möbel
200 Einrichtungen
Besichtigung lohnend
Verpackung und Lieferung franko Station in ganz Deutschland
Müllerstraße 3
zwischen Thekla- u. Corneliusstraße

Mehrere hundert hochwertige **Leder-Jacken**
usw. für Damen und Herren zu 85.— 75.— 65.— 55.— und 45.—
Westen, Hosen, Hauben u. Mützen billigst und größte Auswahl
Auto-Stulpenhandschuhe mit Lammpelzfutter, 5- u. 2-finger, 15.75 u. 13.50
Auto-Fausthandschuhe mit Lammpelzfutter, fünffinger u. zweifinger, 12.75
Lederhandschuhe mit Wollfutter von 5.50 an
Lederfärberei: alte Jacken usw. werden wie neu gefärbt, repariert und geändert. Mäßige Preise. — Viele Dank- und Anerkennungsschreiben.
Da alles Vertrauenssache ist, wende man sich an das zuverlässige und allseitig bekannte Fachgeschäft
Rich. Loeb, Spezialfabrikation von Leder-Bekleidung, München, Tal 11 u. 12. Katal. gratis, prompt. Vers.

Orient- und
Perser-Teppiche
(speziell Vorkriegsware)
Auswahlsendungen
Reparatur / Reinigung
Pg. Richard Niemeier, München
Sonnenstraße 27/I Telephon 596086

Hugo Weiß
München, Ecke Isartorplatz-Rumfordstr. 57
Damen-, Herren-, Kinder- und Babywäsche
Bett- u. Trikotwäsche / Wollwesten, Pullover
Größte Auswahl
in Strümpfen, Herrensocken, Schlupfhosen
Einschl. Donnerstag, den 18. Dez., doppelte braune Rabattmarken!
Rabattsparbücher werden bei mir eingelöst

Bilder- u. Spiegel-Einrahmungen
nur durch den Fachmann
Karl Grünewald
München Tel. 21965
Kufner's Nachfolger
Vergolder u. Maler
Nicht umgezogen
Seit 1912 Amalienstr. 14 im Hof.

Kein Weihnachts-Tisch ohne meine Spezialität
Bettücher mit verstärkter Mitte
RM. 4.60 5.30 5.75 7.- pro Stück
Prima Mako-Bett-Damaste
RM. 2.50 2.70 pro Meter
Verlangen Sie meine Spezial-Preisliste mit Sonderangeboten für Weihnachten
Leinenhandlung Seibert
13 Rindermarkt 13

Es ist schon auf dem Weg!

Wir haben noch eine große Auswahl herrlichster Schirme, die darauf warten, vom Christkind auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden. Zu diesen Preisen können Sie ein hübsches Geschenk wählen: Damenschirme 12- und 16teilig M. 5.75, 7.50, 12.50, 16.50, Herrenschirme mit schönen Griffen M. 5.75, 8.75, 12.50, Stockschirme, bes. stabil M. 12.50, 14.50, 18.50, 24.—, Kinderschirme für jedes Alter M. 2.75, 3.75, 4.50. Von den hunderten Schirmen, die wir Weihnachten 1929 verkauften, wurden nur 2 Stück umgetauscht, ein Beweis, daß wir unsere Kunden richtig beraten, und unsere Schirme überall Freude bereiten.
Heinrich Böck
Hohenzollernstr. 24 (Linie 17 u. 22) — Augustenstr. 19 (n. d. Briennerstr.)

Ski Stiefel
von M. 24.50 an
Eigene Handarbeit
L. Vorderauer
München
Klenzestraße 52 bei der Ickstattstraße

Pelze
nur eigener Herstellung
Mäntel, Jacken, Kragen usw.
Bedeutend reduzierte Preise
Maßanfertigung! Umarbeitung!
Emil Lüdicke, München
Kürschnermeister
Tel. 23022 - Gegr. 1897 - Theresienstr. 23

Pianos
Flügel, Harmonium nur beste Weltmarken
kaufen Sie am best. zu günstigen Zahlungsbedingungen im Pianogeschäft
Fendl
München
St.-Paul-Straße 2 bei der Paulskirche
Mietpianos
Stimmungen

Existenzmöglichkeit
verschafft Gründung von Nerzfarm, kann mit 2 Zuchtpaaren schon begonnen werden u. sichert hohe Rentabilität. Verkaufe erstkl. Quebec-Nerze, und zwar Stanstead Strain. Prachtvolle, kräftige, dunkle Jungtiere.
v. Brand, Nerzfarm Lustnau, Tübingen.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Das Buch für junge Mädchen
„Dy" amaja"
Gedichte und Novellen von Amalie Aisch
Weihnachtspreis M. 2.80
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag Sommer, Grünstadt/Pfalz

Forst-Pflanzen
jeder Art, allerbestes Material aus anerkanntem Saatgut, zur Frühjahrspflanzung bestellen Sie jetzt schon unter Vorzugspreisen bei einem Kameraden der grünen Farbe, Vertr. einer norddeutschen Groß-Forstbaumschule. Fordern Sie Liste und unterstützen Sie einen deutschen Forstmann, der es nötig hat. Zuschriften unter 15716 an den „V. B."

Pianos in Miete
Weltmarken durch Miete später käuflich, ebenso Harmoniums von Hinkel, Ulm
alle Musikinstrumente u. Bestandteile auf Wunsch gegen Teilzahlung bei
Pg. Hugo Reiher, Heidelberg 3
Brückenstr. 8.

Kauft bei unseren Inserenten